

Komisch! Komisch!



2^{te} Auflage.

BERLIN. Verlag v. E. Mecklenburg [B. BRIGL]

Komisch! Komisch!

Sammlung

komischer Anzeigen, Ankündigungen, Erlasse, Grabschriften,
Schilder, Briefe u. s. w. u. s. w.,

aus der

Berliner Montagß = Zeitung,

redigirt von

Adolf Glasbrenner.

Berlin, 1868.

Verlag von E. Mecklenburg (B. Brigl).



— Ein Commissionär empfahl ein zu verkaufendes Haus unter Anderm damit:

„Die erste Etage enthält sieben durcheinander laufende Zimmer, und hat das Haus den ganzen Tag die Mittagssonne.“

— Es sind zwei helle Zimmer zu vermiethen, Auskunft Nr. 6 im dritten Stock, und in Abwesenheit desselben im Schuhmachergewölbe.

— Hier sind vier gemahlene Zimmer zu verlassen.

— Ein Hausherr hatte mehrere Ställe an Herren zu vermiethen, die Reitpferde hielten, und kündigte selbe an:

„Hier in diesem Hause sind Stallungen für einzelne Herren zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.“

— An einem Gewölbe war ein Zettel angeklebt, worauf geschrieben stand:

„Dieses Gewölbe ist täglich zu verlassen und mit oder ohne Auslagkosten zu beziehen.“

— Der Inhaber eines Sargmagazins in einer der Straßen Londons hatte in seinem Hause zwei Zimmer zu vermiethen. Er befestigte den Miethszettel an einem der ausgestellten Särge und man las darauf:

„Wohnungen für einzelne Herren.“

— Zu vermieten. Auf der Landstraße ist ein lustiges Zimmer für einen einzelnen Herren von achtzehn Fuß Länge und dreizehn Fuß Breite zu beziehen.

— Schöne Stallung ist zu vermieten, R . . . straße zwei Treppen hoch.

— Unter den Linden Nr. — ist eine Wohnung zu vermieten, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

— Zu verkaufen. Ein Herr Trotti kündigte in Pesth seinen Haarbalsam folgendermaßen an:

„I binne citissime hieher gekommen mit dem Vetturino, die Kahlen Köpfe de tutti huomini della città con mio balsamo mit Aaren zu bedecken. Eine Eßlöffel eingerieben in tutti testi: 6000 Aaren wachsen in due minuti. È vero! Der Flaschel kostet adzehn Kroschen. Kaufen schwind oder id reifen schnell.“

— Ein großes Handlungshaus ermahnt das verehrliche Publikum, die Güterloose bei demselben schleunigst an sich zu bringen, weil sie später leicht wohlfeiler werden könnten.

— Ein armer Teufel, dem durch seine Gläubiger die Hände gebunden sind, sucht unter der Hand sein Haus aus freier Hand zu verkaufen.

— Ein Berliner Pfefferküchler bot zum Weihnachtsmarkt den vorübergehenden jungen Damen seine Rosinenmänner mit folgendem Verschen an:

„Hierher mein liebes Mamsellchen,
Wenden Sie ein'n Sechser d'ran,
So kriegen Sie, was Sie suchen,
Den allersüßesten Mann!
Der wird sich treu beweisen
In seinem Lebenslauf,
Und haben Sie ihn satt, so speisen
Sie ihn vor Liebe auf!“

— Eben so poetisch ist folgende Weihnachtsgeschenk-Anzeige, die jüngst in einem norddeutschen Blatte stand:

„Laß Weiber neiden, Hassler hassen,

Wenn wir nur schöne Elbinger Süßmilchkäse und
frische lithauer Butter können kommen lassen.“

— Jemand wünscht einen Käufer für einen Ochsen, der seines Gleichen sucht.

— Ein sehr schönes Landhaus, welches bloß veräußert wird, weil man keine Gründe dazu findet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

— Zu verkaufen. In der Bodgasse Nr. 37 im ersten Stocke, sind noch nicht erfundene Patent-Regenschirme zum Gebrauch bei schönem und schlechtem Wetter zu haben.

— Unterzeichneter besitzt ein bewährtes Mittel gegen die ungebetenen Gäste, die Ratten und Mäuse. Dieses von vielen Aerzten approbirte Mittel ist sowohl Menschen als Thieren unschädlich.

— Aus Mangel an Raum ist eine Busennadel zu verkaufen.

— Das Leipziger Tageblatt enthält folgende Anzeige:

„Ein großer starker Flügel, 6 $\frac{1}{2}$ Octaven, fast neu, steht billig zu verkaufen. Zu sprechen von 1—3 Uhr; Holzgasse Nr. 4.“

— „Lebeudig gerupfte Bauerfedern werden zu verkaufen gesucht.

— Zu verkaufen sind ein Affe, ein Papagei, zwei Jagdhunde und eine Katze. Diese Thiere gehören einer Dame, welche sich jetzt verheirathen will, dieselben also nicht mehr braucht.

— In F. machte ein Nichtzieher, der sich gewöhnlich Nichterzieher unterschreibt, bekannt, er verkaufe nun keine

russischen Lichter mehr, sondern verfertige ganz eigene, „von dem Fette der hiesigen Schlächter.“

— Im erloschenen Königreich Westphalen hatte ein Victualienhändler folgende Inschrift über seine Hausthür setzen lassen:

„Beste, bei Holz geräucherte, königlich westphälische Schinken.“

— In einer kleinen Gasse Londons las man an einem Fenster die Inschrift:

„Hier werden Güter fortgeschafft, Teppiche ausgeklopft und auf Alles Verse gemacht.“

— Doctor H., welcher der Heilung der Wahnsinnigen beflissen war, machte seine Hilfsleistungen in öffentlichen Blättern mit der Ueberschrift bekannt:

„Zur Beherzigung für Wahn- und Tollstinnige.“

— Bei mir wird künftigen Sonntag und Mittwoch die ganze Sonntagsmusik abgehalten. Das Tanzbillet kostet 6 Gr. den Mann. Mädchen gehen drauf.

— Ein Buchhändler kündigte die zweite verbesserte Auflage eines bisher ungedruckten Werkes an.

— Zu Zürich kündigte der Buchhändler Heidegger „Arndt's wahres Christenthum“ also an:

„Da bei dem Buchhändler Bürkli das wahre Christenthum nicht mehr zu finden ist, so findet man es bei mir.“

— Hier werden wohlerzogene Knaben zum Unterrichts und zum Essen angenommen!

— Ein Friseur zu Orleans zeigt öffentlich an, er mache unsichtbare Perrücken, und bittet die Liebhaber, sie bei ihm zu sehen.

— An einem Friseurgewölbe in der Straße St. Paolo in Mailand lieft man:

„Hier wird der Kopf nach der Mode geschnitten.“

— Hier werden Haare drei Treppen hoch geschnitten.

— Ein englischer Schuhputzer, Namens Warren, ließ seine neu erfundene Glanzwische auf folgende Weise ankündigen:

„Sie übertrifft an Schwärze die sichtbare Finsterniß Milton's; ich habe alle Spiegel bei mir durch gewichste Stiefel ersetzt; meine Frau besitzt keinen anderen Toilettenspiegel, und ich selbst rasire mich vor einem Paar Kanonenstiefeln. — Diese Stiefel sind cylindrische Spiegel, welche die Gentlemen an den Beinen tragen werden.“

— N. N. hat nun wieder ein vollständig sortirtes Lager von feinen Handschuhen, für Herren das Paar ein fl., für Damen ohne Finger 48 kr. und für Damen mit Fingern 56 kr.

— Nach fünfzehnjährigem Studium habe ich ein Mittel gefunden, die Hühneraugen, welche eine große Beschwerde jedes vieldenkenden Menschen sind, und oftmals Nasen und Melancholie erzeugen, so heraus zu heben, und bis auf den Knochen zu vertilgen, daß sie niemals wieder zurückkehren, jedoch muß diese kleine Procebur alle Jahre bei mir wiederholt werden.

— Hier sind Maulkörbe zu haben für wüthende Hundebesitzer. (Ganz in der Ordnung.)

— Localveränderung. In dem E . . . schen Wochenblatte stand folgende Ankündigung eines Tröblers, welcher seine Wohnung verändert und eine derselben gegenüber stehende bezogen hatte:

„Ich wohne seit Ostern mir gerade gegenüber und bitte um Zuspruch.“

— Courageröcke. Unter den Erzeugnissen französischer Industrie werden auch empfohlen:

„Soldatenröcke neuer Art, nach älterem preussischen Muster, die so knapp gemacht sind, daß die Soldaten, die darin stecken, sich auf Kugeln und auf Säbelhiebe freuen, um Luft zu bekommen und daher unerschrocken der Gefahr entgegengehen.“

— Als ein Menageriebesitzer in einem kleinen Städtchen mit seinen Thieren angekommen war, meldete er auf dem Anschlagzettel unter anderen:

„Das Nähere ist an der Kasse bei den wilden Thieren zu erfahren.“

— Der Leipziger Schneidermeister Hoyer wetteiferte in Annoncirungs-Virtuosität mit dem Berliner Weinwirth Louis Drucker. Unter andern veröffentlicht er folgendes „Bulletin“:

„Ich sehe nicht ein, was der Tanzkünstler vor dem Tonkünstler voraus haben soll! Meister Strauß der Walzerkönig hat jedem Walzeropus einen vielversprechenden Namen gegeben; da die Welt nun einmal getäuscht sein will, so zeige ich hiermit an, daß auch ich fortan jedes Opus apart benennen werde. Von heute ab sind bei mir folgende Opera zu haben: „Das Leben ein Tanz“ (Ballhose), „Frisch auf, Kameraden, auf's Pferd!“ (Reithose, frei nach Schiller), „Sag' Poete, sag' Prophete, was bedeutet dieser Traum?“ (Morgenröde von persischem Muster nach Goethe's „westlichem Divan“); „Abelaide“, (Frühlingsfrack, Text von Matthison, Musik von Beethoven, Façon von F. C. Hoyer).“

I. Um einem längstgefühlten Bedürfnisse abzuhelpfen, werden bei mir vom 1. Juli d. J. an höhere Vorlesungen gegeben über die Philosophie der Bekleidungskunst. — Ich werde mit wissenschaftlicher Gründlichkeit von Eva's Feigenblatte bis zum Sackpaletot und Pardeßiüs mir keine Müance entgehen lassen. Um die Formalitäten des Honorars zu er-

sparen, auf die es mir gar nicht ankommt, mache ich nur die Bedingung, daß jeder Zuhörer durch Bestellung und sofortige baare Bezahlung eines vollständigen Anzugs sich die Zutrittskarte löst. Näheres in meinem Atelier.

II. Hört! Hört! so tönt's im Parlament! Hört! hört! so tönt's aus Hoyer's Atelier! Daselbst ist eine Parlamentsweste erfunden, in welcher die Wunder aller Genialitäten vereinigt sind. Sie bringt dem Träger alle Staatswissenschaften auf eine so geheimnißvolle Weise bei, daß diese und die mit ihm verbundene parlamentarische Beredtsamkeit demselben in kurzer Zeit einen Sitz beim nächsten Landtage durchaus verschaffen muß. Die durch eine solche Weste acquirirte Rhetorik verhält sich zur ciceronischen Beredtsamkeit wenigstens wie 100 zu 1.

III. Atelier von Hoyer, bildendem Schneider und schneiderndem Bildner. Für lebensgroße Statuen: Mäntel mit grandiosem Faltenwurf und vielfältige Hosen. Zur Bekleidung von Büsten oder Brustbildern: Westen, welche alles Fehlende ersetzen.

IV. Kleider sind um so edeler, je mehr sie der Leibeigenschaft unterworfen sind.

V. Gesequete Mahlzeit-Westen, so eingerichtet und elastisch, daß das Ausknöpfen beim Essen überflüssig wird.

VI. Der Frack kehrt allmählig aus seiner modernen Umgestaltung in seine frühere Gestalt zurück. Sehnsüchtig nähern sich von Jahr zu Jahr immer mehr seine Flügel, um sich in einer schöneren Zeit wieder über dem Schooße des Mannes wärmend und deckend auszubreiten.

VII. Als bequeme Röcke empfehle ich zwei Sorten, die erste: nach höheren Maßregeln gearbeitet, engschließend, die zweite: einfach, schlicht, volksthümlich.

VIII. Der ritterliche Hion, welchem es gelang, einem

mächtigen Kalifen 3 Barthaare aus- und die schöne Mezia trotz seines Dolches, seiner Eunuchen und Vasallen zu entziehen, war nur mächtig durch sein — Horn. Unterzeichneter erfand aber einen Twien, welcher sofort die Herzen der kältesten Schönen besiegt und den Zaghaftesten herculischen Muth verleiht. Rosengluth und Lilienduft, Schüchternheit und Helldenmuth umschließt seine fabelhafte Wattirung. Lion's und Kone's ist er senach unentbehrlich. Mit einem Worte er ist ein Twien à la Sam. Chr. Hoyer.

IX. Tantiémeröcke für dramatische Schriftsteller, reichlich mit Taschen versehen, mit Posten-Abgangs- und Ankunftsregister und sonstigen Herausruferlassungs-Reisebetürfnissen, läßt jedoch nur gegen baare Zahlung ab

Sam. Chr. Hoyer.

X. Illustrierte Beinkleider mit Nebensbesatz, in bester Auswohl stets vorräthig bei Sam. Chr. Hoyer.

XI. Da Wetterkundige behaupten, daß es in diesem Jahre nicht Sommer werden wird, so mache ich ein geehrtes Publikum, welches von dieser Wahrheit noch nicht unterrichtet ist, darauf und auf meine ausgezeichnet schönen Paletots mit Lustheizung aufmerksam. Ich stehe eben im Begriff, mir ein Patent darauf geben zu lassen. Wer ein Modell dieser wahrhaft pyramidalen Erfindung zu kaufen wünscht, bemühe sich, mit einigem Baaribus versehen, gefälligst zu mir.

XII. Der Frack eine Mythe! . . . So haben sie gerufen, diese kleingläubigen Schneiderselen. Ihr Verblendeten, wenn es ihm auf Augenblicke beliebt, aus Laune sich dem Gehrock zu nähern, bildet Ihr Euch darum ein, er werde nicht dennoch ewig ein Frack bleiben, so lange es noch ein einiges Deutschland giebt und Monarchen, constitutionelle wie andere? Er ist das Hof- und Feierkleid und so lange Deutschland von Kind bis zu Kegel nicht mit Vater Jahr demago-

gisch turnt, werde ich die Ehre haben, mich mit phantasie-
reichem Frackschnitte der staunenden Welt nach wie vor zu
produciren.

XIII. Als Venus Anadhomene nackt aus dem Meere
stieg, waren andere Zeiten, man schrieb Anno Domini vor
Christo; wollte sie es heute etwa in Schimmels Teiche pro-
biren, würde unsere christliche Polizei der Heidin schön auf's
Dach steigen; auch sitzen in unseren Gymnasien die Knaben
nicht etwa in puris naturalibus auf der Schulbank, was bei-
läufig gesagt, jetzt eine stark verdoppelte Schulheizung erfor-
dern würde; man sieht also, daß unsere Zeiten wesentlich von
denen der Alten abweichen. Was folgt daraus? daß ich voll-
kommen berechtigt bin, die christlich-germanische Welt auf die
Nothwendigkeit der Kleider und auf meine eigenen aufmerk-
sam zu machen.

XIV. Neue construirte Panzerhemden für diejenigen, die
Religions-Versammlungen beizohnen, habe ich stets vorrätzig
und garantiere für Unzerreißbarkeit. Sam. Chr. Hoher.

— Auf einem Kirchhofe in Prag liest man auf einem
Grabkreuze buchstäblich:

Sier ruht Kutscher von Graf Kolowrat;

Ihn hat getöthet Wagenraad:

Weil ihm solch Unglück großes traf!

Setz ihm Denkmal setzen Graf.

— In W. kam ein Ehepaar zusammen, von welchem
sowohl der Mann, wie die Frau mit einer Menagerie auf
eigene Rechnung umherreiste. Der Gatte ließ nun auf den
Anschlagzettel setzen:

„Durch das zufällige Zusammentreffen mit meiner Frau
hat sich meine Menagerie bedeutend vermehrt,“

— Als eigenes Fabrikat ist es mir möglich, für die Güte
zu bürgen, wo mich jede Dame auch in jedem einzel-

nen Fall unbedingt in Anspruch nehmen kann. Denn nur bei einer Mehrheit ist es mir möglich, für vorstehende Preise modern zu liefern u. s. w.

— Eine in einem süddeutschen Blatte von einem Conditior kürzlich erschienene Empfehlung von Gefrorenem führte die Ueberschrift:

„Gefrorenes Anerbieten.“

— In einer Anzeige der Philadelphia-Zeitung liest man:

„Es ist eine Uhr gestohlen worden, 100 Dollars werth. Wenn der Dieb sie zurückgiebt, soll er gratis benachrichtigt werden, wo er eine stehlen kann, welche zweimal soviel werth ist, und soll ihm weiter keine Frage gestellt werden.“

— An der Kirchthür zu Ludfort las man folgende auffallende Annonce:

„Allen diene zur Nachricht, daß auf diesem Kirchhofe Niemand beerdigt werden kann, außer wer im Kirchsprengel selbst lebt. — Diejenigen, welche hier beerdigt zu werden wünschen, werden ersucht, sich deshalb an mich zu wenden. Ephraim Grub, Küster des Kirchsprengels.“

— Ein Handschuhmacher ließ in den öffentlichen Blättern bekannt machen:

„Bei mir sind zu bekommen, Handschuhe für Herren von Bockleder.“

— Nach langjährigen Erfahrungen und Vaterfreuden hat es dem unbegreiflichen Schicksal gefallen, meinen Mann und Schneidermeister beiderlei Geschlecht durch einen plötzlichen Schlagfluß bei vollkommen frischem Gesundheitssystem und geistiger Berrichtung in das Dasein eines bessern Jenseits herüber zu rufen. Kurz war sein Schmerz und lange währten meine Leiden und ich bitte daher die geehrten Kunden um stille Theilnahme hintere Bleiche Nr. 801.

Die Frau und Kinder des Verbliebenen.

— Meine Frau ist heute Nacht mit zwei gesunden Knaben niedergekommen. Ich verbitte mir alle Beleidigungsbezeugungen und flehe um stille Theilnahme. D. W.—

— Auf der hintern Bleiche ist ein zwei Stiegen hohes, sehr freundliches Frauenzimmer mit oder ohne Möbel zu vermieten und sogleich zu beziehen.

— Heute Morgen entschlummerte bei der vollkommensten Bewußtlosigkeit seiner Menschenwürde an dem hartnäckigen Dasein einer Leberverhärtung mein zweijähriger Trompetergatte im 6. Husarenregiment, an dessen Grab eine elende Wittwe und zwei unsägliche Würmer ihren Schmerz aushauchen und um stille Theilnahme an dem Unfall ihres irdischen Mißgeschickes bitten.

— Gestern entschlief zu einem schönern Wachen an dem zweijährigen Rheumatismus dieses Lebens und bei dem vollkommensten Bewußtsein ihrer Subjektivität meine erste Gattin Appolonia, geb. Steunk. Ihr 30jähriges Dasein war dem Elend gewidmet. Als Gatte beklag' ich sie mit Thränen; was sie aber als Mensch gewesen, das hat sie immer mit Selbstverachtung geleugnet. Kurz ist der Schmerz und ewig währet die Freude. Uebrigens werde ich das Geschäft als Milchfrau jetzt selbst fortsetzen.

— In B besteht eine auf Aktien errichtete Wasch-Anstalt, in der außer dem Reinigen der Wäsche, auch die feineren Arbeiten, z. B. Kniffen, Rollen und Tollen der Halstkransen, Jabots &c. besorgt wird. Das Gebäude führt die Inschrift:

„Wasch= Kniff= und Toll-Haus!“

— In einem Parke zu Prag war wörtlich zu lesen:

„Hier ist allen Jägern das Bellen ihrer Hunde verboten.“

— Der Chemnitzer Magistrat machte in einem Publi-

landum darauf aufmerksam, daß „Gänse ohne Herren auf dem Stadlanger spazieren gingen.“

— Als vor einigen Jahren die Hundswuth stark grassirte, las man an der Kirchthüre eines Dorfes:

„Alle diejenigen, welche Hunde halten, sollen mit einem Knüppel am Halse versehen sein.“

— Im Plauen'schen Grunde stand einmal zu lesen:

„Alles Betteln und Bagabondiren ist hier bei 1 Thlr. Strafe oder 8 Tage Gefängniß verboten und der Denunciant bekommt die Hälfte.“

— Im Wiener Paradiesgarten wurde das Publikum durch einen Anschlag ersucht, „des allgemeinen Vergnügens wegen Nichts abzureißen und die Hunde bei sich zu behalten.“

— Ebenfalls in Wien las man, daß „im fünften Stod das Bahnausreißen“ sei.

— Ein „Kinder-Spielwaaren-Erzeuger“ wohnte neben einem „feinen Kräuterhändler.“ Die „bürgerliche Saamenhandlung“ war gleich bei dem „freiwilligen Durchgang“ und daneben fand die „Selbsterzeugung von Blind- und Streichhölzern“ statt.

— Gute Lage. Der „London-Avertiser“ brachte die Ankündigung eines zu verkaufenden Wirthshauses, und es wurde darin als vorzüglich zu empfehlende Eigenschaft des Hauses bemerkt, daß es in einer Wachholderbranntweintrinkenden Nachbarschaft liege!

— In einem Kaffeehause las man folgenden Anschlag:

„Die Herren, welche erst lesen lernen, werden ersucht, sich der gestrigen Zeitungen zu bedienen.“

— Im gestrigen Casino ist ein Regenschirm in Gedanken stehen geblieben.

— Der Unterzeichnete hat auf der Straße von Komorn nach * * ein Einkehrwirthshaus errichtet. Für Kinder,

Schweine und Schafvieh sind gute Stallungen vorhanden; für Gäste minderer Qualität auch Zimmer zu haben.

— In Leipzig zeigte ein Traiteur dem Publikum und den Messfremden an, daß er, wie bisher warm speisen werde.

— Ein Selchfleischhändler hatte auf seinem Verkaufsladen folgende Anzeige:

„Vorrath aller nur denkenden Würste.“

— Der ehemalige Kneipenwirth Wisotzky in Berlin ließ einmal in die „Haube und Spenersche Zeitung“ unter seine Tanzankündigung setzen:

„Beim Tanzen dürfen die Herren nicht in kurzen Jacken erscheinen, die Damen aber sollen Schuhe und Strümpfe anhaben.“

— Ein Victualenhändler kündigte im „Leipziger Tageblatt“ an:

„Geistreichen Landwein, kitzelnde Flüssigkeiten, brav gesalzene Häringe, großartig süße Tafelplausmen, sauber gelegte Hühnereier, beliebtes Vogelfutter für die ganze Vogelgeneration, modestes Kartoffelmehl, ambrosiastuchende Kerzen und Pulver, merkwürdige Karitäten zum Waschen, Schmieren, Putzen, Wischen und Scheuren.“

— Eine Ankündigung von dem Verkaufe einer Kutsche lautet folgendermaßen:

„Diese Kutsche ist zu verkaufen: man kann acht Tage darin fahren, ohne geschmiert zu werden.“

— Eine hüßlose verlassene Wittwe sucht eine Stelle als Kammerjungfer.

— Gestern hat es dem Schicksal gefallen, meine mir treu ergebene Frau und zärtliche Mutter von drei Kindern und einem Mädchen durch ein Schleimsieber zu entreißen. Indem ich mein Geschäft mit Corsetten ohne Raht fortsetze,

bitte ich alle Freunde, denen der unerseßliche Verlust nahe geht, mich ferner mit ihrem Vertrauen zu beehren; denn es giebt ein Wiedersehen.

— Ein junges Mädchen, dem durch einen Fenstersturz plötzlich der Gatte entrisßen worden, wünscht eine angenehme Stellung mit oder ohne Beschäftigung.

— Vorige Woche habe ich meine Vermählung mit Frä. Kunigunde Sinngrün gefeiert, was ich hiermit ergebenst anzeige, und empfehle ich mich bei dieser Gelegenheit meinen geehrten Gönnern ganz besonders in baumwollenen Unterhosen.

M. K. — Bei einer Näherin werden „Mädchen in die Arbeit genommen“ und zugleich „Geistliche Leibbinden“ verkauft.

35. 36.
95. Hierher gehören noch die vorgekommenen Unterzeichnungen:
„Musikalischer, blasender, hölzerner Instrumentenmacher.“ — „Grober Tuchfabrikant.“ — „Raffinirter Delhändler.“ — „Optischer Fabrikant.“ — „Dürerer Obsthändler.“ — „Extrafeine, drei- und vierdrähtige baumwollene Strumpffabrik.“ — „Langer und kurzer Waarenhändler.“ — „Lederner Handschuhmacher.“

— Aus einer Berlinischen Zeitung:

„Heute wird in meinem Saal aufgeführt: „die Schlacht bei Leipzig.“ Darauf „Hasenbraten.“

— Leipziger Zeit. 1812. Entbindungs-Anzeige.

Zittau, im Juni 1812.

Meinen Freunden, die mich verstehen!

„So eben hat in meinem Selbstverlage das neunte Bändchen meiner unsterblichen Werke, unter dem Titel: „Emma“ (die Bignette: ein gutgetroffenes, niedliches, blondgelocktes Mädchen) die Presse verlassen. Um nun den Nachdruckern nicht in die Hände zu fallen, ist nur ein einziges

Exemplar abgezogen worden, welches vor der Hand bei der Familie verbleibt, und auch in der Folge nur mit der Bewilligung des Verfassers in mehrere Abdrücken erscheinen darf.“

— Magdeb. Zeitg. Todesanzeige.

„Am 10. verschied mein Mann, A. Helms, im eilften Jahre unserer Ehe. Bloß das fernere Zutrauen meiner Kunden, da ich die Profession fortsetze, kann meinen Schmerz lindern. Die Wittwe des Schneiders Helms.“

— Meine resp. Kunden wollen gütigst bemerken, wie ich den Holzhandel nicht mehr für Rechnung des P. P., jedoch aber mit noch billigeren Preisen, wie bisher verfolge, auch meinen guten Ruf darin mit trocknen und guten Hölzern an allen Kunden eifrigst bethätigen werde.

— Banzener Wochenblatt:

„Ein Reitpferd, ganz fromm, fehlerfrei, einspännig eingefahren, steht Markt Nr. 2 in der zweiten Etage billig zu verkaufen.“

— Bote aus dem Riesengebirge:

„Nicht zu übersehen! Das Weib des Obsthändlers F hierselbst hat auch meine Familie in ein lügenhaftes Gerede gebracht. Nämlich: „Meine jüngste Tochter sei wie ein Hase (im Neußern) und mit schwarzem Bart auf die Welt gekommen.“ Vor dieser Weiterverbreitung warne ich hiermit; weil das Zeugniß der Hebeamme, Taufzeugen, und noch vieler anderer reeller Frauen bekundet, daß dies Kind in gewöhnlicher menschlicher Gestalt geboren sei. Uebrigens kennen wir den Character eines solchen Weibes, die auch Mutter sein will.“

Leiditzlan.

Wilhelm H.

— Bremer wöchentliche Nachrichten:

„Ich bringe die Erinnerung, daß ich nicht mehr außer

dem Thore, sondern jetzt hinter dem Walle Nr. 57 wohne, und da ich das Geschäft angefangen, Labements zu geben, Brüste auszusaugen und auf 6 Wochen auszugehen, so bitte ich die geehrten Damen mich mit ihren Aufträgen zu erfreuen.“

— Breslauer Zeitung:

Reelles Heirathsgefuch. „Ein gefinnungstüchtiger, etwas schwächlicher Mann, wünscht sich mit einer gleichgesinnten Dame zu verheirathen. Damen, welche glaubhaft nachweisen können, daß sie in ihrer Familie nicht Mitglieder haben, welche für Gräfe und Wenzel stimmten, wollen ihre Adressen unter R. P. Z. poste restante Breslau franco abgeben.“

— Budissiner Nachrichten:

„Endlich starb unsere Mutter, die verwittigte Frau v. Sch., geb. v. R., an den Folgen einer langwierigen Kopfkrankheit. Ihr Tod war wie ihr schönes Leben: sanft — ach! — so sanft. Dieses so traurige Ereigniß maggen wir, unter Verbittunge aller Antworten, unsere hohe und werthen Verwandten bekannt. B., den 15. November 18 . .

Wilhelmine von Sch.

Henriette von R., geb. v. Sch.

Julianne von R., geb. v. Sch.,

als Töchter der nun Himmlischen.“

— Oheimuiger Tageblatt:

„In Abington im Staate Massachusetts wurde eine Mühle zum Mahlen und Pulvern der Lederabschnigel oder Abfälle von Schustern und Sattlern errichtet.“

Berliner Zeitungen:

— Linien-Strasse ist eine Wohnung an einen anständigen Herrn oder eine ebenso denkende Dame zu vermietthen.

— Ein junger bisher noch unverheiratheter kinderloser Kutscher wünscht eine Stelle als solcher.

— Ein anständiges, junges Mädchen sucht als Aarme oder als Hausmädchen einen Dienst.

— Eine junge Wittwe wünscht in ihrer Wohnung Oberhemden und andere Herrenwäsche zu waschen; auch können dieselben dort Mittags speisen.

— Köpnickter Straße ist ein reinlicher Geschäftskeller an hiez zu passend reflektirende Miether zu vermietthen.

— Eine Parterre-Wohnung in der Andreasstr. ist sofort zu vermietthen, auch kann dieselbe wegen ihrer Kühle als Waarenkeller benutzt werden.

— Wasserthorstraße sind zwei Wohnungen an ruhige Miether zu vermietthen. Auskunft ertheilt Klingel rechts 1 Treppe.

— Albrechts-Straße sind zum 1. April zu vermietthen: 1 Wohnung von 130 Thlr. in der ersten Etage an ruhige Miether. 1 Wohnung in der zweiten Etage von derselben Beschaffenheit.

— Berl. Volkszeit. vom 4. März 1867:

„Ich warne Jeden hiernit, meiner Frau A. V. M. geb. J. Etwas auf meinen Namen zu borgen oder sonst noch was, da ich für Nichts stehe. F. V. M.“

— Pirnaer Wochenblatt:

„Wer sich künftig unterstehen wird, sich in meinem Teiche zu ersäufen, der soll streng nach den Gesezen bestraft werden.“

Köhler,

Pächter des Ententeiches.“

Rudolfstädter Wochenblatt:

— „Auction. 180 Stück Schafe von allerlei Gattung, worunter 10 Böcke, 4 Pferde, 3 Wagen, 6 Ackerpflüge, 3 Läufeschweine sollen den 30. Juni d. J. auktionsmäßig verkauft werden.“

— „Obrigkeitliche Bekanntmachungen. — Nachdem So-

renissimus dem Gesuche des Einnehmers Johann Christian Louis Dohse zu Milbitz bei P. seinen zeitherigen Familiennamen „Dohse“ für sich und seine Nachkommen in den Geschlechtsnamen „Döge“ verwandeln zu dürfen, zu willfahren gnädigst geruht; so wird dies zu öffentlicher Kenntniß gebracht.

Rudolstadt, den 17. Januar 1851.

Der Fürstl. Landrath M.“

— Saalfelder Wochenblatt:

„Belohnung 1 Thl., dem; der mir ein Erdäpfel- oder Holzdieb. Von meinem Besitze am Kestkorb bringt.

Müller.“

— Spener'sche Zeitung:

„Verlobungsanzeige von einem königl. Assistenzarzte, Wundarzte I. Classe, Geburtshelfer im Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment.“

— Torgauer Kreisblatt:

„Zur nächsten abzuhaltenden Sitzung der Stadtverordneten liegen zur Berathung vor:

1) Gesuch des Obsthändlers Lässig um Naturalisation.

2) Desgleichen die Pächterin des hiesigen Rathskellers, verw. Bruz. u. s. w.“

— Waldenburger Wochenblatt:

„Alle Beschädigung dieser Anlagen wird streng verboten, derjenige, der einen bringt, erhält 10 Thaler Belohnung.

Die Altcommun Regis.“

— Weimar'sche Zeitung:

„Da von dem größten Theile des Publicum behauptet wird, mein Lehrbursche gehe betteln, so erkläre ich hiermit, daß er bei Meister Jahn in der Inselstraße ist und ich seit drei Jahren keinen habe. Carl Patz, Schuhmachermeister.“

— Vor einem Schaufenster:

„Hier sind Schnürleiber für Damen und Kinder eigener Fabrik.“

— Gesuch eines Laufburschen, der zugleich Hausarbeit thut:

„Gesucht wird auf sogleich ein kräftiger Bursche zum Wischen und Auslaufen.“

— Berliner Intelligenzblatt:

Gesuch einer klavierspielenden Dame: „Eine junge allein-
stehende Dame sucht für ihre enge Räumlichkeit ein auf-
rechtstehendes Instrument.“

— Aufschrift eines Waschkellers:

„Auf das Bögeln kann gewartet werden.“

— Geburtstag und Hochzeitstag trafen — durch Jahre
getrennt — auf einen und denselben Tag:

„Heute wurden wir an unserm Hochzeitstage durch die
Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.“

— In Minden nahm eine Familie Faber fremde Kin-
der in Pension:

„In der Faber'schen Familie finden einige Kinder noch
Platz; Wünsche und Anliegen bezüglich der Art nimmt Frau
Faber in den Stunden von 9—12 gern entgegen.“

— In einer zu Breslau erscheinenden Reisebeschreibung
durch Schlesien heißt es bei Warmbrunn:

„Die Einwohner nähren sich von Badegästen und an-
dern nützlichen Glaschleifereien.“

— Todesanzeige in der Magdeb. Ztg.:

„Gestern Abend entschlief hier selig in dem Herrn unser
geliebtes Töchterchen Clodwiga, einen Tag alt. Das zarte
Kind war bis zum letzten Athemzuge vollkommen bei Sinnen,
besaß sein Bewußtsein hinlänglich, blickte auch den Herrn
Hauslehrer Meinicke bedeutungsvoll noch einmal an, seufzte
nicht, entschlummerte aber, bis die Posaunenstöße zum Jen-

seits ertönten. Ruhe seiner Asche! Erde sei ihm leicht! Wanderer widme Clodwigen eine Thräne!“

— Berl. Volks-Zeitung:

„Eine gesunde Amme wird sogleich verlangt Stall-schreiber-Estraße beim Bildhauer N. N. Dasselbst steht auch ein Schafbock zur Fortzucht zum Verkauf.“

— Ein Messerschmied empfahl sein Fabrikat folgender-maßen: „Indem ich ein geehrtes Publikum auf meine Messern bester Qualität aufmerksam mache, weise ich darauf hin, daß der Rücken ebenfalls eine Schneide ist.“

— Ein Buchbindergefelle suchte Beschäftigung und ließ deshalb inseriren: „Ein Buchbindergefelle auf Leder sucht eine Stelle.“

— Danziger Dampfboot:

— Ein ordentliches Mädchen zum Aufwarten oder Rein-machen oder sonst behülflich zu sein, während der Dominick-szeit, ist zu erfragen Breitegasse 1187. Am liebsten möchte sie sich ganz vermietheu.

— Dresdener Anzeiger:

„Alterswegen ist in der Birnaischen Vorstadt ein Haus mit Garten, zwei Drehmändeln, in welchen die Schenk-wirthschaft betrieben wird, für 6500 Thaler 2c. Das Nähere Frohngasse Nr. 5 parterre.“

— Dresdener Anzeiger:

„Die Dame, welche am 8. Febrnar ihren Platz in der 44. Bank in der Kirche zu Neustadt benutzen wollte und ihn fälschlicher Weise besetzt, und behauptet wurde, hat der frühere Besitzer behalten, und sie hat sich einen Andern dafür eingelöst. Solches zur Verhütung falscher Meinung.
J. S. W.“

— Eilenburger Anzeiger:

„Wenn der Schauspieler, Herr Kehl, welcher zwei

Monate bei mir gewohnt, mir nicht binnen 14 Tagen seine Schuld bezahlt, so werde ich seinen Namen öffentlich nennen.
Holzer, Schuhmacher.“

— Eilenburger Wochenblatt:

„Wer verflorenen Montag am Schützenhause ein verlorenes wollenes Tuch abgibt, erhält Belohnung.
Justin, Schuhmachermeister.“

— Freiburger Anzeiger:

„Gutsverkauf. Ein zwischen Rossen und Wilsdruf gelegenes auszugs- und herbergfreies Landgut mit fast neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 88 Scheffel bestem Areal soll sammt heuriger schönen Ernte nebst Inventar Zug- und Rindvieh ohne Advokaten bei 3—4000 Thlr. Anzahlung verkauft und übergeben werden. Näheres ertheilt Geschäfts-Agent Schneider, Dömgasse Nr. 322 in Freiberg.“

— Freiburger Tageblatt:

„Wem bei dem Ritte eines Schimmels am vierten März (unweit der Viertels-Schenke) eine Decke herunterrutschte und derselbe sie nicht wieder aufheben konnte, kann sie bekommen bei Weigeld's in Weißenborn.“

— Geraer Wochenblatt:

Politisches. „Napoleon befindet sich gegenwärtig zur großen Jagd in Compiègne und hat als schönes Interimistikum statt der Lady Howard und der Prinzess Mathilde eine junge Spanierin um sich versammelt.“

— Hallische Zeitung:

„Ein vorzüglich ehrlich arbeitssamer Hausknecht, welcher ein Pferd, aber alle Arbeiten und vorzüglich Gartenarbeit willig verrichtet, findet sofort einen Dienst.“

— Hamburger Reform:

„Bis zum 28. d. Mts. sollen folgende Sachen billig verkauft werden: 1 schleswig-holsteinischer Dragoner-Wachtmeister

oder Unteroffizier Wassenroth zc. Kieler Str. Nr. 40 bei W. Hohny. NB. Ich ersuche die Herren, welche die Gegenstände befehen, solche für den bewußten Preis abholen zu lassen.“

— Ilmenauer Nachrichten- und Bezirksblatt:

„Da ich schon „von heute, als dem 13. d. M. an ein gangbares Geschäft in acht Tagen in Leipzig mit Uebernehmen kann. So ersuche ich wenn ich Schulden noch Zurück ist gefälligst,“ mir die Rechnungs- und wer mir noch etwas Schuldet & zu Bezalen u werdenn kann zuzusenden, weil ich mein Geschäft nach Bekannungs Zeit darum hier schließen u mit der gänglich habenden Waare und Geräthschaften somit Abgeben und Verkaufen will da selbiges mir auch dort Ueberfließig ist, u Glaube- mich noch zu Verbefern mit den zehnten Tag — ich — dort Einzudressen, um mir den Aufenthalt zu verkürzen Bitte ich nochmals darum.

Ilmenau am 13. Juni 1853. H., Seiler Wst.“

— Kölnische Zeitung:

„Seit geräumiger Zeit geht die Kunde in öffentlichen Gesellschaften in Köln und Deutz, ich sollte Konstabler werden; da dies mir noch nie in den Sinn gekommen ist, auf solches Amt Anspruch zu machen, so erkläre ich hiermit, daß die wohlthöbliche Polizei-Behörde, ebenso die Bürgerschaft, mir erkläre, ob ich jemals Anspruch zur besagten Stelle gemacht habe; oder ob ich heimlicher Spion bin. Da durch die besagte Verleumdung meine ganze Ehre gelitten hat, so hoffe ich, daß Jeder, der von mir etwas weiß, es der Deffentlichkeit übergiebt.

Köln, den 9. Februar 1850. B. Sch., Maurer.“

— Leipziger Zeitung:

„Ein Kutscher, dem schon zwei Herren gestorben sind, sucht bei einer ähnlichen Herrschaft ein Unterkommen.“

— Leipziger Tageblatt:

„Fünf Thaler Belohnung demjenigen, der mir den schändlichen Dieb gehörig nachweist, welcher mir schon 2mal das Halsband mit dem Steuerzeichen No. 936 und Schloß abgenommen hat. Aug. J.“

— Leipziger Zeitung:

„Seit einigen Tagen wird der unten näher signalisirte Schütze

Gottlieb Müller aus Plausfigt vermißt und lassen die Umstände, unter welchen seine Entfernung geschehen, vernuthen, daß derselbe gewaltsam seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Auf den Tisch hatte Müller wahrscheinlich kurz vor seiner Entfernung folgende Worte mit Kreide geschrieben:

Nie, in die Bleise Fluden

Will mein Leben ich verbluten.

Du warst dreilos, Nie, ach!

Folge balde Müllern nach.

Hieraus läßt sich schließen, daß Müller wahrscheinlich seinen Tod in den Wellen gesucht hat.

Wir fordern daher alle Behörden auf, im Fall ihnen irgend auf den Vermißten bezügliche Nachrichten zugehen sollten, dieselben schleunigst an uns gelangen zu lassen.

Folgt das Signalement Müllers.

Besondere Kennzeichen: In beiden Backen frische Male von Fingernägeln, welche aus einem Streit mit Müllers Geliebte herrühren sollen. N. N.“

— Leipziger Zeitung No. 306 (1851) pag. 6032, Spalte 2, Zeile 9 von unten:

„In Ungarn lasen sich die Wölfe ohne Scheu von der in der Nähe arbeitenden Bevölkerung ein Stück Vieh aus.“

— Magdeburger Zeitung:

„Heirathsgesuch. Ein Ackermannssohn, welcher bereits

ein schönes Landgut besitzt, sucht, da es ihm durchaus an Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Großes Vermögen wird nicht beansprucht, ein Lebenswandel ist die Hauptsache. Versiegelte Briefe, H. J. gezeichnet, wird die Magd. Zeitung in Empfang nehmen.“

— Nürnberger Correspondent:

„Todes-Anzeige. Das innige Gefühl meines zärtlich geliebten Gatten ist am 24. d. M. sanft und selig entschlafen; das Leiden meiner kennt keiner besser als ich, bei jetziger Localität, Hemmung der Geschäfte und nur die Last, die sich im Ganzen auf mir wälzt. Er der Verstorbene war ganz mein Gatte, er theilte jede Worte des Lebens mit mir, darum ich mir so baldiges und seliges Ende wünsche, unter Verbitung aller Kandulation.“

— Nürnberger Correspondent:

„Unsere am 4. vollzogene, eheliche Verbindung zeigen wir unsern werthgeschätzten nahen und fernem Verwandten und Bekannten hierdurch an, und bilden bei unserer nun angetretenen Kürschner Arbeit den löblichen Handels so wie auch das verehrungswürdige Publikum um geneigten Zuspruch, da wir es nicht werden fehlen lassen an ordentlicher und billiger Bedienung.

Burgfarrenbach.

Andreas Friedrich Pauly.

Elise Pauly, geb. Hohl.“

— Pirnaer Wochenblatt:

„Eine gute Köchin, die einen Hausmann kochen kann, wird gesucht durch Kaufmann Mehlhose.“

— Warnungstafel in einem herrschaftlichen Garten:

„Es ist verboten, mit dem Gärtner zu sprechen, sowie den Gartenmägden unter irgend einem Vorwande etwas zuzustecken.“

— Entbindungs-Anzeige:

„Heute früh überraschte mich meine geliebte Frau X X mit dem ersten ehelichen Sohn.“

— Magdeb. Zeitung:

„Gestern in der Abendstunde wurde in der X. Straße ein grauer Rock von einem Pferde gestohlen.“

— Das 12. Kind: „Heute morgen sagte meine geliebte Frau X. geb. X. zu mir: „Lieber Wilhelm, das erste Duzend wäre fertig!“

— In der Gemeinde X. soll ein neuer Kirchhof in's Leben gerufen werden.

— Die türkische Flotte wurde von der griechischen aus dem Felde geschlagen.

— Entbindung. Gestern wurde meine geliebte Frau von einem kräftigen Jungen entbunden. Nur der Herr allein kann schaffen, was Menschenhände nicht vermögen. Ihm sei die Ehre.

— Ein anständiges und gebildetes Mädchen sucht einen Dienst bei Kindern als Amme.

— Entbindung. Gestern wurde meine Frau von einem gesunden Knaben entbunden. Nächst Gott verdanke ich dieses freudige Ereigniß den unausgesetzten liebevollen Bemühungen des Herrn Dr. Meyer.

— Gestern Abend gefiel es dem lieben Herrgott auf der Reise nach Schmiedeberg unsern geliebten kleinen Fritz an den Pocken zu sich zu nehmen.

— Fremdenbuch auf dem Brocken:

„Ich reise nach dem Brocken
Die Sonne zu erblicken,
Doch das war eitel Fabel,
Man sah nur graue Nabel.“

Ein Anderer setzte darunter:

„Lern Du erst Deine Fiebel,
Bis dahin halt den Schniebel.“

— Berl. Intelligenz-Blatt:

„Ein Herr sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame ohne Kinder zu machen.“

— Kölnische Zeitung:

„Gestern feierten wir unsere Verlobung. Unter Vermeidung von Gratulationen bitten wir um stille Theilnahme.“

Bückerburg. „Das Betteln oder sogenannte Fechten ist bei 2 Thaler Geld oder 4 Tagen Gefängniß verboten. Denunciant erhält die Hälfte.“

— An der Spittel-Kirche zu Berlin stand vor Kurzem noch eine Tafel:

„Die Vermureinigung dieses Ortes ist bei 1 Thl. Strafe oder sofortiger Abstrafung verboten.“

— Fürstenwalder Wochenblatt:

„Ein ordentliches Mädchen, welches mit Vieh umzugehen weiß, findet sogleich oder zum 1. April einen Dienst bei mir. K.

„Ein fast ganz neuer schwarzer Tuchrock zum Einsegnen sich eignend, ist zu verkaufen.“

„Derjenige, der den Bären auf meine Rechnung bei Herrn Meseriger angebunden hat, möge ihn doch selber ablösen; denn im vergangenen Jahre kamen zwei Rechnungen an mich, wovon ich nicht wußte, sie fanden aber ihren getrennen Herrn. Jedem Geschäftsmanne mache ich hiermit bekannt, außer mir und meiner Frau Niemand etwas zu borgen, da ich keine Bezahlung leiste.“

Wilh. Bartels, Fischerstr. 262.

„Ich warne hiermit Jeden, bei 1 Rthlr. Strafe, wer meine Waschkant, auf der Altstadt belegen, betritt oder vermureinigt.
W. Schulz, Färbermeister.“

„Morgen Sonnabend, Vormittags 9 Uhr, sollen unterm hiesigen Rathhause ein Herrenrock und eine Frauenjackete

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Fürstenwalde, den 26. Januar 1866.

— Torgauer Wochenblatt:

„Todesanzeige. Das Muster ehelicher Zärtlichkeit, das Weib wie es sein sollte und noch keines gewesen ist, die holde Gattin ist nicht mehr. Sie starb an den Folgen der unerforschlichen Wege der Vorschung im noch nicht einmal vollendeten 59sten Lebensjahre. Es giebt Leiden von denen sich die Begriffe keine Vorstellung machen können, zu denen gehört meine dahingeschiedne theure Ehegenossin, deren Herzen rücksichtslos und deren Wandel beispiellos war. So war auch unsere Ehe kinderlos, da wir bis jetzt noch nicht mit Nachkommen gesegnet sind. Wer diesen Verlust in seinem ganzen Abscheu zu würdigen weiß, wird der Hingeschiedenen noch im Grabe eine getreue Kunde bleiben, und die von ihr betriebene Putzhandlung nicht im Stiche zu lassen, da ich diese mit vier jungen Putzmannsellen fortbetreiben werde.

B. N.“

— Wiener Zeitung:

„Den Tod meines Mannes zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit gehorsamst an. N. N., Kaiserl. Königl. Hofchirurgisch anatomische Instrumentenmacher- und Bruchbandagen-Wittwe.“

— Man findet im Pappenheimer Anzeigebblatt folgende Warnung:

„Wenn das allfreitagliche Mordgebrüll und Hülfeschrei in Nr. 4 Breitengasse, vierte Etage, nicht aufhört, wird sich die Nachbarschaft dreinlegen, welche es nicht mehr länger mit anzuhören vermag. Es kann in der Folterkammer der ehemaligen, jetzt zu Ehren des Jahrhunderts aufgehobenen spanischen Inquisition nicht schlimmer gebrüllt worden sein, als

dermalen im Kiebel'schen Hause allfreitaglich Abends, sobald der Hausherr nach Hause gekommen. Sogar der Polizeidiener Mäbert ist neulich stehen geblieben und hat mißbilligend mit dem Kopfe geschüttelt. Und nichts als Kinder. Andere Leute haben doch auch Kinder, denen zeitweilig ihre verdiente Portion aufgezählt wird; aber so brüllt kein ander Christenkind, wie jene alttestamentarische, vorsündfluthliche Nachkommenschaft, Breitengasse Nr. 4. Entweder muß der Patriarch ganz canibalsch aufhauen, oder sein Same ist felg und brüllt wegen eines leichten Schmerzes wie ein Löwe der am Spieße steckt. Freilich ist der Patriarch die ganze Woche in Handelsgeschäften aus, und hält erst Freitag Abend fürchterlich Gericht, wo sich's freilich summiert, wenn die Flegeleien einer ganzen Woche zusammen kommen. Bei christlichen Kindern vertheilt sich das mehr, weil da der Vater nicht die Handelsgeschäften auswärt's, sondern täglich mit dem Stocke bei der Hand. Kurz, der Scandal kann nicht länger geduldet werden. Die Zeiten des bethlehemitischen Kindermordes sind Gottlob vorbei. Wenn diese öffentliche Warnung keine Ruhe schafft, wird man die Gerichte zu Hülfe rufen, wozu auch der Polizeidiener Mäbert, als er den Scandal hörte, gerathen hat."

— Ein Arzt in Oesterreich theilt mit, daß ein gewisser Herr K. an Tuberkulose leide, derselbe seit 8 Monaten in seiner Behandlung stehe und in Folge dessen vollkommen arbeitsunfähig sei.

— Die Kränkung seiner kaufmännischen Ehre veranlaßt einen Materialisten zu folgender Erklärung im Schellenberger Kreisblatt:

„Die injuriöse Aeußerung in Nr. 73 dieses Blattes, als seyde mein Insectenpulver die Schellenberger Flöhe nicht an, ist eine niederträchtige Verläumdung, ausgeheckt, um mein

Geschäft, das ohnehin wenig rentirt, vollends zu Grunde zu richten. Bis jetzt erlag noch jeder Floh meinem Insektenpulver. Den Floh wollt' ich sehen, der, wenn ich aufstreue, nicht den Kürzern ziehen sollte. Die Schellenberger schwarzen Husaren werden vor den übrigen deutschen Flöhen nichts voraus haben. Sie sind nicht gefeit und ihre Constitution ist ein und dieselbe. Das steht naturgeschichtlich fest in allen darüber erschienenen Lehrbüchern. Um meinem Pulver die möglichste Verbreitung zu sichern, habe ich die Schachtel auf 15 Pf. herabgesetzt, womit man einer Million den Untergang bereiten kann. Wenn in dem injuriösen Artikel gesagt wird, daß sich des Löwenwirthes schwarzer Pudel selbst nach dreimaliger Einreibung fort und fort gescharrt habe, so mag dieses Gescharre wohl einen andern Grund haben, den ich nicht weiter untersuchen will.“

— Wurzner Wochenblatt. „Abschied:

Vor meiner Abreise am zweiten September aus Brandis,
 Fühle ich mich verpflichtet eines öffentlichen Dankes.
 Theils unter verschiedenen ordnungsliebenden Leuten.
 Mich rufen jetzt meine erlernten Pflichten,
 Darum muß ich auf die Stadt Brandis verzichten.
 Es suchen höhere Beamte in meiner erlernten Branche ihre
 Herzen zu erwecken,
 Obgleich in diesem Blatte vor Kurzem ein gewisser meine
 Ehre wollte beslecken,
 Ich aber lebe der Gerechtigkeit, übe immer Treue und Red-
 lichkeit bis an Dein kühles Grab,
 Und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab.
 Dies war der Wahlspruch, den mir mein Pastor auf meinen
 Confirmationsschein mitgab.
 Ich habe lieb die Städte des Herrn, und das Haus, wo
 seine Ehre wohnt.

Deshalb werden auch die Herren Geistlichen zu Brandis
mit einem Lebewohl belohnt.

Ich lasse auf kurze Zeit meine liebe Frau und Familie
zurück;

Ich hoffe, es wird auf sie werfen Niemand einen bössartigen
Blick,

Sie Niemand kränken, noch unnütze beleidigen,

Damit ich sie abholen kann mit größtem Freudigen.

Zwickau, am 8. September 1851.

Steinkohlenwerk zum Fürstenhimmel.

J. C. Nechsis, Bergverwalter.“

— Blumenlese aus österreichischen Zeitungen:

„2 oder 4 junge Studirende mit Kost und Wohnung
werden gesucht, welche über 10 Jahre alt sind, von einem
soliden Hause am September. Auskunft täglich“ 2c.

!!Neueste Erfindung!!

„Nicht explodirende und nicht brennende Zündhölzchen.

Es ist mir gelungen, eine Sorte Zündhölzchen ohne
Phosphor und ohne chlorsauren Kalk zu erzeugen, die weder
an einer rauhen Fläche noch sonst wo gerieben sich entzün-
den; in Partien billiger zu haben bei

Joh. Teilinger, Commissionär,

Neu Vercheusfeld 33.“

Antrag.

„Ein Wittwer sichert demjenigen, welcher ihm ein Neben-
geschäft und den dazu allenfalls nöthigen Kenntnissen zu ver-
schaffen im Stande ist, ein angemessenes Honorar zu.
Adressen“ 2c. 2c.

„Zu verkaufen

ein im Begriff entstehendes Kohlenwerk sehr nahe an der
Südbahn oder ein Compagnou zu demselben.“

„Möbeln zu verkaufen von einer Ausstaffirung. — Welche

wegen schneller Familien-Verhältnisse sehr billig verkauft werden; dieselben bestehen aus verschiedenen Garnituren von Sammt- Seide- und Schafwoll-Divan (z. z.) dann verschiedene weiche Einrichtungen und einen Bedienten Bettkasten.“

„Zur Erziehung gemeiner Kinder wird eine Französin gesucht, eine geborne erhält den Vorzug.“

Gestorben: „Josepha Engelwieser Civil-Polizeiwache-Gemeinens-Eheweib“ zc.

„Der wegen Bestimmungslosigkeit aufgegriffene N. N. ist aus sämtliche Länder des öster. Kaiserstaats abzuschaffen.“

„Ueber Einschreiten des Nepomuc als Vormund der Barbara ist die exekutive Feilbietung bewilligt, deren Vorname zwei Tagfahrten den — den — angeordnet zc. und „werden die gepfändeten Effekten erst bei der 2. Tagfahrt immer nur gegen gleich baare Zahlung hintangegeben.“

„Der schon lange an Verkühlung leidende K. ist ansichtslos (blindlings?) in einen Graben gestürzt.“

„Niemand kann vorhalten werden solche Gulden höher als — anzunehmen.“

„Ein Tagelöhner, der in einen Schacht fiel, hat sich erschlagen.“

„Kollekten für Abbrändler werden gemacht.“

„Zimmer für Sommerwohner sind zu vermieten, auch „rückwärtige Logis mit Mittag- und Nachtmahlen gegen mäßige Vergütung an Hörer der Rechte zu vergeben.“

In Prag giebt es: „Wurst-Regenschirmer-Zeugungs-Anstalten.“ „Cotton Tüchl“, „Hühneraugenentwurzler“, „Tratteur-Nahrungen“, „Frac-Verleihungsanstalten“, „Theater-Durstzettel“, „Niederlagen und Retiraden außer der Thür“

und endlich sogar „ein k. k. Gold- und Silber-Einlösungs-
dann Filial-Panzirungs-Amt-Bergwerks-Produkten-Verschleiß-
Faktorei.“

— Im „Münchener-Anzeiger“ las man neulich:

„Zwei Mädchen vom Lande, mit guten Zeugnissen, welche
ihr eigenes Bett haben, suchen bei einer Modistin in die
Lehre zu treten.“

— Das „Wiener Fremdenblatt“ brachte folgende originell-
stylisirte Nachrichten:

„Der Fürst starb um 8 Uhr Abends, ohne daß er sein
Bewußtsein wieder erhielt.“

„Der Hund war todtgeschlagen, fing aber gleich dar-
auf wieder zu schreien an.“

„Die Explosion hat die umliegende Bewohner nicht
wenig in Schrecken gesetzt.“

„Die Wiege dieses jugendlichen Kunst-Instituts hatte
mit manchen Hindernissen zu kämpfen.“

„— — ließ seine Garderobe nach einer im Norden
der Residenz befindlichen Provinz-Hauptstadt nach-
kommen.“

„Seit zwölf Jahren ist er nie Fleisch, sondern nur
Brod, Suppe, Toppfen nebst etwas Wein.“

„Director Eckert wurde gerufen und erschien dankend am
dirigirenden Pult.“

„In Cloupon hat sich ein Mann eine Pistole durch
den Kopf geschossen.“

„Da er aber das rechte Geleise übersehen hatte, und das
Locomotive, ohne ihn zu berühren, vorübergegangen war
stand er eiligst auf, zog ein Pistol aus der Tasche und
schob es sich durch den Kopf.“

„Ein Ganzlöhner (?) von Opatowitz barg sich vor dem
Gewitter unter einem Weidenbaum und wurde daselbst vom

Blitze getroffen, wodurch der Hut desselben ganz zerrissen wurde; derselbe blieb augenblicklich todt.“

„Fr. G. brachte als Vorle einen unnachahmlichen Eindruck hervor.“

„Der Trauerwagen war inwendig mit schwarzem Crêpe ausgeschlagen, desgleichen die Trauerpferde.“

— In Leipzig gewahrte man noch unlängst auf der Dresdener Straße vier hinter einander hängende Firmen:

„Destillateur Bruder, Glaser Waibel, Branntweimbrenner Krage und Bäckermeister Müg.“ Der Volkowitz stellte sie zusammen und es hieß nun: Bruder Waibel krage mich.

— In München sieht man ein Schild, auf welchem die Inschrift:

6,95 „Bürgerlicher Geflügel-Händler“ steht, und dabei ein Spanferkel abgebildet.

— An dem Schilde eines Verkäufers getrockneten Obstes stand:

„Dürrer Obsthändler.“

— Ein Haus in einem Dorfe in Sommersetshire trägt folgende Inschrift auf seinem Schilde:

„Hier bessert man alte Unterröcke aus, unterrichtet Kinder im Lesen, Schreiben und Tanzen, und Erwachsene im Spinnen. Ferner ist zu haben wohlriechendes Wasser aus Rosen destillirt; auch werden alte Schuhe ge- und verkauft und andere Näscherceien.“

— Auf dem Schilde eines Schusters in Paris stand:

„Zum Wiederhersteller der menschlichen Fußbekleidung.“

— Auf dem Schilde einer Branntweinschenke in London:

„Hier könnt ihr für einen Pfennig betrunken werden, bis zum Hinfallen besoffen für zwei Pfennige und Stroh umsonst bekommen.“

— Auf dem eines Buchbinders:

„Ahhier blamirt man Bücher.“

— Auf dem Schilde eines Leichenbitters zu Nürnberg stand:

„Achilles war ein stattlicher Ritter,
Ahhier wohnt der Leichenbitter.“

— Bei einem Garloch:

„Was helfen uns die guten Werken?
Hier mäset man Säue und Ferkeln.“

— Bei einer Schulanstalt in Ostfriesland:

„Ahhier erzieht man die Jugend
Zu jeder Wissenschaft und Tugend;
Auch prügelt man den Kindern
Den widerspenstigen Hintern,
Und zieht daraus mit Müh' und Noth
Sein kleines Stückchen läglich Brod!

— Ueber einem Gewölbe hing eine Tafel mit der Inschrift:

„B. S., Selbsterzeuger des gesottenen Koffhaars.“

— Bescheidene Schildauffchrift eines Wirthes:

„Auch Einer ist mir lieb und werth,
Wenn er so viel als Drei verzehrt.“

— In Berlin lautete früher die Inschrift der Kaserne am Dranienburger Thor:

„Reitende Artillerie-Kaserne.“

35. — In Paris erschienen zwei Männer, ein Coiffeur und ein Perruquier, vor dem Friedensrichter. Der Perruquier bellagte sich über seinen Nachbar, den Coiffeur, daß er ihm die Kunden abwendig mache und sein Schild verhöhnt und verspottet habe. Der Perruquier hatte sich schon vor längerer Zeit ein schönes Schild malen lassen, auf dem man Absalon sieht, wie er am Haar an einem Baumaste hängt. Unter diesem Bild liest man die schönen Verse:

„Hier sieht man, schwebend in großer Gefahr,
Absalon hängen an seinem Haar.

Er wäre entgangen diesem Unglücke,
Hätte er getragen eine Perrücke.“

Der junge Coiffeur nun, klagte der Perruquier, habe ihn an diesem seinem Schilde verwundet, er habe sich nämlich auch eines malen lassen, auf dem man einen Mann im Wasser sehe, der dem Ertrinken nahe sei. Ein menschenfreundlicher Mann bemühe sich, den Unglücklichen zu retten, und habe demselben bereits an Haare gefaßt; aber der Mann im Wasser trage eine Perrücke, der Retter behalte diese in der Hand, und der Unglückliche versinke in der Fluth. Darunter lese man denn:

„Er wäre entgangen diesem Unglücke,
Hätte er getragen keine Perrücke.“

Das zahlreich anwesende Publikum brach in ein lautes langanhaltendes Gelächter aus, der Friedensrichter aber konnte keine Beleidigung in dem Schilde des Coiffeurs gegen das Schild des Perrückenmachers finden, und sprach den Beklagten frei.

— In Paris hat ein Schuhmacher auf seinem Schilde einen großen, grimmigen Löwen abgebildet, der mit den Zähnen einen Stiefel zerreißt. Darunter steht:

„On peut me déchirer mais jamais me découdre.“
(Man kann mich zerreißen, aber nicht austrennen.)

— Ein Mann, der Hunde dressirte, hatte auf seinem Schilde:

„Hier unterrichtet man die vierfüßige Jugend.“

— In der Kreuzzeitung vom Sonnabend (6. April 1867) Abend steht in der Petition aus Auxerre also:

„Wir leben der festen Ueberzeugung, daß Ew. Majestät mächtiger Einfluß im Sande ist u. (statt im „Stand“).“

— In der Neumannsgasse in Berlin wurden in einem kleinen Hause „feine Fleischwaaren“ von den „Geschwistern Leopold“ verkauft. Dieselben hielten jedoch, wenn kein Käufer da war, ihr Hänschen geschlossen. Auf dem Klingel-Schilde las man:

„Wer Wurst, Bockfleisch und Rinderzunge u. s. w. haben will, beliebe von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr zu klingeln.
Geschwister Leopold.“

— Grabchrift auf den Prediger Schröder und Frau in Buch bei Tangermünde.

Merke eine Seltenheit, mein Leser, dieses Paar
Hat ehrlich gelebet fast drei und fünfzig Jahr,
Und hat der Mann im Tod neun Jahr vorher betrübt
Die Wittwe, die er doch als Prediger selbst geliebt.

— Geschrieben in Rast's Naturgeschichte:

In diesem Buche, wie sich's traf,
Spricht bald der Dohse, bald das Schaf,
Der Esel nur kann nicht zu Worte kommen,
Denn seine Rolle hat der Autor übernommen.

— Todesanzeige:

„Mein Mann, eine seltene Herzensgüte, starb zum ersten Mal in seinem Leben in meinen Armen. Er war ein langer Dulder; endlich riß der Faden und mit ihm sein Leben. Meine unaufgeforderten Thränen fließen ohne Weiteres seinem Schatten in die Heimath des Friedhofs nach. Alle, die mich kennen, wissen, wie! D. h. wenn ich sage, er hinterließ eine Wittwe in den besten Jahren, die nie aufhören wird, um einen Mann zu weinen.

Zu erfragen in der Sch. Straße.

— Anzeige eines Leinwandhändlers:

„Da viele meiner geehrten Kunden sich die blaugewürfelten Bettüberzüge übergeschlafen haben, so zeige ich ihnen

hierdurch an, daß ich zur nöthigen Abwechslung von nun an auch rothfarirte führen werde.“

— Ein Anwalt, der die Vertheidigung eines der Veruntreuung beschuldigten Dienstmädchens Karoline N. übernommen hatte, bedurfte zu diesem Zwecke mehrerer die Unschuld des Mädchens beweisender Papiere, die aber zur Zeit in den Händen fremder Personen waren. Er forderte diese zur Rückgabe der Papiere durch folgende Annonce auf:

„Der, der der — der Veruntreuung beschuldigten Karoline N. beizustehen übernommen hat, fordert die, die die — die Unschuld des Mädchens beweisenden Papiere in Händen haben, hierdurch zur sofortigen Rückgabe auf.“

— Das „Chemnitzer Tageblatt“ vom 2. April 1867 enthält folgende 4 Anzeigen:

„Ein passender Mann, der gut mit Pferden umzugehen weiß, auch Oeconomie gut versteht, wird als Bierknecht gesucht.“

„Ein anständiges Mädchen, welches den ganzen Tag unabhängig ist, sucht Logis bei ruhigen Leuten. Auch sucht selbige Aufwartung.“

„Eine 14r Kindermaschine wird billig zu kaufen gesucht.“

„Ein ordentliches Dienstmädchen, im Alter von 14—16 Jahren, welches Lust zu Kindern hat, wird gesucht Logenstraße, Webeschule. Part. links.“

— Polizei-Anzeige im Po—r Wochenblatt:

„Dem, der den, der den den 1. dieses gesetzten Warnungspfahl, daß nichts in den Graben geworfen werden soll, ungeworfen hat, anzeigt, werden hiemit 5 Thlr. Belohnung zugesichert.
Fleische, Polizei-Director.“

— Die Affiche eines Marionettentheaters enthielt Folgendes:

„Diese Puppe wird ein so betrunkenes Benehmen zu Pferde darstellen, wie es man nur von den größten Künstlern zu sehen gewohnt ist.“

— Ein alter Schreiblehrer pflegte seinen Schülern auch ein eignes Zeichen für ein großes Tz vorzuschreiben.

Auf die Bemerkung eines Schülers, wozu das dienen solle, da im Deutschen doch kein Wort mit Tz anfangte, erwiderte er:

„Nur für den Nothfall.“

— Die Vossische Btg. vom 7. Febr. 1827 enthielt folgendes Inserat:

„Durch das, jedes Frostübel heilende Mittel,“ welches in den öffentlichen Blättern angezeigt, um nur die Leiden des Winters zu mildern, konnte bei meinen resp. Kunden die Meinung entstehen, als hätte ich meine Geschäfte aufgegeben; dies ist jedoch keineswegs der Fall, sondern es wird abgesehen von obigem Heilmittel, noch in demselben Umfange von mir betrieben.

B —, Damenkleidermacher.“

— Bei einer Fahnenweihe überreichte eine weißgekleidete Jungfrau den Turnern die für sie gestickte Fahne.

Darüber berichtet ein Aufwiesender mit folgenden Worten:

„Fräulein B. sprach ganz frei, aber durchaus nicht anstößig“ und erläuterte dies auf Befragen dahin: Sie hat ihre Rede nicht abgelesen und doch nicht einmal dabei angestoßen.

— In einem antiquarischen Katalog fand sich folgendes englische Werk verzeichnet:

„**Himself**, The Life of.“

Gemeint war damit: „The Life of Benjamin Franklin written by himself.“ (Das Leben Benjamin Franklin's, beschrieben von ihm selbst.)

— Der Bursche einer Viktualienhändlerin sollte bei den Kunden anmelden, daß sie schön geräucherte Gänsebrüste und Keulen dort kaufen könnten. Er that dies mit den Worten:

„Meine Madam hat schöne Brüste und fette Keulen.“

— Der Inhaber einer Restauration, der seinen Speisezettel möglichst mit französischen Brocken zu verzieren liebte, änderte eines Tages die von seiner Frau darauf gesetzten Worte:

„Aufgeschwitzter Braten mit Brechbohnen“ folgendermaßen um: „Transpirirter Braten mit Bomier-Bohnen.“

— Da sich nicht ohne Grund das Gerücht hier verbreitet hat, daß der Schlächtermeister Herbst hierselbst ein Schwein mit Trichinen geschlachtet, so müssen wir diesem Gerücht entschieden entgegentreten.

— Boffische Zeitung:

„Den Kälbern in Amerika wird vor dem Schlachten von den Fleischern öfter das Blut abgezapft, damit ihr Fleisch zarter wird; dieses scheint uns durchaus nicht philanthropisch zu sein.“

— Boffische Zeitung vom 2. April 1867:

„Tief betrübt zeige ich Freunden und Verwandten das nach längerem Leiden am 31. März erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Frau und Mutter Marie geb. K. ergebenst an.“

— Es wird ein geprüfter Aktuaris 14 Meilen von hier bei einem Patrimonial-Gericht gesucht.

— Ein goldenes Armband ist beim Einsteigen verloren gegangen.

— National-Zeitung:

„Schwimm-Unterricht wird von einem geprüften Schwimmlehrer und eben solcher Lehrerin ertheilt und noch besonders mit 4 Thln. bezahlt.“

— Ein gewandter doppelter und einfacher Buchhalter sucht annehmbares Placement.

— Ein Haus, wo eine in blühender Nahrung stehende Metzgerei betrieben wird, ist Krankheits halber zu verkaufen.

— In einer Nordamerikanischen Zeitung stand wörtlich Folgendes:

„Ein Trauring ist verloren gegangen; der redliche und deshalb auch gewiß sehr ehrliche Finder wird ersucht, sich die dazu gehörige Frau gefälligst abzuholen.“

— In einer andern amerikanischen Zeitung liest man:

„Wir freuen uns melden zu können, daß der Major Anderson nicht gestorben ist, sondern sich nur verheirathet hat.“

— In dem —schen Wochenblatte stand folgende Warnung:

„Da ein hiesiger Schleichhändler (auch Broddieb) schon seit Jahren einen strafbaren Schleichhandel mit polnischen Judenpelzen treibt, welche man ihrer Wohlfeilheit wegen kauft, so geben wir einem Publikum die Nachricht, daß dergleichen wohlfeile Judenpelze in unbedeutend höheren Preise bei uns reinlich und durabel ausgearbeitet werden. Dabei ertheilen wir die Versicherung, daß diese nicht, wie jene Judenpelze, von Judenweibern zusammengeborgt und auf allen Messen herumgeschleppt auch nicht als Lagerstätte und Decken gebraucht worden sind.

Das Mittel der Kirschner.“

— Intelligenz-Blatt:

„Ein junger Mensch, der vorliegende Hand schreibt, wünscht als Schreiber zc.“

„Eine Frau in den besten Jahren wünscht als Jungfer placirt zu werden.“

„In der —straße Nr. 72 wird zwei Treppen hoch gründlicher Unterricht im Reiten ertheilt.“

— Königsberger Zeitg. 1822, Nr. 118.

„Ich selbige, wovon im Ganzen die Rede sey, fordere ernsthaft auf, Jedem, der sich Mühe gegeben hat, meinen Ruf auf solche schändliche Art bekannt zu machen, sich gefälligst zu sammeln, und dann auch da zu erscheinen, wo Recht und Unrecht entschieden wird. Das Int. = Comptoir weist mein Dasein nach.

Königsberg, den 28. September 1822.

Elisabeth Lindemann.

— Die Posener Zeitung enthält folgendes Inserat:

„Mein Zwillingbruder hat in einer der Bügen vor dem Boruhagenschen Garten gestern Abend um 8 Uhr seinen Tod gefunden. — Saugt ruhe seine Asche! — Weileidsbezeugungen werden verboten. — Posen, den 23. Septbr. 1845.

Der linke Stiefel des Herrn X D.“

— In der Würzburger Zeitung besingt Schuster Joseph Wiener den Tod seines Kindes:

„Alles stürzt in's Grab — bum!

Der Tod mäht mit der Sichel rum,

Und auch mein Franz wurde kalt,

Der war kaum sechs Jahre alt.“

— Einem Thürmer wehte der Wind den Hut vom Kopfe; als er danach haschen wollte, stürzte er über die Galerie hinab. Seine Frau machte folgende Anzeige:

„Gestern verlor mein theurer Mann auf dem Michaelisthurm mit seinem Hut sein theures Leben. Nichts destoweniger setzte er seinen Fall fort, bis er am Fuße glücklich ankam, jedoch ganz zerschmettert. Wer die Höhe des Thurmes kennt, wird die Tiefe meines Schmerzes ermessen.“

— In einer Zeitung war die Anzeige zu lesen:

„Es hat Gott gefallen, unser jüngstes Kind an den Bühnen zu sich zu nehmen.“

— *Mad. Gaber* zeigt im „*Merseburger Wochenblatt*“ Folgendes an:

„Mein Gatte ist nicht mehr. Er wollte nicht länger leben. Wenn er aber auch gewollt, das Podagra trat ihm in den Magen und in der Nacht vom 9. bis 10. Februar kam der Tod dazu. Ich setze das Gewerbe fort. Zugleich zeige ich an, daß es unwahr sei, daß ich meinen Altgesellen heirathe. Ich verbinde mich mit dem Arzte meines Gatten, der dem Verstorbenen so viele Treue und Liebe bewiesen, daß ich getrost zu ihm Vertrauen fassen kann. Beileidsbezeugungen verbietet die trostlose Wittwe Katharina Gaber, gelbe Leuchter Fabrikantens selige Wittwe.“

— Mein geliebter Sohn ist von mir geschieden. Sanft ruhe seine Asche, die zu großen Hoffnungen berechtigte.

— Gestern Abend starb unser geliebter Sohn an den Folgen eines sanften Todes.

— Tod meines Sohns, des Spiegelmachers:

„Dem lieben Gott hat es gefallen, meinen Sohn Jakob durch einen Gusspiegel von 6 F. 8 Z. Höhe und 4 F. 4 Z. Breite sterben zu lassen. Er wollte den Spiegel im Kaufmann Schönemann'schen Hause an der Wand befestigen. Der obere Nagel steckte schon in der Mauer, der Spiegel hung bereits, da wurde der bewußte Nagel plötzlich bewußtlos; er roß sich aus der Wand und stürzte, und mit ihm der Spiegel auf meinen Sohn, dem sogleich das Empfinden schwand; die Verletzung, die er erlitt, war schauerhaft; heute gab er seinen Gast uf. Ich zeige dieses an und bitte um doppelte Beileidsbezeugungen. Erstens wegen meinen Jakob und hernach wegen des Spiegels. Denn Schönemann behauptet, ich müßte den Spiegel tragen, da mein Sohn doch durch seinen

schlechten Nagel an dem Tod des Spiegels und seinem eignen Schuld gewesen. Ich trage ihn aber nicht, er liegt in Scherben. Mein Jakob aber war 27 Jahr alt. — Magdeburg, am 19. März 1842. Susa Bädede, Spiegel- und Glaskluster Fabrikantin.“

— Eine Wittwe machte den Tod ihres Mannes, der ein arger Trunkeubold war, in den Zeitungen mit folgenden Worten bekannt:

„Gestern um halb 6 Uhr, als um die Zeit, wo er gewöhnlich die Fränkel'sche Weinstube zu besuchen pflegte, verschied mein geliebtester Gatte, Arthur Zappe, in der Blüthe seiner Jahre. Sein Durst nach dem Jenseits war groß. Mehrere Züge aus seinem Leben werden mir unvergesslich bleiben.“

— Die Pekkinger Zeitung zeigte den Tod des Kaisers von China Kea-King mit folgenden Worten an:

„Am 25. Tage des 17. Monates machte Se. Kaiserl. Majestät sich auf den Weg, um mit den Unsterblichen zusammenzuwohnen.“

— In einer Todesanzeige heißt es:

„Am 6. dieses Monats endete ein sanfter Tod die unendlichen drei und einvierteljährigen Leiden zc.“ (Beinahe so viele Widersprüche als Wörter.)

— Was ist der Tod? Eine Nichtswürdigkeit des menschlichen Lebens, denn kein Leben und wäre es das edelste, würdigt dieser Tod. Hart hat er mich geprüft durch sein Entschlummern meiner, Gottlob, gesunden, braven Frau, was sie stets in unserer Ehe war. Ihr zweideutiges Leben, stets auf Religion und Tugend hindeutend, hätte ich so gern noch behalten, doch die stärksten Medicamente haben bei ihr nicht angeschlagen, und mich zu Boden geschlagen. Sie starb in dem zarten Alter von kaum fünf Jahren, länger waren wir

nicht verheirathet. Ein Paar unversorgte Kinder würden an ihrem Grabe trauern, doch unsere Ehe war nicht gesegnet. So lange die Entschlafene todt sein wird, mag ich an den Verlust nicht denken, darum bitte ich durch Condolationen mich nicht daran zu erinnern. Der Bäckermeister Sebastian Bluterstett.

— Unser jüngstes Kind Christoph, 2 Monate alt, wandelt nicht mehr auf dieser schönen Erde. Sein Leben ging heute früh, als eben die Sonne am östlichen Horizonte aufging — ach — unter; und wir verlieren an ihm ein Kind, dessen geistige und körperliche Vorzüge uns und dem Vaterlande die schönsten Hoffnungen gaben. Was hätte nicht Alles aus unserem Christoph werden können?! Grenzenlos ist unser Schmerz! Möge der geneigte Leser desselben der Condolenz und damit nicht neuere Nisse in die noch nicht geheilte Wunde kommen, sich gefälligst enthalten. Gang.

— Im 62sten Stück des Gelleischen Anzeigers vom Jahre 1820 findet sich folgende Todesanzeige:

„Am 1. d. M. entschlief nach fruchtlosen Leiden, an den Spuren einer sanften, jedoch tödtlichen Krankheit, weiland mein zehu ein halb monatlicher Ehegatte in dem angenehmen Alter von 36 Jahren. Entfernten Verwandten und Freunden stiftet diese Anzeige unter Verbittung aller Trauer.

J. W.“

— Als ich mich vor 25 Jahren mit meinem damals noch lebenden edlen Gatten, dem Professor N. N., verheirathete, wie hätte ich vermuthen können, daß ich den Verlust desselben heute anzukündigen hätte. Und doch ist es so! Sein zartgebauter Körper unterlag dem Gewichte seiner unergründlichen Gelehrsamkeit und gestern um 7 Uhr Abends gab er den Geist auf, der ihm so oft in gelehrten Zeitungen abgesprochen ward. Sein Hinscheiden versetzt mich nun in den

trostlosen Wittwenstand, dessen Ausgang mir leider noch verhüllt ist.

— Todesanzeige.

Heute Morgen schied ins Land der Geister,
An der Schwindsucht unheilbarem Weh,
Mein geliebter Mann, der Schneidermeister
P . . ., im zwölften Jahre unsrer Eh'.
Alle, die den Sel'gen eh'mals kannten,
Wissen wohl, was ich an ihm verlor,
Still zu trauern, bitt' ich die Verwandten;
Mein Geschäft betreib' ich wie zuvor.

— Eine Schneidersfrau ließ folgende Todesanzeige in die Zeitungen setzen:

„Am 11. verschied mein Eh-mann A. Helms im elften Jahre unserer glücklichen Ehe. Da ich meinem geschicktesten Gesellen, einem hübschen jungen Menschen, Hand und Handwerk anzubieten Willens bin, so baue ich ferners auf das huldvolle Vertrauen meiner verehrten Kunden, und gebe die Versicherung, daß mir dieser fernere geneigte Zuspruch meinen Schmerz zu lindern im Stande sein wird.“

— In einer Zeitung stand die Trauernachricht:

„Am 16. d. M. entließ in jene bessere Welt Herr K. Alle beweinen seinen Verlust.“ Das nächste Blatt berichtigte den Druckfehler in entschließ, allein böse Gläubiger meinten wirklich, die erste Lesart sei die richtige.

— In einer Zeitung las man im Todtenregister folgende seltsame Anzeige:

„Des Mathias Stündl, Tagelöhners Kind, alt vier Jahre, an Altersschwäche.“

— Aus Unvorsichtigkeit fiel bei einer Wäscherin, die mehrere Kostkinder auf der Ziehe hatte, ein Knabe in den mit siedendem Wasser gefüllten Kessel, und starb bald darauf

an den Folgen dieser Verbrühung. Die Wäscherin mußte nun diesen Vorfall an die Eltern des Kindes berichten, aus Furcht aber that sie es nur verblümt, und schrieb:

„Ihr kleiner Franzel schwamm in die Ewigkeit hinüber, der Arme starb an der heißen Wasserfucht.“

— Gestern starb allhier Frau Anna L., sie war Großmutter, Mutter, Gattin und Freundin aller derer, die sie kannten.

— Freiherr L. von L. angeblich von Attila, dem Hunnenkönig, abstammend, geboren zu N. den 6. September 1757, und der letzte seines Stammes ist auf seiner Reise von Berlin nach England, am 20. dieses allhier gestorben, und hat, außer seinem großen, in Stahl gestochenen Wappen, nichts von Bedeutung hinterlassen.

Das Stadtgericht zu J. — 3.

— Vor sechs Jahren schlug uns das Schicksal den ersten herben Schlag. Wir verloren unsern einzigen, in's vierte Jahr gehenden Sohn. Unser Wunsch von dieser Zeit war jetzt erfüllt. Wir erhielten von diesem Zweiten Ersatz. Unvermerkt riß uns das Schicksal ihn wieder von unserer Seite. Die Eltern werden uns im Stillen bedauern.

Magdeburg, den 3. Juni 1812.

Der Maler L. und Frau.

— Am 30. passato, Abends 9 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben mein innigst geliebter und unvergeßlicher Gatte, der Commerzienrath Schlemm, beim Antritt des fünfzigsten Lebensjahres und der 15. Flasche guten aufrichtigen Eilfer, womit sich die unterschriebene Wittwe nebst einem wohlconditionirten Lager französischen, Rhein-, Mosel- und Neckarweins von bester Qualität dem ferneren Andenken aller Freunde und Gönner hiermit dienstergebenst empfiehlt. Sanft ruhe die Asche des Verewigten, dessen Handlung ich, unter

der untergefesten Firma in Compagnie mit unserm zeitherigen Buchhalter, Herrn Liebwerth fortsetze.

Ausgekämpft hast du hinieden;
Ruhe sei dem Leib beschieden,
Und des Himmels sanfter Frieden
Senke sich auf uns die Müden.

J. W. Schlemm,
sel. Wittwe und Co.

— Todes- und Entbindungsanzeige.

„Gestern beschenkte mich mein liebes, junges Weibchen mit zwei gesunden und wohlgebildeten Knäblein, die ich in der ersten Freude meines Herzens im Voraus Castor und Pollux getauft habe.

N. d. 1. des Wonnemonds 1816.

Zugleich theile ich allen theilnehmenden Verwandten die traurige Nachricht mit, daß ich am 15. desselben Monats im 60. Jahre meines thätigen Lebens, in den Armen meines holden Weibchens sanft und selig entschlummert bin. — Da meine trostlose Wittwe es nicht von ihrem Herzen erhalten konnte, diesen höchst betrübten Todesfall selbst anzuzeigen, so habe ich ihr den letzten Liebedienst nicht versagen wollen, diese Anzeige im Vorgefühle meines nahen Hinscheidens, mit eigner schwacher Hand zu Papier zu bringen, und ihr zu überlassen, das Datum des Sterbetags in dieser Anzeige nachträglich auszufüllen. — Sanft ruhe meine Asche! Der Himmel tröste meine tiefgebeugte Wittwe.

Der 5. desselben Monats.“

— Gestern verschied Frau Hossinger, Kammerfrau Ihrer Majestät der Kaiserin, geborene Hölzel. Wien. Btg.

— Aus dem Grunde des menschlichen Lebens und ewigen Sterbens starb der hiesige, herrschaftliche Binder, heute früh in puncto Wassersucht. N., herrsch. Verwalter.

— So wechseln die Zeiten mit Freud und Leid verbunden. Den 15. erhielten wir zu unserer älterlichen Freude von unserm Sohn und Bruder Wilhelm aus Amerika, wohlwollend und gesund, nebst namentliche Empfehlungen und Grüße an Freunde und nicht Freunde, welcher sich, dem Gott der Güte Dank gesagt sein dafür, und bis auf diese Nachrichten recht wohl befunden hatte, wofür wir Eltern und Geschwister, deren jetzt noch sieben am Leben sind, bis die weise Vorsicht uns gestern Nacht, $\frac{1}{4}$ auf ein Uhr, als auf den Sonntag, die unsere älteste Tochter im Haus, an den Folgen einer Auszehrung vollends, sanft und selig, aus dieser Welt nun in jene bessere Welt hinüber zur wahren Heimath eingegangen ist, wo alle Verfolgungen aufhören und aufhören werden; denn, vor der Abreise ihres lieben Bruders sing sie an zu kränkeln, nun ist sie jetzt bei dem rechten Arzt, wo all ihr Schmerz und Anliegen gehoben ist. Dank, unvergeßlichen, für beide unsere Kinder ihres Lebensganges! und für die Liebe, welcher von guten Menschen sie genossen haben; unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen und Jedes dem Schutze Gottes empfehlen. — Die erfreuten und jetzt leidtragenden Eltern nebst 7 Kindern und 7 Enkeln.

Stuttgart, den 19. Aug. 1821.

N. N., Wein- und Bierchant.

— Aus der Todesanzeige eines Zuckerbäckers:

„Wir trösten uns mit dem Vertrauen, daß er die große Kunst verstanden hat, durch einen christlichen Gebrauch seiner Wissenschaft sich ewige Schätze in dem Himmel zu sammeln.“

— In einer englischen Zeitung heißt es bei der Todesanzeige eines sehr biederen Jünglings:

„Das Andenken eines so würdigen Jünglings wird von allen, die ihn kannten, beklagt werden.“

— Gestern starb mein Mann, nach einer 10monatlichen

Niederlage; der Verstorbene hatte in 2 Monaten 50 Jahre dem Staate gedient.

— Gestern Abend um 8 Uhr entschlief hier selig in dem Herrn unser geliebtes Töchterlein Clodwiga einen Tag alt. Das zarte Kind war bis zum letzten Athenzuge vollkommen bei Sinnen, besaß sein Bewußtsein hinlänglich, blickte auch den Hauslehrer bedeutungsvoll noch einmal an, seufzte nicht, entschlummerte aber, bis die Posaunenstöße von Jenseits ertönen. zc.

— Leipziger Stg.:

„Am 15. starb unsere gute Mutter K. aus Dschatz geblühtig, nach längeren Leiden früh drei Viertel auf ein Uhr in dem Alter von 63 Jahren und gerade fünf Viertelstunden eher, als sie geboren wurde“ zc.

— Heute, den 12. März mähte der feindselige Tod meinen friedlichen Ehemann auf dem prangenden Weizenfelde unserer Ehe. Er ist nun in der großen Scheune, wo seine Spreu und seine Körner gesiebt werden, und seiner trostlosen Wittwe ist nur die dürre Stoppel der Wittwenschaft geblieben.

— Nach einem Besuche im Sommer, wo ich ihn im bestem Wohl verlassen, berichtet man mir aus Ludwigsburg das Ableben oder Absterben meines geehrten Veters, Herrn D. D'Attrins, Handelsverwandten allda; kommt Ludwigsburg um seinen gewerbsamsten Mitbürger. Wäre vollends die Religion nicht, so wäre meine Gesinnung nicht hinreichend, diese Schmerzen zu vertragen.

Aus Dankbarkeit Makkabäus D'Attius, Sattler.
Bleubeuren im December 1826.

— Ludwigsburg, den 9. April 1833. Verwandten und Bekannten im In- und Auslande habe ich mit größtem Verlusste die Trauerkunde mitzutheilen, daß nach einem von vier

Tage und Nächte langem, schwerem und unaussprechlichen Leiden heute Nachmittag um 2 Uhr meine liebe, unvergeßliche dahingeshiedene, treue und hoffnungsvollste Gattin, Anna Katharina, geb. Vogt von Basel in der Schweiz sanft nach diesen unaussprechlichen Leiden in dem Glauben an eine Wiedersehung verschieden ist, nach der erst kurz vor 1½ Jahren ehelicher Verbindung von ihren noch liebevollen 2 lebenden Schwestern auf Wiedersehen sich trennte. Möge Gott meinen und meiner lieben Eltern, so wie der ihrigen zwei Schwestern unsern Schmerz lindern, bitten wir unsere Freunde um stille Theilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen der Gatte

Gh. Schanzenbach, Sattlermeister.

— Das innige Gefühl meines zärtlich geliebten Gatten, ist am 4. dieses sanft und selig entschlafen, das Leiden meiner kennt Niemand besser als ich, die jetzige Lokalität, Hemmung der Geschäfte und die Last die sich im Ganzen auf mir wälzt. Er, der Verstorbene war ganz mein Gatte, er theilte jede Gefahr des Lebens mit mir, darum ich allein ein baldiges und seliges Ende wünsche unter Verbittung der Condolenz.

— Gestern hat es dem Herrn gefallen, meinen lebendigen eheleiblichen Gemahl nach 14tägiger Wassersucht, weil er dieselbe nicht ertragen konnte, sanft zu sich zu rufen, und schrecklich von meiner unglücklichen Seite zu reißen. Unter Verbittung der Condolenz sanft ruhe seine Asche.

Die hinterbliebene verunglückte gewesene Wittwe des
Verstorbenen.

C. P. Stemmerin.

— Düsseldorfer Zeitung:

„Die hiesigen Zeitungen haben gewiß schon manchen Todesfall angekündigt, aber noch niemals den von meinem seligen Oheim, dem Herrn Commerzienrath Kohlhepp seel.

Ein Stiß- und Schlagfluß, der unglücklicherweise grade ihn treffen mußte, machte gestern seinem thätigen Leben ein Ende. Er starb sehr leidend und sich selbst unbewußt im 80sten Jahre seines irdischen und im ersten Augenblicke des ersten Jahres seines jenseitigen Lebens. Mein Schmerz ist so grenzenlos als die Ewigkeit zu der mein theurer, unvergeßlicher Vetter leider hinübergangen ist.

Düsseldorf.

Kohlhepp und Sohn.

— In der Leipziger Zeitung Nr. 104, vom 3. Mai, befindet sich folgende buchstäblich mitgetheilte Grabschrift:

„Galt sie auch dem äußern Scheine nach hier nichts, so gilt sie doch dort, meine unter dem gestrigen Dato verblichene Ehefrau S. E., geborene N., die von mir und unsern zwei Knaben aufrichtige, nur uns verständliche Liebe genoß, glücklich wer so leben, glücklich und dreimal glücklich, wer so sterben kann. — Der schönste Leichenstein — — — den menschliche Beileidsbezeugungen nicht zu erhöhen vermögen.“

— (St. 3.)

„Er ist Tod!

Mein gelübter Gatte, gestern! Meine augen werden um dem Verstorbbnen triefen unaufherlich bis an ende!

Auguste N. Wittwe.“

— Kölnische Zeitung:

„Allen meinen verchrten Verwandten und Freunden gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß die Wege der Vorsehung unerforschlich sind, und daß es Gott bei einer Durchreise durch Frankreich gefallen hat, meine geliebte Frau K. D. an einer langen Flechte zu sich zu nehmen.“

— Heute starb meine seit Zwanzig Jahren besessene Frau Caroline, geborene Perthin. N. N.

— Aus der Pöfener Zeitung:

„Der Engel des Todes hat mir den Engel des Lebens,

meine neunjährige Gattin, (mit der ich diese 9 Jahre, wie man so zu sagen pflegt, wie Gott in Frankreich gelebt habe) auf das Unbarmherzigste von der Seite gerissen. Sie starb am 14. d. M. in den Armen aller Ihrigen. Wer die Zärtliche kannte wird ihr eine Thräne nicht versagen, und mit Beileids-Bezeugungen gütigst verschonen. Der Gedanke, daß der Entschlafenen Krankheit nicht gefährlich war, und daß es leider mehrere Menschen giebt, die der Sterblichkeit unterworfen sind, richtet mich Gebengten empor. So lange sie todt ist, mag ich an dies mich betroffene Malheur nicht ferner denken.“

„Dietrichs Gedanken dabei.

Vom Anfange schön, hoch wie ein Thurm,
Liegt sie nunmehr für den Wurm,
Der Mann weiß auch recht gut
Was einst der Wurm ihm thut,
Das ist das Ende aller Welt.

Christ, spiegle Dich, hier kost's kein Geld!“

Berg von Zwenkau, am 27. April.“

— In der Boss. Stg. las man:

„Gestern verschwand mein Vater aus der Zeit der Erscheinungen. Nur die Hoffnung einer künftigen Erhöhung und weiteren Ausbildung menschlicher Kräfte kann mich trösten.

Hulda N.“

— Es hat die allweise Vorsehung uns den harten Schlag mit tiefen Wunden geschlagen. Nachdem wir vor vier Wochen unsere, uns für ihre Kinder so liebend schützende Mutter durch den Tod abberufen und durch den inneren Gram 43 Jahre lang glücklich und zufrieden in der Ehe gelebt zu haben, verstarb am 18. d. M. der Kupferschmiedemeister Ruhnert.

Die Hinterbliebenen.

— Gestern starb unser geliebter Großvater. Er pilgerte 89 Jahre im Thränenthale und ging ein zu des Herrn Lämmern.

Drei Verordnungen
des Fürsten von Reuß-Schleiz-Kreuz-Lobenstein-Ebersdorf.

I.

Ich befehle hiermit Folgendes in's Ordrebuch und in die Special-Ordrebücher zu bringen:

Seit 20 Jahren reite Ich auf einem Princip herum, d. h. Ich verlange, daß ein Jeglicher bei seinem Titel genannt wird.

Das geschieht stets nicht.

Ich will also hiermit ausnahmsweise eine Geldstrafe von 1 Thlr. — — für Jeden festsetzen, der in Meinem Dienste ist und einen andern, der in Meinem Dienste ist, nicht bei seinem Titel oder Charge nennt.

Heinrich 72.

Schloß Ebersdorf, den 12. October 1844.

II.

Fürstlicher Erlaß an die Kirchen- und Schulkommission zur Mittheilung an die sämmtlichen Geistlichen.

Ich habe die Ansicht, daß in Berücksichtigung des Gottessegens heuriger Ernte (doch fällt mir eben bei, daß ein Polizeidirectionsbericht vor uns liegt, die Ernte sei schlecht! wer hat Recht??), daß also, sage Ich, jetzt von der Kanzel ein ernstes Wort trefflich an seinem Orte sei, nämlich so: die Herren Geistlichen würden in ihrer Dankagung an den Himmel ein Thema finden, das Publikum aufzufordern, des Himmels Segen nur durch Werke des Dankes zu verehren, die sich dadurch kund thun, daß man seine Pflichten gegen seine Mit-

menschen und überhaupt besser in's Auge fasse, vorzugsweise durch Befolgung des Gebots:

„Du sollst nicht stehlen!“

ist ein reichhaltiges Feld. Nicht Befolgung vorgedachtes scheint mir in diesem Augenblick in den letzten Jahren epidemische Sünde geworden zu sein. — Indem es unnöthig, den Herrn Geistlichen nur einen Grundzug zu diesem, wie gesagt, reichhaltigen Texte vorschreiben zu wollen, sage ich nur, das ernste Wort von der Kanzel dürfte sich überall nach der Dertlichkeit modificiren, z. B. in Waldorten über Wild- und Holzdiebstahl, in Lobenstein und Ebersdorf über die Sünden, die ihren Grund in der tiefen Lüderlichkeit und Demoralisirung fänden. Ich würde als Pfarrer schließen:

Schickt, ihr Gottvergessenen, eure Kinder in die Schule! — Das Land, eure Mitbürger und euer Landesherr thun genug für selbige, damit ein besseres Geschlecht für die Zukunft heranwächst &c.

Heinrich 72.

Schloß Ebersdorf, den 15. October 1844.

III.

An die Landesdirection.

Wenn mir auch der neuste, nur schauerhaft und scheußlich zu neunende Vorfall, Ich meine die Beraubung des Steueramtes Lobenstein, nichts weniger wie unerklärlich, sondern vielmehr als sehr erklärlich erscheint, und ich sagen könnte:

Es sind Behörden im kleinen Lande genug da, um desgleichen ziemlich deutliche Uebelstände zu beseitigen, so ergiebt sich nun leider, gedreht die Wahrheit:

Daß besagter Vorfall Polizeizustände sogar für den Blinden herausstellt, die namenlos, d. h. mit einem Worte:

Lobenstein hat die Nacht gar keine Polizei und schläft unbewacht!!

Wenn der Huhmann'sche, Hohl'sche, Gruner'sche und andere Diebstähle dies beweisen, so beweist es vorzugsweise der vorliegende, das Steueramt mitten in der Stadt!

Der Geldkasten 3 Centner schwer!

Warum ist so etwas geschehen in Lobenstein?

Weil dort noch erbarungswürdige, althergebrachte Kleinstädtereien, verpuffelt mit auerländischer Lobensteiner Gedankenarmuth, d. h.

die Nacht schlafe ich, Punkt 5 Uhr stehe ich auf und arbeite wie ein Zugstier, herrscht, was Alles der Uebelthäter vollkommen weiß und benutzt,

weil das auerländische — Sich — auf Andere — verlassen — da eintritt, weil Lobenstein in seinen innern Einrichtungen noch um 10 Jahre zurück ist, während das übrige Land nicht übel disciplinirt z. B. Hirschberg.

Vorgeschiedtes macht mir also nach langen Jahren die landesherrliche Pflichterfüllung zur Pflicht, und Ich will binnen 8 Tagen genauen Bericht haben:

Wer versieht die Nacht-Sicherheits-Wache in Lobenstein im Gegensatz zur Feuerwache?

Wer controllirt sie?

Wer löst sie ab?

Wer ist Nachtwächter und wie viel Mann?

Wer war in jener Diebstahlnacht von dem Aufsichtspersonal der Hauptständer?

Ich behalte mir vor, die Bestrafung desselben Selbst zu verfügen.

Indem ich mir übrigens nach gemachten sachgemäßen Vortrag weitere auf allgemein geltende Rechtsgrundsätze sich gründende Verfügungen vorbehalte, theile ich der Landesregierung

mit, daß Ich bereits Selbst einen Befehl über die Inspection der Nachtwachen gegeben habe, welchen Befehl sich die Landesdirection mittheilen lassen wird, und lasse meine vollkommene Unzufriedenheit sämmtlichen Polizeibehörden, Beamten und Dienern, so wie der ganzen Bürgerschaft in Lobenstein unterhalten sein.

Heinrich 72.

Schloß Ebersdorf, den 5. Mai 1845.

— In einem Prov.=Blatt liest man nachfolgende Anzeigen:

„Es ist mir am vergangenen Montage in Moys mein Gut vertauscht worden, wofür ich einen schlechten, einem Kinderhütchen ähnlichen, bekam. Der Besitzer kann sich sein Kinderhütchen abholen und meinen auch behalten, weil ich nicht weiß, was er auf seinem Kopfe hat.“

— „Warnung. Derjenige, welcher sich erfrecht hat, meine schwarze Maus=Kage durch Abhanung des Schwanzes zu entstellen und einzuschüchtern, wird hiermit ernstlich gewarnt, künftig dergleichen schändliche Arbeit zu unterlassen. Denn obschon er mir jetzt gleich noch im Dunkeln schwebt, so wird seine schwarze Seele doch einmal bekannt werden.“

— Die Boffische Zeitung enthielt im Mai 1867 folgende Anzeige:

„Verspätet.

Am 14. Mai wurde Frau Anna D., geb. B., glücklich, aber leider zu früh von einem todten Knaben entbunden. Dies zeigt Verwandten und Freunden an

F—,

Geschäftsführer der Frau Anna D.“

— El—r Anzeiger:

„Verlorener Hund.

Dieser ist eine Hündin, hat ein weißes und ein schwarz

geslegtes Ohr, 4 Füße, nußbraun, einen auf der rechten Seite mehr geslegten Hals als auf der linken, wo er weniger geslegt ist. Seine Grundfarbe ist braun. Diese ohne Wissen wohin verschwundene Hündin wird zur Erkennlichkeit zurückzubringen gesucht.“

— Zubörderst wünsche ich allen meinen Freunden, Gönnern und Mitbürgern Gesundheit, Zufriedenheit und langes Leben. Sollte sie aber das Schicksal des Todes treffen, so fühle ich mich gedrungen, auf die Anzeige des vorigen Anzeigers, von dem Tischler Nitschke zu erwiedern, daß ich ebenfalls Särge um einen möglichst billigen Preis liefere und empfehle mich meinen Gönnern.

Aus Berl. Blättern:

„Eine Modehandlung ist wegen Alterschwäche zu verkaufen.

„Ich mache und verkaufe alle Sorten guter Handschuhe für Herren von Vackleder &c.

„Mit vorzüglichen Wachstaffent empfehle ich mich Ellenweise dem gefälligst an Gicht und Podagra leidenden hochverehrten Publikum. N. N.

„Geläufige Demoisellen werden gesucht &c.

„Jemand schrieb an „Jungfer N. N. in München“ ohne Angabe der Wohnung. Der Brief kam mit der Bemerkung zurück:

„Wer an eine Jungfer in München schreibt, muß schreiben, wo solche zu finden, deßhalb retour.“

— Ein Ring mit 2 Steinen von denen der dritte fehlt, ist verloren gegangen.

— Im Berl. Int.=Bl. stand:

„Leute, die ihre Knochen verkaufen wollen, bringen selbige in die Zimmerstraße“ &c.

„Butter. Durch die täglich zunehmenden Rube

erhalten wir so bedeutende Fuhren, daß wir ihren Preis erniedrigen können.“

„Eine geübte Schneiderin wünscht noch einige Tage in der Woche besetzt zu sein. Das Nähere“ zc.

„Ich silhouettire nicht einzelne bloße Personen sondern auch ganze Familien, auch todte Personen nach dem Leben.“

„Eine aus einer anständigen Familie gebildete Wittwe wünscht als solche ein passendes Unterkommen bei einem Wittwer.“

Aus Berliner Blättern:

„Ein ordentliches Mädchen von außerhalb, die nicht in Berlin geboren ist, wünscht ihren ersten Dienst zu begehcn. Zu erfragen im rothen Löwen.“

„Möbelhandlung zum Verkauf und monatlicher Mlethe.“

„Ein Bursche wünscht von anständigen Eltern die Gerberei zu erlernen.“

„Ohne Marktschreierei empfiehlt weiße Filzhüte, welche den Pariser Hüten gleich kommen und ohne Ruhm dieselben noch übertreffen zc. —, Poststr. zc.“

— Ein Berliner Buchbinder, welcher sich mit dem Aufziehen von Photographien beschäftigt, schrieb an einen Buchdruckerei-Besitzer:

„Was kostet die Laura Schubert auf Carton?“

— In der Apotheke zu Bunzlau kam vor mehreren Jahren folgendes Gift-Attest vor:

„Es erscheint der Großbauer N. N. und zeigt an, daß sich in Seiner Wohnung die Großmäuse so sehr vermehren thun, daß sie die Kleine Gensel erbeissen thun, und somit wird hiermit das Hochlöbliche Bunzlau'sche Apotheken-Petrömium beauftragt dem N. N. das nöthige Gift zu verabfolgen.

N. N., Gerichtsscholz.“

— In der Breslauer damals Korn'schen Zeitung stand im Jahre 1818 folgende Entbindungs-Anzeige:

„Meine Frau Amalie, Krupdup geboren,
Zur Erzeugung gesunder Kinder erkoren,
Schenkte mir heute ein muutres Töchterlein,
Dieß soll die Nachricht für Verwandte und Freunde sein.
N. N., Goldarbeiter.“

— Der „Böblinger Bote“ enthielt im Monat Februar d. J. folgenden „Heiraths-Antrag“:

„Ein Mann mit angenehmen Eißern, welcher sich das 32. Lebensjahr nebst eines schönen Geschäfts mit bereits noch ohne Konkurrenz zu erfreuen hat, sucht wegen Mangel an Umgänglichkeit auf diesem Wege eine Lebensgefährtin, Ansprüche auf Vermögen, sind 2000 Photographieen sind erwünscht. Beliebige Adresse W. Nr. posterando Böblingen.“

— Berl. Int.-Bl. vom 1. März 1867:

„Französisch, wie ein Geborener, lernt man bei Dr. Técère, U. d. Linden 41.“

— In den Katalog zu der im Jahre 1867 stattgehabten Chemnitzer Industrie-Ausstellung heißt es S. 74 unter dem Titel „Kannarbeiten“;

„Thomas C. Hugo, Chemnitz. „Ein Dörsenkopf mit aus Horn gefertigten Guirlanden und Blumen, worin das Brustbild des Königs zu bemerken ist.“

— In der Leipziger Straße Nr. 48 steht nicht etwa wegen Mangel an Raum, sondern wegen Mangel an Geld, ein neuer zweiflügeliger Bandauer Wagen, elegant gebaut, zum Verkauf.

— Ein Kindermädchen wird bei einem kleinen Kinde, welches zugleich Hausarbeit mit übernehmen muß, gesucht.

— Ich wünsche einem alten Manne eine warme Stube sogleich genießen zu lassen.

— Ein Vater einer zahlreichen, theils lebenden Familie bittet edle Herzen um eine Unterstützung.

— In einem schlesischen Wochenblatt befindet sich unter Kirchennachrichten folgende kuriose Anzeige:

„Geboren. Den 5. März, dem Schuhmacher Wittwer Paßelt eine Tochter.“

— Krankheits-Anzeige. In der Voraussetzung, daß meine Herren Collegen mich vertreten werden, bin ich krank geworden. Dr. S.

— In einer englischen Zeitung stand folgende Annonce: „22,000 Stück Disteln werden zu kaufen gesucht, um einen gemietheten Garten in dem nämlichen Zustande zurückgeben zu können, in welchem derselbe übernommen worden ist. Auch wünscht man 600 Stück Matten für ein Haus, das in denselben Zustande verlassen werden muß, in welchem der bisherige Bewohner es beim Einzug angetreten hat.“

— Ein Schultheiß sollte dem Oberamte über die Anzahl der Milchskälber in seinem Orte Bericht erstatten, und that dies nun folgendermaßen: „Dermalen sind nur drei Milchskälber im diesseitigen Orte, nämlich der Löwenwirth, die Wittwe Franz und ich. L., Schultheiß.“

— A. Allg. Ztg: „In Urtersteinach ist seit dem letzten Erkrankungsfall kein weiterer Minderpestfall mehr vorgekommen; eben so wenig andernwärts“.

— Eine Stadt Deutschlands hatte den löblichen usus, daß die Väter der Stadt alljährlich ein Festmahl feierten, und zu diesem Feste ein junger Ochse aus den Mitteln der Stadt hergegeben wurde. Einer der Stadträthe lieferte hierzu ein Festlied, welches dies Mal folgende Stelle enthielt:

„Wenn wir Väter von der Stadt,
Die nicht ihr's Gleichen hat,
Nun uns're Pflichten thaten,
Nun Alles wohl berathen,

Und Alles wohl ermessen;
Dann lieben Brüder essen,
Wie's schon die Väter thaten,
Wir Dachsenbraten“.

Jeder Sachkundige merkt, daß im letzten Verse dieser Strophe ein Trochäus (— —) fehlt. Auch der Organist merkte dies. Doch da er stets bemüht war, solche kleine Fehler seines Gönners und Gewatters, des Herrn Stadtraths, zu vertuschen, so komponirte er:

„Dann lieben Brüder essen,
Wie's schon die Väter thaten,
Wir Dachsen=Dachsenbraten.“

Der Setzer ließ aus Verbesserungswuth, die allen Setzern eigen ist, die Bindestriche ausfallen, und so wurde gesungen:

„Dann lieben Brüder essen,
Wie's schon die Väter thaten,
Wir Dachsen, Dachsenbraten“.

— Die „Warte am Inn“ enthielt nachstehende Annonce:
„Ordinären und Einbruchsdieben, Gaunern und ihren Geschäftsfreunden beehre ich mich, um ihre kostbare Zeit und Mühe zu schonen, bekanntzugeben, daß ich durch wiederholte gelungene und mißlungene Einbruchversuche von seiten einiger ihrer Herren Collegen veranlaßt wurde, aus meinem Pfarrhose Alles zu entfernen, was für sie Interesse haben könnte. Es erübrigt mir noch, dieselben meines besonderen Respekts zu versichern.

Ueberradern, am 19. Februar 1867.

Josef Saxender, Pfarrer“.

— Schwarze Marlinhauben werden in allen Farben gewaschen.

— Ein Dienstmädchen schloß den Brief an ihren Geliebten mit folgenden Worten:

„Wenn wir uns wieder im Finstern mündlich sehen, erfährst Du von mir das Weitere.“

— Es ist am 10 Diefes ein Betttschaft verloren gegangen. Wer es Krausenstr. Nr. 17 rechts parterre abgiebt, erhält täglich von 9 bis 10 Uhr einen Thaler.

— Auf einem Kirchhofe in Mecklenburg, findet sich folgende originelle Grabschrift:

Hier liegen und schlafen die Alten,
Der liebe Gott mag sie behalten;
Denn wenn die Alten sollen wieder aufsteh'n,
So müssen wir aus dem Hause 'rausgeh'n.

— Grabschrift auf Hans Dickens Frau:

Kalte Schale! kalte Schale!
Das war ihr letztes Wort;
Und nun ging gleich die Seele ab
In den kalten Schalen Napf.

— Grabschrift auf Hans Jörgen:

Hans Jörgen liegt jetzt hinter der Kirche,
In seiner Jugend war er ein Ferkel,
In seinem Leben war er ein Schwein,
Was mag er wohl im Himmel sein?

— Auf dem Kirchhofe eines schwäbischen Dörfchen ist die Grabschrift zu lesen:

Hier ruhen meine Gebeine,
Ich wollt' es wären Deine!

— An einem Hause in London las man i. J. 1791 Folgendes:

„Hier werden Gewissenshaftscrupel aufgelöst, schwere Stellen aus der Bibel erklärt und die Nebenwege zum Lande Canaan gezeigt, wobei die Person nicht mehr wie einen Pfennig bezahlt. Dies geschieht alle Abend, wenn es dunkel ist, von C. M., einem Untersteuermann zum neuen Jerusalem.“

Auch sind in der Kirche der brüderlichen Liebe zu finden: die Mysterien des ersten Horns, welches in der Offenbarung St. Johannes geblasen ward, ferner das Fest der Posaune und die Zeichen der gegenwärtigen Zeit "

— In der 1653 erschienenen Fortsetzung von Tiefgreiff's ¹⁾ Apophthegmata durch Joh. Leonh. Weidner wird folgende Inschrift mitgetheilt, die ein Wirth in einem bei Worms gelegenen Dorfe für seine Herberge gewählt:

Willkommen, ihr lieben Gäste!
Um Geld giebt man euch das Beste.
Wollt ihr aber borgen,
So kommt lieber morgen;
Denn heut ist der Tag,
Daß der Wirth nicht borgen mag.

— Auf dem Schild eines Schuhmachers konnte man lesen:

„Meister Müller macht Kinder und Mannstiefel“.

— In einer Berliner Conditorei liest man:

„Gefrorenes Eis“.

— In N. in Mecklenburg befindet sich am Ende einer Straße auf einer Tafel die Inschrift:

„Verbotene Ablassstelle.

Magistrat“.

— Am Hause eines Gastwirthes in Wien steht:

„Hier ist jeden Mittwoch Table d'hote, den Samstag ausgenommen.“

— Am Eingang eines Gartens befindet sich eine Tafel, auf welcher steht: „Jedermann, der hier Blumen abflücht, ist der Eintritt verboten.“

— Kellerbrett am Hause Auguststr. 80: „Hier werden Sachen so wie andere Gegenstände Befahren.“

Im Porst'schen Gesangbuche lautet die Ueberschrift

1) *aus: Tiefgreiff*

eines Gesanges: „Lied für einen Schieferbeder wenn er vom Thurme fällt.“

— Dienstgesuch. Ein unbescholtenes Mädchen, welche als Amme gebient hat, sucht ein baldiges Unterkommen als Jungfer.

— Ein Paar ordentliche Leute wünschen ein anständiges Kind an die Brust zu nehmen.

— In Liegnitz:

Baers seelige Wittwe.

— In Wien, dicht hinter der Stephanskirche, nahe dem Palais des Erzbischof Rauscher, liest man:

Klingelzug beim * Teufel, Schneidermeister.

— Ein Winkel-Advokat begann die Bittschrift an den Fürsten für einen Bauer also:

„Euer Durchlaucht wollen sich in aller Unterthänigkeit die Nothdurft eines elenden Mannes gnädigst vortragen lassen“ zc.

— In einer Zeitung wurde der Verkauf eines Fuhrwerks mit folgenden Worten angekündigt:

„In meinem Garten steht ein Fuhrwerk ohne angespannte Pferde zum Verkauf.“

— In der Zeitung eines Kreisstädtchens ließ Jemand inseriren: „Ich wünsche einen ganz jungen Hahn zu kaufen, um zu sehen, ob ein Hahn 200 Jahre alt wird“.

— Das in Posen erscheinende Blatt „Dziennik Poznański“ meldete im Jahre 1867, daß preußische Unterthanen, die wegen Theilnahme am polnischen Aufstande nach Sibirien transportirt waren, infolge der Verwendung der preußischen Regierung in Freiheit gesetzt sind. Die „Indépendance Belge“ beging das heitere qui pro quo, ihren Lesern in einem Berliner Telegramm zu melden, daß „Dziennik und Poznański, preußische Unterthanen,“ in Freiheit gesetzt seien.

— In einer gedruckten Predigt vom Mäßigkeits-Verein in B. ist durch Weglassung eines Ausrufungszeichens folgendes Kuriosum entstanden:

„Entsagt dem Alkohol, dem Teufel Dr. Schmidt, der stets bemüht ist, euch auf den rechten Weg zu führen.“

— Staatsbürger Ztg. vom 4. Juli 1867:

„Die im Sonntag=Paradeanzuge erscheinenden Truppen und Militär-Anstalten bildeten ein Viereck, in dessen Mitte sich die Fahnen und Standarten aufstellten.“

— In einer öffentlichen Aufforderung zur Gründung eines Buchhändler-Geschäftes steht wörtlich:

„In der Stadt M. befindet sich neben vielen Fabriken und gewerblichen Etablissements ein Pensionat für englische Fräuleins und bietet sich dadurch einem thätigen jungen Manne ein einträgliches Feld.“

— Der Gerichtsdienner eines gutsherrlichen Gerichts bezog jährlich, außer seinem fixen Gehalt, noch eine Zulage zur Haltung zweier Gehülfsen und ein Quantum Hafer für sein Pferd. Am Schlusse eines Etatsjahres brachte derselbe die Quittung über den richtigen Empfang des Hafers und der Zulage folgendermaßen zu Papier:

„Daß ich dies Jahr wieder Rosshaber genossen und zwei Gehülfsen wie ein Pferd gehalten habe, beschneigt

N. N., Gerichtsdienner.“

— Im Intelligenz-Blatt stand ein Inserat folgenden Inhalts:

„Unterzeichneter sucht einen geschickten und möglichst ledigen Müller. N. N., Mühlenbesitzer.“

— Butter-Anzeige in porzellanen Krufen.

— Auf meinen in meinem von mir und meinem antgo seeligen Bruder betreibenden Geschäft, borgenden Personen, beliebe man nichts zu gewähren, weil ich Keinem bezahle.

— Aus dem Schooße meiner geliebten Frau, geborenen , sind heute zwei Zwillinge um 4 Uhr Morgens glücklich blühend entsprossen, welches ich meinen Verwandten und werthen Kunden empfehlend anzeige.

Der Pariser Damen-Kleidermachermeister —

— Ich war 4 Jahre abwesend, und habe mich nächst meiner Kur- und Waffenschmiedekunst auf das Studium der Thiere gelegt und deren Krankheiten erlernt, wovon ich besonders beim Rindvieh und Schafen mit Glück Gebrauch gemacht habe, doch ist auch das Federvieh mir nicht entgangen und empfehle ich mich insonders dem Haus-Geflügel zc.

— Ich habe eine neue Art Gesundheitsmützen erfunden, welche auf entblößten Köpfen im Zimmer zu tragen sehr heilsam sind und gegen Gicht und Podagra schützen, da sie den Regen abhalten zc.

* * *, Kürschner-Meister.

— Ein Mann, der sehr gut mit der Anfertigung des Käse's Bescheid weiß, bietet sich als solcher an.

— Dringende Bitte. Ein zahlreicher, aus 9 Köpfen bestehender Familienvater bittet edle Menschenfreunde um gütige Berücksichtigung. Bis dat, qui cito dat.

— In dem Verzeichniß neuer Bücher von Gundelach in Kissingen stand u. A.:

„Der uneigennütige und aufgedeckte Chokoladen-Fabrikant“ und „Enthüllte Geheimnisse, wie man Stiefel Wachs- und Wachsen selbst fertigen kann.“

— Zwei gesunde, in Umgang mit Kindern gutmeinende Schafe mit der Wolle sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

— Neue Berl. Nachrichten (Polizeiblatt) Nr. 88 vom 18. Juli 1867:

Das Geheimniß der Wasserheil-Anstalt Kommandantenstr. 9

in der 162 Nummer der Vossischen Zeitung enthaltenden Notiz veranlaßt mich sofort Kenntniß von letzteren zu verschaffen. Ich konnte zwar von der Kur wegen meines kurzen Aufenthalt's kein Gebrauch machen. Habe aber eine Anzahl von Kranken und Gesunden in dem reizenden Garten wandern sehn sogar wurde mir ein preussischer Offizier gezeigt welcher vor 6 Monaten leichten ähnlich hingebacht wurde, der Geist und das Herz gaben kaum ein Lebenszeichen. Jetzt wird er beim besten Wohlsein seiner zurückgekehrter jugendlichen Blüthe mit allen wiederhergestellten graden Gliedmaßen die Anstalt binnen kurzem verlassen. Ich machte nur von der Restauration gebrauch und fand sie als eine ganz vorzügliche dieten,*) und auch nicht dieten Speisen habe ich bemerkt; werden Mehrfach von fremden und hiesigen Bewohner und Familien welche die Kur auch nicht benutzten verabreicht. Minagen außer dem Hanse sah ich mehrfach auß und ein wandern Ihrer Lobenswürthen Anerkennung bringe ich es der Oeffentlichkeit als Gedicht zur Kenntniß.

In grünen Lauben, bei duftenden Rosen
Bekam ich Suppe, Gemüse, Speise, Braten, Compot mit
kräftigen Saucen.

Zu fünf Groschen à Couvert wurde ich schon satt.

Obwohl ich keine Speise dazu hat.

Eine Tasse Moca Nachmittags, des Abends ein Kottlet
Schmeckte mir ebenfalls recht nett.

Jeder der versucht

Der wird erst kluch,

Daß die Restauration Kommandanten Nr. 9

Eine Herrschaftliche Hausmannskost aufzuweisen hat.

Allein die Köchin am Herd,

Die Hausfrau bescheert,

*) Soll wohl heißen: Diäten?

Die Mamsells tragen auf
Der Hauswirth paßt auf
Daß jeder Gast das Local nicht eher verläßt, bis er zufrieden
Und seinen Namen auf den Serfiettenband hat geschrieben
Pro Stunde 6 Groschen auf dem Billart zu spielen
Ist was mir sehr gut gefiel
Für kleine Gesellschaften ein Zimmer allein
Ist stets zu haben immer sehr fein,
Ein gutes Glas Bier
Vom Tiwolie hier
Bringt die Mamsell aus Freundschaftlichkeit mir.

Ein Wasserfreund.

— Eine kinderlose Dame sucht ebensolche Stube, Kammer und Küche.

— Die Bekanntmachung einer Theaterbehörde begann:

„Zur Erhaltung der Ordnung und aller daraus entstehenden Unannehmlichkeiten ist es nothwendig zc.“

— Eine noch junge Frau, die dazu eingerichtet ist, wünscht ein Kind. Pflege gut und Zärtlichkeit in Schöneberg, K.-Str. Nr. 7.“

— Feine, herzige Dachsplitter sind zu haben zc.

— In dem R—'schen Anzeiger las man:

„Da ich schon seit langen Jahren Glanzwische verkaufe, es aber nie bekannt mache, so brauche ich es nie zu thun, da alle meine Kunden ohnehin wissen, wie gut sie ist und daß ich in der Kreuzstr. 12 wohne.“

— Eine interessante Annonce findet man in der Vossischen Zeitung vom 13. Februar 1846, 2. Beilage. Selbige lautet:

„Eine sehr gute Holzbüchse in der Stube für Schießliebhaber nach der Scheibe zu schießen, ist eine herrliche Unterhaltung; sie paßt auch sehr gut in ein Kabinettsstift, da könn-

ten sich die jungen Herren Offiziere recht gut schießen lernen, auch paßt dieselbe aufs Land, in einer Tabagie macht es sehr großes Vergnügen, oder gar für einen Gutsbesitzer in seinem Hause für sich und seine jagdliebhabenden Freunde, die oft solchen Jagdbesuch erhalten, im Sommer und Winter, wenn also bei einem solchen Herrn eine derartige Büchse ist, und die Witterung zum Jagdausgehen sehr schlecht ist, so können sich die fremden Herren in der Stube unterhalten, mit diesem Gewehr nach der Scheibe zu schießen, und zum Hauptvergnügen ist eine ganz besondere noch nie dagewesene Schießstatt dazu mit einem schönen und künstlichen Mechanismus, wo sich beim Treffen des Centrums fünf Verwandlungen auf einmal darstellen, ist für die Hälfte, was sie nun gekostet hat, zu verkaufen in Berlin, breite Straße Nr. 8 bei J. F. Kantner.“

— Aus einem alten Lexikon:

„Upupa, Wiechopf, so sich in seinem Neste sehr unflätig aufführt. — Nunquam, niemals, d. h. wenn es Regen hagelt.“

— In dem Abgangszeugnisse einer Schülerin stand wörtlich folgender Passus:

„Sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen wünschen ihr bei ihrem Abgange, daß der allgütige Gott sie in seinen Schutz nehmen und die erhaltenen Lehren behalten und benutzen möge.“

— Es hat dem Ewigen gefallen, meine seit 23 Jahren besessene Frau in das bessere Leben abzurufen.

— Meine liebe Emma ist nach langen Leiden sanft entschlafen. Sie litt viele Jahre an einem chronologischen Uebel, mit historischen Zufällen verbunden.

— In einer Gewerbe-Ausstellung letzterer Zeit hing ein Stück Sohlleder mit dem Zettel:

„Dieses Sohlleder ist von einem inländischen Ochsen
verfertigt.“

— Jemand, der auf einen Freund lange gewartet, mußte
endlich ausgehen. Auf die verschlossene Zimmerthüre schrieb
er mit Kreide:

„Um 9 Uhr Abends komme ich; solltest Du dieses nicht
mehr lesen können, so er suche nur Jemand im Hause um ein
Richt!“

— Der Gastwirth zum „grünen Esel“ wurde reich, aber
auch so hochmüthig, daß er sich seines Schildes schämte und
ein in seinen Augen würdigeres aufhängen ließ. Sein Nach-
bar gegenüber, ein armer Wirth, wählte, wohl berechnet, das
alte Schild. Theils, weil der reiche Wirth nicht mehr so
höflich, theils, weil der „grüne Esel“ einmal im Ruße stand,
ging nach und nach die ganze Kundschaft auf den neuen Be-
sitzer desselben über und gab demselben reichliches Brod.
Neidisch blickte der ehemalige Eselwirth auf den zunehmenden
Wohlstand seines Nachbarn hin und ließ, um seine verlorren
Kunden wieder zu gewinnen, unter seinem neuen Schilde die
Worte anbringen:

„Hier wohnt der wahre Esel.“

— In dem Bade Liebenzell im Schwarzwalde, welches
früher den Ruf hatte, das Unfruchtbare fruchtbar zu machen,
hing ein altes Gemälde, eine hoffnungsvolle Frau, eine dito
Magd und eine trächtige Hündin vorstellend, welches das
Bader ät hsel hieß. Darunter befanden sich folgende Reimlein:

Auf eine Zeit hatt' ein Mann ein Weib,
Die er liebt, wie sein eigen Leib,
Weil sie ihm aber keine Kinder gab,
So kündigt er sich mächtig drab,
Rieth ihr, daß sie zog in's Bad,
Sie zog hin auf des Mannes Rath,

Wußt nicht, wie's zing, gut war die Stund',
Geseget ward Weib, Magd und Hund.

In dem, Liebenzell benachbarten Kloster Hirsau lebten
übrigens hundert fromme, sehr wohlgenährte Benediktiner. —

— In einer Gegend von Wallis, die häufigen Ueber-
schwemmungen ausgesetzt ist, steht an einem Pfahle folgende
Aufschrift:

„Wenn diese Aufschrift unter Wasser steht, ist der Weg
nicht passirbar.“

— In Bremen wollten die Lutheraner von den Refor-
mirten eine Wiese kaufen. Sie bekamen aber einen abschläg-
lichen Bescheid, dahin lautend:

„Die lutherischen Klühe sollen kein reformirtes
Gras fressen.“

— Eine herrsch.=perfekte Köchin, mit guten Zeugnissen,
ist für Wochen und Monate zu erfragen Potsdamer Straße
105a 3 Treppen links, Klingel rechts.

— Ostdeutsche Zeitung Nr. 190 vom 16. August 1867:

„Künstliche Zähne neuester Erfindung, welche durch ihre
Natürlichkeit, Dauer und Zweckmäßigkeit im
Sprechen und Kauen, wie auch dadurch sich auszeichnen,
daß sie ganz schmerzlos eingesetzt werden, verfertigt

M., prakt. Zahnarzt,

große Ritterstraße 10, unweit des Theaters.“

— Köln. Zeitung 6. August 1866:

„Herren Ultramarinus u. Comp. in Köln am Rhein.
Sehr üble Gerüche in Folge des Abtritts von Venedig und
der Retirade von Königgrätz, bitte umgehend um Desinsec-
tionsmittel.

Wien, den 5. August 1866. Lothringer u. Comp.“

— Ein Bäckergefelle, der sich auf Maulschellen ic. ver-
steht, wird gesucht ic.

7) Der Professor X. fragte einst einen Schüler: „Sind Sie's oder Ihr Bruder?“

8) Cäsar schwamm als nackter Kaske verkleidet durch die Tiber.

9) Der Soldat setzte, nachdem ihm beide Beine abgehauen waren, ruhig seinen Weg zu Fuße fort.

10) Wenn ich den Corridor entlang gehe und den Lärm höre, so ist es mir gar nicht, als ob ich in Obersecunda wäre!

11) Sie, Kuhn, sind Sie der Bruder des Unterprimaners Böcker?

12) Lehrer. „*αὐχὴν* ist beim Hirsche das, was beim Ochsen hier (auf sein Genick zeigend) sitzt.“

13) Cäsar wurde zwar ermordet. Er starb aber vorher an einer Krankheit, die ihm sogar das Leben raubte.

14) Schon Tacitus sagt, die alten Germanen wären so groß gewesen, wie unsere Garde-du-Corps.

15) Der Boden der heißen Zone ist sandig, der der gemäßigten lehmig; die kalte hat gar keinen.

16) In Portugal fängt das Klima erst im Februar an. Im Sommer ist große Hitze; aber der Herbst benebelt Alles wieder.

17) Die venetianische Verfassung ist eine gemischte Aristokratie, aus der es schwer ist, wieder heraus zu kommen.

18) In kleinen Städten sammelt sich der Mensch um den Brunnen, und dies ist der erste Anfang der Kultur.

19) Nehmen Sie Hut und Mütze und gehen Sie nach Hause.

20) Als der Schulgeldreceptor das Schulgeld vorn abnahm, erlaubte sich der andere Theil der Klasse einen unziemlichen Laut!

21) Der Kreuzestod ist an und für sich nicht tödtlich, wenn nicht der Hungertod dazu tritt.

22) Die Simbern und Teutoneu stammen von einander ab.

23) Nach der Hinrichtung der Maria Stuart kam Elisabeth in das Parlament, in der einen Hand das Schnupftuch, in der andern die Thräne.

24) Unter die vorzüglichsten Produkte Egyptens gehört das Klima.

25) Ich habe Ihnen das nun schon tausend Mal gesagt und Sie wissen's zum 100. Mal wieder nicht!

26) In der Sahara liegt der Sand so locker, daß heute da Berge sind, wo morgen Thäler waren.

27) Warum lachen Sie? Ich wußte nicht, was außer mir Lächerliches in der Klasse wäre!

28) Die Todten konnten nicht begraben werden, weil sie sich auf die Kluderbänke geflüchtet hatten.

29) „Wann sind Sie geboren?“ — den 15. März 52. — „In welchem Jahrhundert?“

30) Friedrich der Große spielte die Flöte, um sich zum Gesang begleiten zu können.

31) Luther ritt auf einem Plantwagen nach der Wartburg.

32) In dieser Arbeit fehlt wiederum das Löschblatt!

33) Obgleich Sie 19 Fehler haben, ist die Arbeit doch flüchtig.

34) Nehmen Sie den Ellbogen aus dem Gesicht!

35) Der Professor wollte sagen, daß man das Großwerden einer Stadt durch *αὐξάνουσαι* übersetzte und drückte dies folgendermaßen aus:

„Groß gewordene Städte werden durch *αὐξάνουσαι* übersetzt.“

36) Nachdem ihnen die Köpfe abgeschnitten waren, starben die Feldherrn bald darauf.

37) Es fehlen immer so viele, daß ich nächstens eine apparte Bank für die Fehlenden werde einrichten müssen.

38) Ich sehe wieder so viele Fehlende.

39) Da Sie die Bücher in der Klasse vielfach benützen, so könnte der Umschlag leicht beschleunigt werden, was dann durch Erneuerung des Umschlags leichter bewerkstelligt wird.

40) Eine Wade ist geschwollen, wenn sie den gewöhnlichen Zustand der Fläche verlassen hat.

41) Sie können zu Hause der Freude, dem Schmerz und andern Gemüthsaffekten eher Ausdruck geben, als in der Schule.

42) Sokrates starb am Schierlingsbecher.

43) Der Lehrer hat immer Recht, auch wenn er Unrecht hat!

44) Es muß gleich 4 Uhr schlagen; denn es hat schon vor einer guten halben Stunde $\frac{3}{4}$ geschlagen.

45) Als Kyros gestorben war, verordnete er: zc.

46) Schweigen Sie, wenn Sie mit mir sprechen!

47) Antonius und der Leichnam des Cäsar waren die einzigen lebenden Wesen in der Kurie.

48) Bei der Stelle im Livius, wo D. Fabius eine Rede hält, um zu bewirken, daß sein Verwandter, Dtacilius, nicht zum Consul gewählt würde, sagte der Professor:

„Wenn das allgemeine Wohl des Staates in Betracht kommt, so hört die Verwandtschaft in diesen Familien auf.“

49) Diese Arbeit fängt schon damit an, daß am Ende kein Punkt ist!

50) Ich schließe dieses halbe Jahr wiederum mit sehr geringen Kenntnissen.

51) Nicht nur nicht noch immer nicht gelernt, sondern nicht einmal nicht gewußt, was ich nicht glaube, daß es nicht einmal der Ultimus nicht gewußt haben würde.

- Hier liegt der Saufaus Stauf;
Sein ganzer Lebenslauf
Ging Keller ab und auf.
- Einem gnädigen Herrn von seiner Gemeinde:
Sie legt usse leybe Junker,
Als ä starb, da stunk er.
- Auf dem Kirchhofe zu — gilt liest man folgende
Grabchrift:

Johann George Hauser,
Er war ein Botenläufer,
Liegt nunmehr hier in Ruh',
Die Beine ohne Schuh;
Denn dieser Mensch war arm
Und hatte noch den Harm,
Daß nur ein einzig Bein
Zum Botenlaufen sein;
Das and're hat er in der Schlacht,
Die er in Schweden mitgemacht,
Für's Vaterland verloren,
D'rum hat das Dorfgericht
Zu diesem Posten ihn erkoren,
Er war allhier geboren,
Am 1. Jänner siebzehnhundertsieben,
Und thät vor seinem End' noch Kegel schieben.

- An der Grabtafel eines Schweizers befindet sich folgende Inschrift:

Ach! ach! ach!
Hier liegt der Herr Bach,
Geboren am Bodensee,
Gestorben am Bauchweh!

- Auf einen Mann, der durch einen Ochsen tod-
gestoßen wurde:

Durch eines Ochsen Stoß
Kam ich in Gottes Schoß,
Mußt ich nun gleich erblaffen,
Von Weib und Kindern lassen;
So kam ich doch zur Ruh
Durch dich, du Rindsvieh, du! —

— Auf dem Grabstein eines Pfarrer's steht:

Hier liegt begraben Herr Melcher,
Ein Pfarr'r gewesen ist, welcher
Gelebet hat in Ehr' und Zucht
Und ist gestorben an der Wasserfucht.

— Auf dem Grabstein eines im Streite Verschiedenen:

Hier liegt ein wack'rer Bruder,
Das war ein neck'sches Luder;
Im Streit ist er verschieden,
Jetzt ruht er hier im Frieden.

— Auf dem Grabe eines Offiziers:

Mein Mann ist nun im Himmel,
Er ritt auf einem Schimmel,
Hatt' einen Degen an.
Er hatt' in seinem Leben
Mir manchen Schlag gegeben,
Da denk' ich heut noch dran.

— An dem Portal eines Parks bei Nachod, las man folgende obrigkeitliche Verordnung:

„Diesen Park nicht zu beschädigen, ist bei 3 Gulden Strafe verboten.“

— In den „Dresdener Nachrichten“ vom 9. Juni 1867, befindet sich nachstehendes Inserat:

„Für Damen. Noch einige schöne wollne und seidne Kleider, sowie Herrenhemden sind billig zu verkaufen

28 Baergasse, 2. Etage, Eingang Weißegasse.“

— In „Zweiter Bericht über Fichte-Kindergarten in Berlin (Fürstenstraße 6,) März 1866 bis Neujahr 1867,“ steht unter dem Titel:

Stand des Vaters — „Von den 64 neu aufgenommenen Kindern waren nämlich 8 von Tischlern; je 4 von Malern und Maurern, je 3 von Beamten, Gymnasiallehrern und Wittwen; je 1 von einem Gemeindeflehrer, Milchhändler, Gasarbeiter, Droschkenkutscher, Glaser und einer Näherin.“

— Einem Königl. Forstamt wurde ein Holzfreveler mit folgendem Begleitschreiben zugesandt:

„Hiermit schicken wir einen gemeinen Holzfreveler, den Schuhmacher und Bürger von hier. Derselbe wurde vom Waldschützen wohl abgefangen und uns hinterbracht, leugnete zwar Alles Kumpf und Stumpf und wollte sich auf die abgeklärteste Art und Weise hinausreden, um damit, daß er sich weiß brennente, aber hierentgegen das Schultheißenamt lächelte bloß zu all dem und setzte ihm ohne weiteres Gezeifer einen Frevel an.“

— Hamb. Magarth. Corresp.:

„Es wird hiermit bekannt gemacht, daß den 7ten dieses eine Auction in meinem Laden von Butter sein wird.“

— Ein sehr umgänglicher Besitzer eines schönen Grundstücks, einige Meilen von Berlin, wünscht einen Herrn oder Dame auf Leibreuten, oder unter andern Bedingungen, mit zum Vergnügen bei sich zu haben.

— In dem Polizei-Bericht des Halberstädter Intelligenzblattes vom 12. d. J. befindet sich wörtlich Folgendes:

„Gestohlen. Aus einem Portemonnaie 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Kupferner Kaffeekessel, ein Kopfkissenüberzug, weiß und grau carrirt, 1 grauleinens Inlett, 1 alte grauwollene Decke, 1 rothbuntes baumwollenes Tuch“ u. (Radewig?)

— Ein Prediger in Havelberg an der Elbe sagte einst zu seiner versammelten Gemeinde von der Kanzel herab:

Trespen, Rade und Vogelwicken

Sollt ihr mir nicht zum Decem schicken;

Ich predige euch das Wort Gottes lauter und rein,

So soll auch mein Decem sein.

— Grabchrift eines Organisten in Tangermünde:

Hier ruht der Organist von Tangermünde,

Gott wird vergeben seine Sünde;

Er war ja mit ihm sonst sehr gut dran,

Denn er war ja auf Erden sein Spielmann!

— N. Allg. Volksblatt v. 7. Septbr. 1867:

„Einen Frauenarbeiter verlangt Weiß, Louisenstr. 52“.

— Staatsbürger-Ztg. v. 22. Septbr. 1867:

„Am 16. d. nachmittags 5 Uhr ließ sich in der Nähe des Bayenthals am Rhein ein ungewöhnliches Rauschen vernehmen. Man gewahrte fliegende Baumzweige und im nächsten Augenblicke wirbelte eine bedeutende Zahl dort aufgestapelter Dielen gleich Papierstreifen in der Luft umher. Ein Theil davon fiel in den Rhein, die meisten jedoch zwischen spielende Kinder. Außer einigen unbedeutenden Contusionen sind alle gut davongekommen.“

— Wiener Wohnungsanzeige.

„Mometliches Zimmer zu verlassen. Selbiges wohin im dritten Stock, hat ein egstra abarten Eingang, ist schön mertricirt, alles von seinem Holz und ruhig. Ein soliter Mann kann sich täglich besehen und einziehen. Das nähere wird oben erfragt.“

— „Bayer Anz.“ vom 7. April 1867:

„Eine Schmutzigkeit was nur von einem gefühllosen und am Rande der Unmenschlichkeit stehenden Menschen zu erwarten ist, sich an einem Thiere zu rächen und meinen Hund

über und über mit Theer zu beschmiereren und dann Tag der Hungerkur zu unterwerfen verdient der Thäter ohne Zweifel muthmaßende Thäter an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen.
Wilh. Bischoff.“

— Es hat Jemand um die Erlaubniß, durch die Stadtmauer, an welcher sein Garten stieß, eine Thüre erbrechen zu dürfen, und unterschrieb sein Gesuch:

„Allerunterthänigstes Hinterthürensge such durch die Mauer.“

— Hinsichtlich eines Wallfisches, der in Stolpe gezeigt wurde, stand im Wochenblatte:

„Gestern wurde dieses Wunder von der ganzen Erziehungsanstalt besucht, gegen 400 Knaben befanden sich im Bauch des Wallfisches, der dadurch in ein Gymnasium verwandelt wurde.“

— „2 Thaler Belohnung. Am 12. November ist mir ein Dreifuß mit fünf Füßen von 2 zölligem Eisen, 103 Pfd. schwer, gestohlen worden. Dem Entdecker obige Belohnung.“

— Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß böse Menschen, vermuthlich aus Brodneid ausgesprengt haben, daß sich in meinem Bassin nur zweideutige Personen baden, so sehe ich mich veranlaßt, die Lüge der Wahrheit gemäß zu widerlegen, auch will ich gern dem Aussprenger so lange unentgeltlich Sturzbäder geben lassen, bis sich sein Muth gekühlt hat.

— Gestern habe ich das Glück gehabt, von einem wohl conditionirenden Knaben entbunden zu werden.

Der Korbmacher Friesel,

im Namen meiner schwachen Frau.

— Das innige Gefühl meines zärtlich geliebten Gatten ist am 4. d. sanft und seelig entschlafen, das Leiden meiner kennt Niemand besser als ich, die jetzige Lokalität, Hemmung in

Geschäftssachen und die Last, die sich im Ganzen auf mir wälzt, mich nichts Süßes genießen lassen, sondern in alles Bermuth tröpfelt.

— Der Berliner Prediger C. zeigte den Tod eines Sohnes an, und schloß mit den Worten:

Wir aber stehn getröstet
Am Grabe und beten:
Leb' wohl du liebes Kind
Du starbst nicht zu geschwind,
Du gehst ja nur schlafen,
Und lebst dann bei den Schafen
Die ewig unsres Herren sind.

Bald darauf erschien in der Zeitung folgende Entgegnung:

Es ist nun dein Johann
Wie du uns zeigtes an
Im Himmel äußerst froh
Als jüngster Merino!
Er wird nun mit den Schaafen
Die jüngst dem Herrn entschlafen
Als gläubig Schaaf geschoren.
O! schaffe ferner fleißig
Im Jahre 1836
Und unter der Rubrik
Für Gottes Tuchfabrik!

Wirklich schien der Herr Pfarrer dieser Mahnung zu folgen, denn schon im nächsten Jahre konnte er inseriren:

Heut früh 6³/₄ Uhr wurde meine l. Frau von einem munteren Knaben entbunden. Berlin d. 12. Dzbr. 1837.

C—d. Prediger zu St. Georg.

Auch hierauf erschien eine Entgegnung:

Neulich trübte ein Verlust
Schmerzlich deine fromme Brust

Als dein kleiner Sohn Johann
Kam in Gottes Schaffstall an.
Der Verlust ist aber jetzt
Dir von deiner Frau ersetzt
Denn du machst es selbst bekannt,
Wie es in den Blättern stand.
Aber was ist's mit dem I
Vor der Frau? O sag es schnell,
Daß ich ja nichts Falsches deute
Wie so manche bösen Leute.
Heißt es etwa läuderlich,
Lose oder lächerlich,
Ledern, listig, lederhaft,
Lügenhaft, leicht, lüsterhaft,
Lausig oder lumpig,
Lang, leichtsinnig, lustig,
Oder meine liebe Frau?
Bitte, sag mir das genau,
Mache dieses mir doch klar
Lieber Prediger-Vicar
Pfarrer zu dem St. Georg
Der gut kennt den Klapperstorch.

— Das Berl. „Fremdenblatt“ vom 28. November 1867
enthält folgende furchtbare Mittheilung:

„Eine schreckliche Begebenheit hat sich am Old-Calabar-
Flusse zugetragen. Der bekehrte Herrscher von Duke-Town,
wegen des bedeutenden Delhandels dieser Stadt allgemein als
der „Delfönig“ bekannt, hat die Stadt Adiabo plötzlich über-
fallen und den größten Theil der Bewohner gefangen weg-
geführt, welche er ohne Erbarmen tagtäglich durch Ent-
hauptung tödten läßt.“

— Meine Frau geb. F. wurde gestern von einem Paar

gesunder Drillinge entbunden und ist hierdurch der Kreis meiner häuslichen Freuden um ein bedeutendes erweitert worden.

F. G. L.

— Objets perdus et trouvés.

„Il a été dans le fiacre No. 522 par un monsieur et une dame, qui sortaient du théâtre de la Gaîté, une colerette de mousseline de tulle, une joupe de dessous, une paire de gants de femme et une montre d'homme avec sa chaîne garnie d'un charivari de berloques; on peut réclamer ces objets au domicile de chocher.“

— Ich selbige, wovon im Ganzen die Rede ist, fordere ernstlich auf, jeden, der sich Mühe gegeben hat meinen Ruf bekannt zu machen, sich gefälligst zu sammeln und dann auch da zu erscheinen, wo Recht und Unrecht entschieden wird.

Das Intelligenz-Comtoir weist mein Dasein nach.

Elisabeth Lindemann.

— In San Francisco zeigte Jemand an, daß er zu herabgesetzten Preisen kurire.

— Mehrere Berliner Zeitungen enthielten gegen Ende December 1867 in ihrem Redactionstheil nachfolgende Mittheilung:

„In manchen Kalendern ist die bevorstehende Leipziger Neujahrsmesse als am 27. December beginnend aufgeführt, was auf einem Irrthum beruht. Derselbe beginnt vielmehr diesmal und ferner erst am 2. Januar 1868.“

— Der „Hohenloher Bote“ enthält folgende denkwürdige „Einrückung“: Dehringen. Gemeinderathswahl betreffend. Ich merke, daß man mich zum Gemeinderath wählen will, es wundert mich, ich muß es sagen, sehr. Bekanntlich habe ich an den Gemeindeangelegenheiten nie Antheil genommen, im Gegentheil, die Sache war mir immer sehr gleichgiltig. Wie

kann man also Jemand in den Gemeinderath wählen, dem die Sache Wurst ist. Diejenigen, die mich zu wählen die Absicht hatten, thun viel besser, den Herrn Rathschreiber Fecht zu nehmen, der seit undenklicher Zeit die Mängel und Bedürfnisse der Stadt besser kennt, als ich. Den 2. December 1867.
Weyler."

— Nachträgliche Entbindungs-Anzeige. Indem ich jedem meiner werthen Bekanntschaft sowie auch Kunden hiermit ergebenst mittheile, daß meine Ehefrau am 11. Sept., gerade zur Marktzeit, hier in Anclam glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden worden ist. Die Entbindung fand bei der Hebeamme Frau Manzel Statt. BB. Bringe ich hiermit in Anzeige, daß, trotzdem meine Frau schon vom 6. Kinde entbunden worden ist, aber noch keine solche geschickte und kräftige Hebeamme, welche mit der größten Ruhe standhaftig zur Stütze derselben diente und mit Hülfe Gottes entbunden hat. Indem dieselbe mit der größten Hochachtung der Stadt Anclam und Umgegend, bei Reich als wie bei Arm, beim Adelsstand und Mittelstand auf das liebeichste gerade in solcher Angelegenheit zu empfehlen ist, theile ich dies allen Jungfrauen hier mit nur zur Stadt-Hebeamme Frau Manzel, Steinstraße 47, ihre Schritte zu lenken.

Anclam, den 30. September 1867.

Hochachtungsvoll

A. Keffner, Kaufmann aus Berlin.

— Ein Maschinenbauer setzte in die Elbinger Zeitung folgendes Dienstgesuch:

„Wo der Künstler die Liebhaber einladet, und besonders Herrn, wo ihm eine Maschinenarbeit anvertrauen, um die weitere Ueberzeugung zur Hoffnung zu bringen.“

— Im Berl. „Fremdenblatt“ am 3. Septbr. 1867 liest man folgende Nachricht von einer geretteten Schlange:

„Die Frau des Richters Corwin wurde von einer piquenique Schlange in Urbano gebissen, da dieselbe nicht so giftig ist, wurde sie noch gerettet.“

— Ein Prediger in Danzig richtete an einen Mann, der am Sarge seiner Frau stand folgende Worte: „O du, der du die, die du die deine nanntest, verloren hast“ 39

— Am Eingange eines schattigen Spazierweges zur Seite des Jungfernblickes bei Interlaken befindet sich eine Tafel mit den Worten:

„Verbotener Weg zum Reiten und Fahren.“

— In Zürich lautet, echt schweizerisch ein Schild:

„Manufacturenwaarenhandlung von H. Härlmann von der Käshütte.“

— (Aischerlebener Zeit.)

„Daß dem geselligen Vergnügen so mannigfaltig nachgestrebt wird, bleibt wohl unstreitig wahr und schmeichelhaft. Schmeicheln würde es mich auch dazu beigetragen zu haben, wenn es mein Carroussel besuchen würde, warum ich alle Liebhaber der freundlichen Muse bitte.

Schoff, Tischlermeister.“

— Eine Eselin steht in Spandau zu verkaufen. Liebhaber können bei dem Kutscher Fehlow deshalb anfragen.“

— „Ein militärfreier junger Mensch, der schreiben, rechnen und schneiden kann, sucht in einer Weinhandlung oder Wechselhandlung ein Unterkommen.“

— In einer Provinzialstadt ließ eine „Unverbrennbare“ Namens Miß Nozer, ihre Experimente sehen. Auf der Afsche hieß es:

„Da Miß Nozer verschwenderisch von der Natur ausgestattet ist, so wird sie ihre Versuche in amerikanischer Tracht anstellen.“

— In dem „Befehlsbuche“ einer Compagnie stand:

„Der morgende Todte wird in leinenen Hosen be-
graben.“

Ferner:

Bataillons-Befehl.

„Von morgen an sind alle Hunde, vom Feldwebel, ab-
wärts, in den Kasernen untersagt.“

— „Wegen eines Todes werden männliche Kleider
nachgewiesen.“

— Der Schulze in W. schrieb an seine Behörde:

„Dem J. A. in Sp. zeige ich hiermit an, daß der Säm-
melträger Streichhan sich heute selbst eigenhändig entleibt hat.“

Dies Schreiben wurde zu den Akten gelegt und am
Rande desselben bemerkt: „Der Semmelträger Streichhan
hat daran sehr unrecht gethan, und soll ihm ein Verweis die-
ferhalb ertheilt werden.“

— Ein —zischer Offizier wollte auf seinem Gute Schweine
schlachten lassen und er bedurfte dazu eines zweitägigen Ur-
laubs. Er schrieb: „Ich ersuche um Urlaub auf zwei Tage
in Familienangelegenheiten.“

— Magdb. Htg.:

„Ein braunseidener, etwas schadhafter Regenschirm ist
bei mir stehen geblieben und kann derselbe gegen Erstattung
der Insertions- und Futterkosten abgeholt werden.“

— In Berlin, Markusstr. 35, lautet ein Schild:

„Hier ist täglich 3 mal frische Milch aus dem Stalle
zu holen, auch für Kinder von einer Kuh.“

— Grünen Weg 20, (Berlin) liest man:

„Hier kann ein anständiges Mädchen mit einwohnen.“

Baden (Kant. Aargau). In der hiesigen culturstaatli-
chen, landwirthschaftlichen Ausstellung figuriren u. A. laut
Katalog: „Zwei geheime Polizeilaternen.“

— Auf dem Kirchhof zu Tempelburg in Hinterpommern

General-Palkey!

befindet sich die Grabchrift: „Hier ruht ein Pockenfranker.“

— „Ein schöner Grabstein ist wegen Todesfall billig zu verkaufen bei N. N.“

— Inschrift an einem Hamburger Restaurationslokal:
„Hier sind Wartezimmer für Omnibusse.“

— Ein Geistlicher schrieb in der Anzeige vom Tode seiner Gattin:

„Alle die Viele, die ihre hingebende Liebe getroffen, wissen, daß die Selige mein Haus zu einem wahren Freudenhause gemacht. Nun ist es ein Klagehaus.“

— Allhier hat Man ein Vorschür für zwei löthige Herrn zu vermeiden.

— Staatsbürger-Ztg. v. 5. Septbr. 1867:

„Der Maurer und der Oberwärter hinterlassen zahlreiche arme Familien.“

— Eine Frau wünscht Veränderung halber ein Kind an die Brust zu nehmen.

— Reisegelegenheit von Carlsbad nach Berlin sucht eine dasige Dame. Näheres in der Leihbibliothek Jägerstr.

— Imaginirte Heeringe sind erhalten und zu beziehen v. Probe.

— Eine Anzeige auf einem Schiffe sagt:

„20 Dollars Demjenigen, welcher mir mein reich mit Smaragden besetztes Armband welches ich bei Tische verloren habe, wiedergiebt.“

— Staatsbürger-Ztg. vom 9. Juli 1867:

„Fuad Pascha dient dem Sultan als Dolmetscher. Er spricht und versteht kein Wort Französisch.“ (Also der Dolmetscher.)

— Niederschl. Ztg. v. 13. Juli 1867:

„Heute wurde einer von den letzten vier Verwundeten,

die noch im hiesigen Lazareth zurückgeblieben, beerdigt.“ (Also lebendig begraben!)

— Alle Sorten Zinn-Waaren fortwährend fertig in der Str—r Str. 17 bei Lehmann Wittwe, blank und lackirt.

— Mein Laden ist von Morgens bis Abends zu betreten, auch wenn ich nicht gegenwärtig bin, wird meine Frau jeden verehrten Kunden befriedigen. * * *

— In den Quittungsbüchern der Bromberger Allgemeinen Gesellenkasse findet man folgenden Satz:

„Wer Kranken-Unterstützung nach § 6 in Anspruch nehmen will, muß solches dem Ladenmeister vor Beginn der Krankheit anzeigen.“

— Hamburg, September 1867. Der eben erschienene „Jahresbericht des Hamburger Thierschutz-Vereins vom Jahre 1866“ erzählt S. 7:

„Ein Tischlerlehrling wurde zu 2 Tagen Arrest verurtheilt, welcher eine an einer Leine befestigte Kage so lange in's Fleth tauchte und wieder herauszog, bis sie crepirte und sich dessen noch rühmte.“

— Ein Rheinisches Blatt vom August d. J. enthält folgendes Inserat:

„Die Schlägerei die am 14. dieses Monats vorgefallen, ist nicht auf unserer Hochzeit, sondern von andern Leuten im Hause vorgefallen.“

Peter Neuhäuser nebst Frau.“

— Auf dem Grabstein einer Frau:

Hier liegt mein Weib,
Das Gott mir gab zum Zeitvertreib,
Das stets gezankt,
Gott sei's gedankt!
Mein lieber Leser geh' von hier,
Sonst sieht sie auf und zankt mit dir!

— In einem Bericht aus Vogelödorf hieß es:

„Der Hagel hat hier mehrere junge Gänse, worunter auch viele Fensterscheiben, erschlagen.“

— Im Berl. Int.-Bl. wurden „Stroh Hüte für Damen zum Reiten“ angeboten.

— Es ist zu verkaufen ein Aushängeschild für eine Leinwandhandlung von Blech.

— In der Frankf. Z. machte Jemand bekannt, daß er zwar keineswegs gestorben ist, jedoch fortwährend wie vorhin mit Flanell handelt.

— Von L. nach G. entkam mir mein Rohr mit elfenbeinernen Knöpfe, 1 Elle 12 Zoll zc.

— Ein Frauenzimmer von guter Herkunft und erfahren, bisher Wirthschafterin bei Pfarrer N. in K., sucht wegen anderer Umstände ein ähnliches Unterkommen.

— Kürzlich schickte ein B. Bürger nachf. Entschuldigung an die Behörde, vor welcher er erscheinen sollte: „Es ist mir nicht möglich zu erscheinen, da meine Frau alle Tage in die Wochen kommt.“

(Schwäb. Merkur vom 27. März 1823).

Warnung vor Vorgen.

— Ich Jonathan Eberbach mache zur Warnung bekannt, mein Sohn, jung Jonathan, ledig, 28 Jahre alt, handelt mit Brauntwein für sich. Des Vaters Wunsch ist nun von allem leichtsinnigen Wesen zurückzukehren, sich in einem arbeitsamen Beruf zu begeben, hat dem Vater Geld eingenommen und macht Schulden meine Bitte ist, jeden vor Vorgen zu warnen und nichts an ihn, was mein zu bezahlen. Wird wegen Unfolgsamkeit gegen den Vater enterbt, und hiermit nichts von ihm zu erhalten.

Lauffen am Neckar, den 10. März.

Jonathan Eberbach.

- Eine Köchin die mit guten Zeugnissen kochen kann zc.
- Hier ist Parterre eine Dachstube zu haben.
- Wer mich hier sprechen will, für den wohne ich seit dem 2. April in der Jägerstr. Nr. . . .

— Gerichtliche Vorladung. Wir Bevordnete zum geistlichen Konsistorium der Stadt, fügen Dir, dem Niemer Johann Martin Christian Danzig, hiermit zu wissen, wie Deine Ehefrau, Sophia Maria Christiana, geborene Holst, bei Uns klagend angezeigt, daß Du Dich am 1. November vorigen Jahres heimlich von ihr entfernst und seitdem von Deinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, weshalb sie denn auf die Ehescheidung angetragen. — Wir laden demgemäß Dich, den Niemer Danzig, hiermit, innerhalb sechs Wochen, welche für den ersten, andern und dritten Termin, mithin als peremptorische Frist, bestimmt worden, hierher zurückzukehren, Dich wegen Deiner Abwesenheit zu rechtfertigen und die Ehe mit der Klägerin fortzusetzen, unter dem Nachtheile, daß Du sonst als ein bösslicher Verlasser derselben werdest angesehen und die unter Euch bestehende Ehe werde getrennt werden, vorbehältlich der Strafe für jene Ungebühr.

S., den 12. October 1838.

N. N.

Direktor.

- Auf einer Grabtafel in A.:

O Tod, Du verfluchter Racker!

Schon manchen meiner Freunde hast Du auf dem Gottesacker.

Da liegt er nun in seinem hölzernen Schlafrock

Wie die Sau im Brühtrog.

- Auf einen ertrunkenen Fischer:

Der allhier ruht, that öfters Wellen,

Eis, Hagel, Sturm oft übersteh'n,

Und mußte doch in Unglücksfällen

So rettungslos zu Grunde geh'n.

— Bericht des Lehrers B. an den Magistrat zu B. wegen Beitritts zur Sterbekasse für Communalbeamte. Mit Bezug auf das an mich ergangene Dekret vom 7. Februar c. wegen Beitritts zur Sterbekasse für Communalbeamte erlaube ich mir, Einem Wohlwöblichen Magistrat Folgendes, ganz gehorsamst, vorzutragen: In meiner Stellung als Lehrer der K. Communalsschule, beziehe ich ein jährliches Gehalt von 150 Thlr., sage Einhundertfünfzig Thaler. Da es nun unmöglich ist, mit dieser Einnahme vor seinem Tode auszukommen, und ich die Kunst, hiervon zu leben, täglich studire, bis jetzt aber noch nicht recht begriffen habe, so wird es mir nicht möglich werden, mit dieser Summe noch über das Grab hinaus zu reichen. Daher wollte ich Einen Wohlwöblichen Magistrat bitten, mich von dem Beitritt zur Sterbekasse für Communalbeamte so lange zu dispensiren, bis ich, durch eine bessere Stellung in den Stand gesetzt bin, einen Abzug von meinem kätzlichen Gehalt ertragen zu können. Jetzt kann ich nicht. Ich müßte diese Bitte schon allein im Interesse der Sterbekasse formiren, da diesem Institut unmöglich damit gedient sein kann, wenn ich für die Erhaltung meines Leibes (und dazu reichen 150 Thlr. jährlich nicht hin) so wenig sorgte, daß ich noch Jahr und Tag in die Nothwendigkeit versetzt würde, 30 Thlr. an meine Leiche zu zahlen.

B., den 17. Februar 1845.

B.

— In einem Garten in der W.— Str. in B. las man:
„Die Beschädigung der Lustwandler wird verboten, so wie das Abpflücken der Blumen von Niemanden zu beeinträchtigen ist.“

— An einem Wegweiser:

„Gott ist gerecht, nur da unten bei mir kann man guten Kleesamen bekommen.“

— Ich, der entfernte Vater, fordere hiermit meinen ehe-

maligen Sohn Friedrich Gottlieb ***, welcher Anno 12 in Rußland erfroren sein soll, auf nach Rechtses Sitte, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen und wenn er noch am Leben befindlich sein sollte, vor mir in Person zu erscheinen, weil seine Mutter ebenfalls todt und ich durch Altersschwäche meine Mühle ihm ab- und eigenthümlich zutreten will.

Der Müller ***.

— Ein alleinstehender Herr sucht eine gesunde und kräftige Amme.

— Ein kupferner Kessel ist gestern in der Straße vom Wagen verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält den Silberwerth als Belohnung.

— An dem Eingang eines in Berlin an der Ecke der Kommandantenstraße gelegenen in Concurß gerathenen Tabaksgeschäfts:

Das billige Tabaksgeschäft ist um die Ecke.

— Ein junges anständiges Mädchen, welches längere Zeit als Amme fungirt hat, sucht einen Dienst als Kammerjungfer bei einer Herrschaft.“

(Bresl. Ztg.)

— „Ein junges nicht unvermögendes Mädchen wünscht sich zu verheirathen und sucht zu dem Zweck ein jungen und kräftigen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen.“ — (Berl. Int. Bl.)

— (Wohnungsangebot. Bresl. Ztg.)

„Für eine Familie mit wenigen Kindern, ist zu vermieten in meinem hintern Wohnhause eine Wohnung von 7 Räumen. Wer darauf reflectirt, der darf nicht säumen.“

— Nachdem der Park zu Schönhausen bei Berlin eröffnet war, laß man an der Gartenthür folgendes Epigramm:

„Es wird Jedermann gebeten,

Die Berge hier nicht flach zu treten;

Zu tief geh' keiner in den Wald,
Weil er sonst draußen ist zu bald;
Auch Hunde lasse man nicht laufen,
Damit sie nicht die See'n auslaufen:
So indiscret wird Niemand sein
Und stecken einen Felsen ein!"

— Ecke der Potsdamerstraße befinden sich Straßenschilder mit der Aufschrift:

„Botanische Gartenstraße. Königs-Gräberstraße.“

— „Ich habe mein gewirktes Lager auf's neue assortirt und zu dem Ende Herren, Damen, Kinder, rothe und blaue Strümpfe bestens fabricirt.“

— Intelligenzblatt.

„Ein renommirter Schriftsteller Süddeutschlands sucht eine Beschäftigung, von welcher Art sie auch immer sein sein möge.“

— Bei Gelegenheit des Klosterver Pfingstmarktes las man an einer Bude, worin ein großes Schwein zu sehen war, Folgendes:

„Man sah wohl schon ein großes Schwein,
Doch niemals seines Gleichen,
Drum trete jeder dreist herein,
Sich mit ihm zu vergleichen!“

— Die Berl. Volkszeitung Nr. 218, 18. September 1867 enthält folgende Anzeige:

„Eine wenig gebrauchte Cylindernähmaschine ist wegen Verletzung in den Beamtenstand zu v. Dranienburgerstr.“

— Das Berliner Intelligenz-Blatt vom 18. August 1867 enthält folgendes Inserat:

„Paul Hamich wird aufgefordert, seine Trompete in drei Tagen abzuholen, sonst suche ich Befriedigung aus derselben zu erlangen.
Anna Voigt.“

— Der Pfarrer Spörer zu Rechenberg im Fränkischen ließ 1720 eine Predigt drucken, in welcher nachstehende Stelle vorkam: „Das Frauenzimmer lieb' ich von Natur, wenn es schön galant konplaisant, honett, sauber aufgeputzt, wie ein schönes Pferd, da weiß ich schon, wie sie zu respectiren seien, die da recht haushalten können, dem Manne Alles an den Augen absehen, was er will. Ha! da lacht das Herz, wenn der Mann heimkommt und einen so liebenswürdigen Engel antrifft, die ihn mit den schneeweißen Händchen empfähet, küsset, herzet, ein Brätlein und ein Salätlein auf den Tisch trägt, und sich zu ihm hinsetzet und spricht: Engel, wo willst du heruntergeschnitten han? und was dergleichen honig- und zuckersüßen Sachen mehr sind. — Wenn man aber einen boschi, boschi! roschi, roschi! einen Rumpelkasten, ein altes Reibeisen, einen Zeibelbär, eine Haderkatz, ein Martersfell im Hause hat, die immer brummt: mumm! mumm! mumm! Die eine Thür zu-, die andere aufschlägt, die im Schloot mit der Ofengabel hinausfährt und wieder auf den Heerd herunterplumpt, die ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter oder wie ein Nest voll Eulen macht, die lauter Suppen aus dem Höllentopfe arrichtet, und was des Teufelzeugs mehr ist: die lieb ich nicht, der Teufel mag sie lieben!“

— Die Kreuz-, Staatsbürger- und andere Berliner Zeitungen sagten bei Schilderung der großen Raupennoth im Jahre 1867 in Franz. Buchholz: „Ein Raupenzug hatte sich auf den Schienen so massenhaft gelagert, daß die Räder sich um ihre eigene Ase drehten.“

— Probestück aus einem Curriculum vitae. „Endlich hatte ich mein Ziel erreicht, verließ den mich beängstigten Paradeplatz und scheiterte meinem lang gehofften Wunsche entgegen.“

— Bericht des Schulvorstehers N. N. über den

Hilfslehrer K. Der K. ist so übel gar nicht. Uebrigens habe ich ihm das Latein gelehrt, und er unterrichtet nicht nur mit Wohlgefallen, sondern auch mit Freude, und wir beide unterrichten an der Anstalt, um die Allgewalt der Jugend zu brechen.

Berlin.

Ergebenst N. N.

— In der Landebergerstr. in Berlin stand auf dem Zettel an einem Hause:

„Dieses Haus ist ein Berggarten.“

-- Auf einem Kirchhofe in Ober-Schlesien:

Hier liegt begraben, armer Invalide Tod,

Weil er gegessen zu viel Kumißbrod.

Wollt Ihr wissen, wer is gewesen? —

Bei Fuhrwesen.

— In St. Franzisko machte Jemand bekannt:

„Hunderttausend Dollars demjenigen, der mir beweist, daß nach meinem Sellaric-Extract Haare wachsen. Nun und nimmermehr sollen nach meinem unsterblichen Mittel Haare wachsen; ich will nur die alten Haare erhalten! 1 Dollar only the facon!“

— Berl. Gerichts-Ztg. vom 1. Febr. 1868:

„Eisenplatten, Geldschränke u. s. w. auf amerikanische Art in 1—2 Stunden völlig geräuschlos durchlöchern und zerreißen zu können, wird gelehrt. Frankirte Anfragen, gezeichnet A. B., besorgt Hr. Herrmann Strüber Magdeburg.“

— In der Boß-Ztg., 18. Febr. 1868, sucht

„Eine gebildete junge Dame, gesetzten Alters, welche die besten Empfehlungen zur Seite hat, eine Stelle zur Stütze als Hausfrau.“

— Berl. Int.-Blatt, Febr. 1868:

„Ein Mädchen in den besten Jahren, welche längere Zeit Jungfer war, sucht wieder ein ähnliches Unterkommen.“

Im „Intelligenzblatt für Wittenberge und Umgegend (No. 19, Mittwoch den 4. März 1868) zeigt der dortige Magistrat an:

„Die Hundesteuer pro. 1. Semester 1868 ist von sämtlichen Hunden binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Execution an die hiesige Kämmereikasse einzuzahlen.“

— In Bries in Schlesien befindet sich folgende Firma:
„Weinhandlung von A. Scheff, Lingerschus seeliger Nachfolger.“

— Auf dem Kirchhofe vor dem S— Thore in Berlin liest man folgende Grabschrift:

Mit langsam schweren Schritten
Ging er zum Himmel ein;
Die Kron' hat er erstritten,
Ist er gestorben? — Nein!

— Berl. Int.-Bl. vom 23. Febr. 1868:

„Eine angemessene Belohnung demjenigen Dienstmann, der mir Auskunft geben kann, wohin derselbe das Paket aus meinem Mäntelladen, Oranienstr. 130a getragen hat.“

— In einem gewissen Distrikt in den schottischen Hochlanden verkündete einst der Glöckner folgende Proklamation:

„Dyes, Dyes, Dyes! und das macht drei Mal! Es wird hiermit kund gethan, daß am nächsten Sabbath hier kein Gottesdienst stattfinden wird, weil die Frau des Gutsherrn die Kirche zum Trocknen ihrer Wäsche braucht!“

— Das „Potsdamer Anzeigebblatt“ enthält folgende curiose Anzeige:

„Kecle Dfferte. Für eine Buchdruckerei wird eine Lebensgefährtin gewünscht. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Adr poste restante Potsdam unter Chiffre F. W. 2.“

— In der Nicolaikirche zu Berlin liest man folgende Grabschrift:

„Wer stirbt, eh er stirbt, der stirbt nicht, wann er stirbt.
Also ist auch gestorben und ruht zwar dem Leibe nach in der
schwarzen Gruft, lebet aber der Seelen nach bei Gott der
Wohledle, Best, und Hochgelahrte Herr, Herr P . . . , der
im Jahre 1637 an das Licht dieser mühsamen Welt geboren
wurde und 47 Jahre 6 Wochen und 4 Tage an diesem irdi-
schen Horizonte zubrachte.“

— Auf dem Kirchhof zu B—holz liest man folgende Grabschrift:

Hier liegt der Französische Schwei-

Der-Meister hieß Feu!

Er war ein redlicher Jung-

Gefelle, da er sprung

Hinein in's Grab,

Und ich, sein' Tochter, wein' die Augen mir ab.

— Grabschrift auf einen Barkoch.

Wörtlich: Hier ruhet Peter Kloar, *überan!*

He koakte selten goar;

He koakte ganz un fötig,

Gott sei sine Seele gnätig!

— Inschrift auf einem Grabstein zu Boden bei Wien.
Weber, Reise durch Deutschland B. II. p. 340. III. Aufl.:

„Hier erwartet der Richter aller Sterblichen, der
Stadtrichter Herr Michael Schlachter, den 1704 der
Tod geschlachtet, damit er tauglich wäre zum himmli-
schem Abendmahle, und weiter im Himmel nichts Un-
reines eingeht, hat er seine Seele durch Tugendwerke in
Baden gewaschen, dessen der gestiftete Calvariberg zwar
stumme, aber doch sichtbarer Zeuge.“

— Auf drei Leichname in einer Gruft:

Hier liegt begraben Frau Hille
Mit ihrer Schwester Sybille,
Und ihr Kaplan Andreas,
Qui diligebat eas.

— Ein hiesiger Schulvorsteher gab auf die Anfrage der Schuldeputation, warum der Karl N. die Schule so oft verläßt, folgenden Aufschluß: „Einer verehrlichen Schuldeputation erwidere ich: Der Vater des Jungen hat Tabagie, Billard und Regalbahn.

Berlin.

Ergebenst N. N.“

— Jemand machte bekannt: „Die Fuhrre Lehm kostet 15 Silbergroschen, wobei der Fuhrmann schon mit drin liegt.“

— Staatsbürger-Ztg. vom 10. Oktober 1867: „Neeller Hausverkauf: Ein Haus, mit Laden, Obst-, Gemüse- und Blumengarten, eine Meile von Berlin, mit Chaussee und Omnibus verbunden, beabsichtige ich zu verkaufen, es befindet sich schon seit vielen Jahren ein Geschäft darin mit Material-, Schnitt- und Kurzwaaren, würde sich sehr gut für einen Schlächter oder Rentier passen. Das Nähere bei J. Silberstein in Berlin, Grenadierstr. 7 von 12—2 Uhr.

— Berl. Fremden- und Anzeigebblatt vom 6. August 1867: „Es befanden sich von 300 Schuß 489 Treffer in den 5 Scheibenwänden vor.“

— Der Magistrat zu Beuthen sagt in einer Bekanntmachung: „Wir ersuchen die hiesigen Ortseinwohner hierdurch, milde Liebesgaben für die Abgebrannten zu Hückricht abzuführen zu wollen, zu deren Einsammlung in den nächsten Tagen der Rathsdienier und Polizei-Sergeant Weiß in einer verschlossenen Büchse von uns beauftragt worden ist.“ — Wer hätte eine solche raffinirte Grausamkeit von einem mildthätigen Magistrat für möglich gehalten?

— Auf des Herrn Hans Dchs Söhnlein:

Hier liegt das kleine Dchselein,
Des Herrn Hans Dchsen Söhnlein;
Der liebe Gott hat nicht gewollt,
Daß er ein Dchs hat werden sollt.
Kind, Bers und Sarg hat mit Bedacht
Der alte Dchs selbst gemacht.

— Todesanzeige: Aus dem Grunde des menschlichen Lebens und ewigen Sterbens starb der hiesige, herrschaftliche Binder heut früh acht Uhr in puncto Wassersucht.

— Todesanzeige: „Der Einband des schönen und hoffnungsvollen Werks Oskar M., stud. theol., wurde am 2. Oktober cr., nachdem er wenig Wochen vorher von der Heilquelle Salzbrunnen in's väterliche Haus zurückgekehrt war, der Mutter Erde zurückgegeben. Das Werk neu redigirt, revidirt und verbessert vom großen Autor, im großen Lichte erscheinen. Dies ist der einzige Trost der sehr betrübten Eltern und des einzigen Bruders. Jülichau im Oktober 183—“

— In Ratibor auf dem Kirchhofe befand sich vor 30 Jahren ein Kreuz mit der Aufschrift:

Hier in dieser finstern Halle
Ruhet die getreue Sallé
Anna, nach der ersten Eh' Regusiu
Nach der zweiten genannt Kollerin.

— Berliner Communalblatt No. 43 vom 27. October 1867:

„Im naturhistorischen Cabinet der Realschule steht ein Spind für Naturalien, welches der Tischlermeister Krannen-berg trotz der bestimmt festgesetzten Termine noch nicht abgeliefert hat.“

— Auf dem Père Lachaise, dem Kirchhof in Paris, befindet sich folgende Grabschriftsreclame:

„Hier liegt Maurice Piradon, Nüzgentwaarenfabrikant in Rue St. Denis Nr. 19. Seine betrübtte Wittwe setzt seinen Handel fort, und empfiehlt sich für alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Sanft ruhe seine Asche!“

— In der „Biene“ stand folgendes Inserat:

„Dem Himmel hat es gefallen, meine liebe Gattin seit gestern Morgens acht Uhr, in Wahnsinns Zustand zu versetzen. Sie beißt, schlägt, kneist und poltert, und schreit: Ich, ihr Mann, möchte ihre Schulden bezahlen; dies ist ihre fixe Idee. Da ich aber nicht meine Schulden bezahlen kann, geschweige die meiner Gattin, Eleonore Abler, geborene Kößler, so warne ich Jedermann, mit ihr in Geschäftsverbindung zu treten. Sie ist wahnsinnig.“

Isidor Abler, Vogelaukstopfer in Zwittau.“

— Auf den Kirchhof in N. liest man:

Hier liegt Claus Barg begraben ohne Leid
In vollkommener zerstörter Gesundheit.
Hat sein Leben zugebracht bei guten Tagen
Mit Sorgen und Plagen,
Ist in's Saumerthal gesprungen 1581
Und in's Frenenthal gesungen 1609,
Ist also gewesen von 28 Jahren,
Eh er ist in den Himmel gefahren.
Wanderer, Du wirst gebeten,
Auf dies Grab nicht zu treten!

— Grabchrift auf einem Kirchhofe in Mecklenburg:

Hier leit de Bergemeister Kerkering,
De so schcep up siene Föte ging.
O! Herr Mac! em de Schinken glied
An help em in dien Himmelried
Du nimmst di ja de Schaape an,
So laat den Buck man af mitgahn!

— In der Königsberger. H. Btg. las man unter Familiennachrichten folgende auffallende Anzeige:

„Durch die eheliche Verbindung meiner Tochter Amalie mit dem Herrn Dr. S. in B. verläßt Dieselbe mein Haus, welches zur gefälligen Kenntnißnahme anzeigt

W., Kaufmann.“

— In einer Berliner Zeitung steht wörtlich:

„Gänzlicher Ausverkauf von Kinder-Garderobe bis zu 14 Jahren.“

— Anfangs Dezember des Jahres 1867 nach Christo befand sich an der großen Eingangsthür der Stadtpfarrkirche zu St. Veit in Kärnten folgende

„Rundmachung

Diejenigen, welche ihre Hunde in die Kirche mitnehmen, wollen dieselben zu Hause lassen, denn dieselben gehören nicht in die Kirche und es heißt schon in der Offenbarung Johannes: Hinaus mit den Hunden, denn dieselben gehören nicht in den Saal, sondern in den stinkenden höllischen Hundestall, denn sie besudeln die Kirche mit ihrem Urin und Koth und geben den Gläubigen Aergerniß durch ihr Herumlafen und ihre (folgt ein starker Ausdruck über die Galanterie der Hunde). Diejenigen aber, fährt das Manifest fort, die ihre Hunde trotzdem mitnehmen, können dies nicht verantworten, begehen eine große Todssünde und laufen Gefahr, daß einst der Herr zu ihnen sagt: „Hinaus mit den Hunden!“ Es ist übrigens traurig, daß bei uns darin so wenig kirchlicher Sinn herrscht, denn die andern Nationen: Protestanten, Lutheraner, Juden, Türken und Heiden nehmen ihre Hunde nicht in die Kirche mit, während es bei uns noch immer Leute giebt, die sich darüber kein Aergerniß und Scrubel machen.“

— Die „Briefl. Mittheilungen“ (Oesterreich) melden wörtlich und buchstäblich:

„Am 27. d. M. abends hat sich der Corporal J. M. von der Musik=Capelle des Infanterie=Regiments D'Este in selbstmörderischer Absicht mit einem Messer den Hals durchgeschnitten. Eine Polizei=Patrouille fand den Selbstmörder in seiner Blutlache auf dem Exercirplage liegen und wurde noch lebend in's k. k. Garnisonspital überführt. Als Motiv dieses Selbstmordversuches soll Unlust zum Militärdienste sein, und litt an Melancholy.“

— Das Bremer Tagesblatt (Octbr. 1867) enthält folgende Todesanzeige:

„Am 13. d. M., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief sanft und ruhig unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, J. H. E. Hartmann Wwe., geb. Böck, im 75. Lebensjahre. Freunden, Verwandten und Bekannten dies zur schuldigen Anzeige von den hinterbliebenen Kindern und Schwiegerkindern.

Theodor Heins und Frau, geb. Hartmann.

Nun werd' ich bei Gott bald wohnen,

Geliebte Catharina, gute Nacht,

Gott wird Dir die Treue=lohnem,

Mit der Du bei mir gewacht.

Allen meinen Anverwandten,

Lieben Freunden und Bekannten

Sag ich nochmals gute Nacht,

Gott sei lob'! Es ist vollbracht!“

— Vor Kurzem erkrankte in der spanischen Provinz Estremadura ein Mann, als er zu Pferd den Tajo passiren wollte. Der Maire der Ortschaft, welcher der Verunglückte angehörte, ordnete alsbald Recherchen nach dem Leichnam an. Das Schriftstück, worin dies geschah, schloß mit den Worten: „Besondere Kennzeichen des Verstorbenen: Teint braun, Wuchs hoch, stottert stark.“

— Kaum glaublich aber wahr! Im Hamburger

„Adreßbuch des Jahres 1865,“ nicht 1765, finden sich folgende Titel, Erklärungen zc.

„Totten- und Kranken-Laden:

Todtenlade 1) Charitas, mit Vereinigung, Gott segne unsern kleinen Haufen.

„ 2) Das Geschlecht der Frommen.

„ 3) Die blühende Rose.

Krankenlade 1) Dreieinigkeith der drei Eichen.

„ 2) Brüderliche Beliebigung.

„ 3) Einigkeit der Fetthändler (p. 136).

Bei Personen des Bürger-Militärs, beim Chef- und Generalstab werden vor die Namen der Titel „Herr“ gesetzt, und sämtliche Vornamen ausgeschreiben, die Orden alle aufgeführt, z. B. Polizei-Beamten: Seite XVII.:

Herr Heinrich Eduard Krohn, Ritter des Königl. Preuss. Adler-Ordens, des k. k. Oesterreich. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, des k. russischen Russischen Stanislaus-Ordens 2. und 3. Klasse, Inhaber der k. russ. großen goldenen Civil-Verdienst-Medaille am Commandeur-Bande, des St. Annen-Ordens, der k. hannoverschen goldenen Verdienst-Medaille, Ritter des russ. Stanislaus-Ordens 2. Klasse mit der Krone.“

— Heiliger Hops! Im Berliner Adreßkalender steht p. 721 ganz trocken:

„v. Braugel Graf E. Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken R und J.“

— Außerdem weist der Hamburgrr Adreßkalender p. 484 einige fünfzig vom Gesundheitsrath concessionierte „Blutegelsetzerinnen“ auf.

Ferner unter den Anzeigen officieller Einrichtungen:

„Leuchten-Kalender für Straßen-Laternen in der Stadt Hamburg und in den Vorstädten St. Georg und St. Pauli,

beliebt im Jahre 1858 vorbehaltlich noch beliebt werdender Abänderungen!“

— Ein Professor, welcher über Bau-Konstruktion vortrug, eröffnete seinen Vortrag mit folgenden Worten:

„Insofern als wir jetzt mit der Anlage der Treppen fertig sind, gehe ich jetzt zu einer andern Gruppe hölzerner Konstruktion über; ich werde nämlich von heute an von den Dächern lesen.“

— Andere Aeußerungen von demselben Professor:

„In vornehmen Häusern hat man ein eigenes Bedientenzimmer, in sehr feinen sogar ein verheirathetes. Sie wollen hierbei aber stets beobachten, daß sie die Mägde nicht über die Knechte bringen, wohlverstanden die Zimmer in denen sie untergebracht werden sollen.“

„Bei der Anlage dieser Art von Dachfenstern laufe ich mit der ganzen Bedachung seitwärts fort.“

„Wenn die Kellerfenster so angelegt sind, so kann ich mit Bequemlichkeit mit dem Lichte in das Gewölbe fallen.“

„Es ist sehr schlimm, wenn die Falkenköpfe den Einfluß der Witterung ausgesetzt sind, weil sie schnell faul werden, und man befürchten muß, daß der Schwerpunkt fortfaul.“

„Wenn ich mir mit Spreng- und Hängewerken nicht anders zu helfen weiß, so setze ich einen gußeisernen Hut auf.“

„Wollen wir nun einem solchen Keller Licht mittheilen, so fallen wir mit einer Stiehkappe in's Kellergewölbe“.

— Auf dem Kirchhofe bei Grüneberg in Sch. befindet sich folgende Grabschrift:

Hier ruht Johanna Knappen,
Sie nähte Hauben und Kappen,

Gott geb' ihr die selige Ruh —
Wer näht nu? —

— Todesanzeige. „Galt sie dem äußerlichen Scheine hier nichts, so gilt sie doch dort, meine unter dem gestrigen Dato verbliebene Ehefrau Sophie, geborne N., die von mir und unseren 2 Knaben aufrichtige und nur uns verständliche Liebe genoß. Glücklich wer so leben, glücklich, ja dreimal glücklich, wer so sterben kann! Der schönste Leichenstein — — den menschliche Beileidsbezeugungen nicht zu erhöhen vermögen.
Adv. D. mit seinen zwei Knaben.“

— Dankgebet. Ein Prediger verlas folgendes Dankgebet von der Kanzel, nachdem kurz vorher in einem, zum Kirchspiel gehörigen Dorfe Feuer ausgebrochen und ein Ziegenbock wunderbarer Weise aus den Flammen gerettet worden war:

„Wir wollen Gott danken für die an dem, von dem, bei der, in dem Dorfe Gasern neulich ausgebrochenen Feuerbrunst, Kuhhirten Hans Görgе geretteten Ziegenbocke, bewiesene Huld und Gnade.“

— Muster guten Styls. Es wurde von einem Chaussee-Inspector Bericht erfordert, ob ein Bedenken obwalte, den Chausseearbeitern künftig keine Livree mehr zu geben. Das Gutachten lautete:

„Es sei unpassend in Betracht des sodann lumpig gekleidet Vorfindenwerdens der Chausseewärter.“

— „Sonntabend dieses den 24. desclamatorische Unterhaltung und Volksküchenfest.“

— Sectionsbericht über einen auf der Insel Dago todt gefundenen Schiffer:

(Findet sich so wörtlich bei den Acten.)

„Auf ersehener Anforderung des Herrn B. besuche ich denselbe, als Dero Grigurgus wegen dessen in Dero Cabinet

39

ganz todten weiland Schiffers zu Wasser, genannt M.,

1) daß desselben Blut dar gelegen und er selbst daselbst, daneben, dabei;

2) Zutreffende seine Versterbungsart so besinde, daß dieser Wunde an sein edlen Leibestheil ihn mit ein flach Messer angethan sei, obgleich es mir wahrscheinlicher ist, daß dieser Wunde mit ein spitziges Messerspiße geschehen sei, als nemlich ein Brotmesser, womit auch Federn zu schneiden auf anderer Seit;

3) Weil nun alle sein Lebensblut im Caminet ungelegt, so fand ich höchst nöthig, diesen selbigen seelig Mann oder Katafer eine foenisezion und Aderlaß zu applicieren, wodurch denn herauskam, daß der an ein Löfion von Paar Nerfen recht so geblieben sei.

Aeduum † vorige Woche 1802.

M —

Holzgrigurguß

bei Hochwohlgeboren P —

— Gefundenes:

Wangen. Es ist ein Weiberkittel an dem Markt in Berg auf meiner Kiste liegen geblieben. Der gerechte Eigenthümer kann ihn bei Schmiedemeister G. in Wangen gegen Einrückungsgebühr abholen.

— Berl. Intelligenz-Blatt vom 11. Januar 1868, letzte Seite:

„Ein junges Mädchen, das 4 Jahre in der Wäsche gedient hat, wünscht außer dem Hause Stellen zu übernehmen.“

— Eile mit Weile! Das Großherzogliche Amtsgericht zu Schwerin veröffentlicht folgende Aufforderung!

„Friedrich Pommerenk ein Sohn des 1791 gestorbenen Holzwärters Friederich Pommerenk auf der Fähre,

hiesigen Amtes, ist 1781 als Schneidergeselle auf Wanderung gegangen und seit jener Zeit verschollen. Derselbe wird nun hierdurch edicaliter aufgefodert, binnen 6 Monaten entweder sich auf hiesiger Amtsregistratur zu melden, oder von sich Nachricht hierher zu geben, widrigenfalls er für todt erklärt und sein geringes Vermögen nach dem Rechte verfügt werden soll.

Schwerin in Mecklenburg, den 25. Januar 1868.

Großherzogliches Amtsgericht."

— Compliment. Schluß einer Bittschrift:

„Aller erbarmungswürdigste Geheimen Rätthe, ich ersterbe lebenslänglich in der Entenpflüge in Oh . . .“

— „— — Sie war ganz meine Gattin, sie theilte redlich jedwede Gefahr des Lebens mit mir, darum ich allein ein baldiges und seeliges Ende mir wünsche unter Condolenz-Verbitung. 52

Des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen,
Ist Tugend und Begriff,
Geduld und Wachsamkeit
Und Wehmuth und Entzücken
Ist mehr als Geld werth.“

— Kürzlich las man in den Zeitungen:

„Die Dritte Hilfslehrerstelle an der Marienschule zu Flensburg soll wieder besetzt werden. Das Schulpatronat macht bekannt, mit dieser Stelle sei freie Wohnung, 264 Thlr. und täglich zwei Mal kochendes Wasser aus der Küche des Hauptlehrers verbunden.“

— Boß. Ztg. Febr. 1868:

„Ein junges Mädchen sucht eine Jungfern-Stelle in einem Hause, welches auch die Schneiderei erlernt hat.“

— Grüneberger Wochenblatt:

„Ich warne hierdurch Jeden, der meine Frau Rißmann

sowohl übernachtet, für sie Fuhren unternimmt, als auch ihr borgt, fernerhin dergleichen zu thun, indem ich keine Zahlung leiste, da sie darauf ausgeht, mich und meine Kinder durch ihr unverantwortliches Treiben zu Grunde zu richten.

Hammer, den 23. Febr. 1868.

Rißmann, Gärtner."

— Berl. Intelligenz-Blatt vom 10. Januar 1868.

Vierte Beilage:

„Seidene Mützenmacher-Gesellen werden verlangt bei Schulz, Amalienstr. 3.“

— Berliner Fremden- und Anzeigebblatt vom 7. Januar 1868:

„Naturmalerei siehe Näheres oft angezeigt in d. Bosphischen Zeitungen, Fremden- und Intelligenzblättern, auf Papier, Seide, Holz, Porzellan u. (sic) ist nur noch kurze Zeit in 4 Stunden ohne Vorkenntnisse für 1 Thlr. 15 Sgr. zu erlernen. Bezahlung nach Ueberzeugung. Auch Landschaften oder eigene Portraits zu malen wird auf Wunsch erklärt. Schriftlich 4 $\frac{1}{2}$ Thlr.“

— Anmeldung. Pauline Sparing geb. zu Eisleben am 10. Februar 1839, Evangelisch ist von mir fortgezogen, ohne zu wissen wohin.

Berlin, 25. October 1867.

— Der „Schwäb. Merkur“ enthält wörtlich folgende Anzeige:

„Gesuch eines Esels. Auf ein Gut wird zum Transport der Milch in die Stadt ein Esel zu kaufen gesucht. Gefällige Anträge nebst Angabe des Preises sind portofrei einzusenden an den Oberamtssthierarzt Seybold.“

— In New-Hartford, Ohio, stand kürzlich folgendes Inserat in mehreren Zeitungen:

„Ich erkläre hiermit feierlichst, daß ich, John Lyman,

bereits seit langer Zeit majorenn, gehört habe, wie Martin Wilcox seine Jungen aufgefodert hat, meinen Hund Koster mit Steinen aus seinem Territorium zu entfernen. Die Jungen thaten es dermaßen, daß dieser edle Hund crepirte. Jetzt liegt er auf meinem Misthaufen, wie sich Jeder überzeugen kann, und bezahlt muß er werden, hol mich der Teufel!"

— Staatsbürger-Ztg. v. 6. März 1868:

„Ich suche mit baarer Einlage von 250 bis 500 Thaler einen j. M., maximum Schreiber, Dresdenerstr. 100, Bankgeschäft.“

— Staatsbürger-Ztg. v. 8. März 1868:

„Ein seit 40 Jahren in demselben Hause befindliches und in gutem Zustande erhaltenes Klempnergeschäft, mit billiger Miete, soll von der Wittwe verkauft werden.

Näheres Marktgrafenstraße Nr. 89 im Klempnergeschäft.“

— Ein jüdischer Fleischwaarenhändler in Berlin, empfiehlt sich durch nachfolgendes gedrucktes Circulair:

„Ich Moses Hillelsohn, als Schlächter und Torahschreiber approbirt von J. S. Landow, Rabbiner zu Kempen, M. Auerbach, Rabbiner zu Deutsch-Ostrowo, Hirsch-Westphalen, Rabbiner zu Kreuznach a. R., Malbin, Rabbiner zu Kempen, angesehenen und philosophischen Männern, zuletzt auch vom hiesigen Rabbinat, wo ich zwölf Jahre bei Fischer & Kalisch von der Gemeinde aus als Schächter war.

Unannehmlichkeiten habe ich genug, weil es nicht so war, wie es sein mußte. — Durch das Ableben des Kalisch und die Veränderung war ich bei Jacob, Krausnickstr., bei Levy Neue Friedrichstr., bei Eppstein und Fleischer; indem es da aber ebenfalls nicht so war, wie es sein soll, — dachte ich in meiner Uebereilung, das ganze Menschengeschlecht ist trüglisch (Psalm 116). Nun blieb mir nichts Anderes übrig, als

daß ich selbst ein Fleischgeschäft eröffnen mußte (dasselbe befindet sich Papenstr. 18), damit ich in allen Punkten streng nach dem jüdischen Ritualgesetze handeln kann, wie es geschrieben steht.

Ihr müßt also einen Unterschied machen zwischen reinem und unreinem Vieh, zwischen reinem und unreinem Geflügel, und Euch nicht selbst zum Gräuel machen durch Vieh, Geflügel oder auf Erden Kriechendes, das ich Euch als etwas Verunreinigendes abgefordert habe (3. Buch Mose Kap. 20, Vers 25).

Für richtige Waage und richtiges Gewicht bei realen und billigen Preisen, so wie für gute Behandlung Sorge ich ebenfalls."

— Zum Lobe eines spezifisch „konfessionellen“ Lesebuchs wird in einem ultramontanen Blatte bemerkt, es empfehle als kleine heilsame geistliche Uebung für christliche Kinder Nr. 33.

„Bete jede Nacht ein Vaterunser zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariä.“ Eine sehr heilsame und eine sehr verständliche Empfehlung für „Kinder.“

— In der „Hessischen Landesitz.“ wurde im Dezember 1867 folgendes ergötzliche Aktenstück, welches beim Kriegsministerium zu Darmstadt wirklich eingereicht wurde, veröffentlicht:

„An großh. Kriegsministerium zu Darmstadt Unterthänigst gehorsamste Vorstellung und Bitte des M. B. von K., Soldat in N., Compagnie des 2. Jägerbataillons, bis künftigen October 22 Jahre alt. Betreffend Stellvertretungsgesuch. So erhaben und würdevoll der Militärstand in jeder Beziehung, in seiner Größe durch alle Branchen der Wissenschaften, human auf die jungen Leute und bildeend auf alle Stände wirkt, so ist es doch kränkend für Den, welcher keine Elementarbildung und nicht die vollständigste Gesundheit für

diesen Stand besitzt. Schon in seiner frühen Jugend wird man, seiner schwächlichen Körperconstitution ungeachtet, den gräßlichsten Witterungsausbrüchen der Elemente ausgesetzt, so daß der Körper voll Krankheitsstoff ist, der kaum niedergehalten werden kann. — Diese unterthänigst gewagte Relation ist mein Bild, und hat mich schon oft in tiefes Nachdenken versetzt! Doch sind die ändernden Gesetze der Zukunft öfter in naher Verborgenheit und die Fügung wollte, daß ich mich dieser Tage mit einem Mädchen verlobte, 21 Jahre, die Tochter von F. L. und J. M. hierselbst, beide in den fünfziger Jahren, ist mit wenigstens 10,000 Gulden Vermögen behaftet. Ein großes Wagniß, das aber mein Lebensglück begründen und allein in der weiblichen Einsicht höchstpreißlichen Kriegsministeriums finden wird. Meine Eltern, beide in den fünfziger Jahren, sind Mittellente und haben zu ihrem Vermögen sechs Kinder, wovon erst zwei, auf große Sparsamkeit angewiesen, versorgt sind. Sie selbst haben mit Krankheiten verschiedener Arten zu kämpfen; so hat unser Vater leider zwei Leistenbrüche und ist durch das Gicht gelähmt, und ist daraus erklärlich, daß er auf Kosten seines Vermögens noch mit sich zu rechnen hat. Im Rückblick auf die Verhältnisse meiner und meiner Eltern, bitte ich höchstpreißliches Kriegsministerium unterthänigst, gnädigst bewilligen zu wollen, daß ich meine übrige Dienstzeit vertreten lassen dürfte. Mit unterthänigster Verehrung und Hochachtung unterzeichnet der ergebenste.

N. N.

— Ein Candidat zum Zollparlament! — Die Heidelberger-Zeitung vom 22. Januar 1866 enthält folgendes Inserat:

„Heiligkreuzsteinach, den 20 Januar 1868.

Da nun jetzt die Wahl des Zollparlaments herannahen thut, so empfehle ich mich einem verehrlichten Publikum als

Candidat, zugleich mache ich den Herren wahlberechtigten Mitglieder des ganzen Wahlkreises bekannt, daß es mir an Vermögen so wie an Rednerstalent, an Kenntnissen und Fähigkeiten nicht fehlt. Anton Hösch, Glasermstr.

— Boß. Ztg. vom 5. Febr. 1868:

„Für ältere Herren vom Stande! Eine junge hübsche Frau (18 Jahr) bittet einen edlen älteren Herren dringend um ein Darlehn von 100 Thaler gegen Erkenntlichkeit. Discretion auf Ehre.Adr. unter B. 17. in der Exp. dieser Ztg.“

— Das Comité eines Berl. Stadtbezirks kündigt in der Boß. Z. (Februar 1868) an:

„Bei den Sammlungen für die Nothleidenden in Ostpreußen sind bei uns eingegangen: 287 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. und 76 Bekleidungsstücke, die theils in baar, theils in die Exp. des „Bürger- und Bauernfreundes“ in Gumbinnen abgesandt wurden.“

— Staatsbürger-Ztg. vom 30. Januar 1868:

„Der Tod ist oftmals Folge schlechten Lebens. Was also kann das schlechte Leben nützen, sagt Case Wagenitz, Krausen-Straße 11. Weiteres die Speisefarte. Zimmer für Vereine daselbst.

— — vom 30. Januar 1868:

„Sollten ehrbare Familie geneigt sein, Ehrenmänner kennen zu lernen, so bin ich im Stande zwei solcher Exemplare nachzuweisen. Dieselben sind hauptsächlich dazu gern bereit, bei vorkommenden Reisen ic. des Mannes ic., dessen Stelle zu vertreten.

Friedrichshagen, den 29. Januar 1868.

Weigmann, Gastwirth.

— — vom 5. Februar 1868:

„Sollten ehrbare Familien geneigt sein, zum nächsten

Sommer nach Friedrichshagen in Sommerwohnung zu ziehen, so kann ihnen daselbst ein Prachtexemplar von Gastwirth nachgewiesen werden. Dieses Prachtexemplar eignet sich vorzüglich zur Unterhaltung des feineren Publikums, und werden sowohl die früheren Sommergäste, wie auch sämtliche Einwohner Friedrichshagens gern die nähere Auskunft ertheilen.“

— — vom 5. Februar 1868:

„Die von hiesigem Thierschutz durch Bekanntmachung vom 25. Januar cr. empfohlene Fabrik von A. Schmück, Marktgrafen-Straße 23, zur Anfertigung der vom Verein für gut befundenen der polizeilichen Vorschrift entsprechenden Maulkörbe hat außerdem ein Muster unter dem Namen „Norddeutsche Maulkörbe“ (!!) construirt, die durch ihr leichtes, die Hunde nach keiner Seite hin genirendes Tragen allen Freunden dieser Thiere, die das Wohl ihrer Lieb-linge im Auge haben, ganz besonders zu empfehlen sind, und werden von mir persönlich unter Garantie des bequemen Sitzens angelegt.“

— — vom 8. Februar 1868:

„Brand wird gelöscht im Café Wagenitz, Krausen-
str. 11.“

Stettiner-General-Anzeiger:

— Eine Anime sucht sogleich eine Stelle, die erst 6 Wochen entbunden. Zu erfragen bei der Miethsfrau Meier, Splittstr. 14.

Ein junges anständiges Mädchen von außerhalb wünscht in einem reinlichen Ladengeschäft, zu erfragen Felzerstr. 21. 3 Treppen.

— Herr Berg, der vorigen Jahres im August in der Nacht Klosterhof 4 einen schwarzen Herrnhut aufnahm, ist

erkannt worden und hat einen runden Filzhut auf, wird freundlichst gebeten um Rückgabe, wo nicht, so werde ich seinen Namen veröffentlichen; abzugeben in der Exped. d. Bl.

— Meine liebe Frau Henriette Mebes, geb. Heusch, ist am 14. früh 3 Uhr dem Herrn entschlafen. Sie ist 61 Jahre 3 Monat und 14 Tage alt geworden, was ich Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, anzeige.

H. A. Mebes, Schneidermeister.

Warnung.

Ich warne einen Jeden, daß Niemand von der Wittwe Berndt zu Grabow etwas kauft an Schuldscheine oder Sachen, dieweil sie dazu nicht berechtigt ist zu verkaufen.

Grabow im April 1861.

A. Berndt, Vormund.

— Die angenehmsten Weihnachtspräsente. Einem geehrten Publikum empfehle ich ausgezeichnete schönsingernde Kanarienvögel, die fast Nachtigallen übertreffen, und sehr fleißig bei Licht singen, sind bei mir zu haben, unter bekannter Güte.

E. Hoffmann,

Schulzenstr. 23, Ecke vom alten Johanniskloster.

— Todes-Anzeige. Heute früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr starb unsere freundliche Martha, 1 Jahr 1 Monat alt. Die Theilnehmenden statt jeder Meldung.

Stettin den 6. December 1861.

A. P. Heydemann nebst Frau, Schiffskapitain.

— Torf-Verkauf. Ganz tr. aus d. Schuppen ist billigst z. h., so wie d. sch. berühmt. Ollwigschen Trettorf auf Rundsck. H. b. d. Pionir-B-A

Fr. Schmandt.

— Ein ordentlicher junger Mensch von außerhalb, dessen Führung nur gut und keiner Strafe theilbar gewesen, sucht gerne eine Stelle als Bedienter oder Contoirbote oder in einer

Branerei oder in einer Handlung anzukommen. Adressen unter B. C. 8. werden in der Expd. dss. Bl. erbeten.

— Der bekannte Herr, welcher am Sonntag sich ein Paar Schlittschuhe miethete, wo hinten die Schleife entzwei riß, möge so gut sein und bringen sie nach der unteren Bahn, wonidyt, so wird er gerichtlich belangt werden.

Viele Freunde von ihm.

— Eine angenehme Wittwe die sich Verhältnisse halber recht bald zu verheirathen wünscht, sucht einen Lebensgefährten, wo möglich Beamten. Adressen unter M. 26. werden in der Expedition d. B. erbeten. Verschwiegenheit wird zugesichert.

— Eine gesunde Amme mit guter Nahrung, deren Kind sechs Wochen alt ist und häusliche Arbeit mit übernimmt, sucht einen Dienst. Näheres

Galgwiese 27, bei Wichmann.

— Junge Kanarienhähne nebst Bettstelle ist zu verkaufen. Schulzenstraße 19, auf dem Hofe 2 Treppen 2te Thür.

— Ein Knabenrock mit einigen Paar Hosens im Alter von 15 bis 16 Jahren sind billig zu verkaufen Schuhstraße Nr. 26, auf dem Hofe 3 Treppen.

Ein Hahn und Huhn ist mir weggekommen;

Der Freund, der sie hat hingenommen,

Der habe diesen edlen Sinn,

Und bringe sie bei Luther hin.

Kirchenstraße Nr. 9.

— Ein alter aber noch gut erhaltener Gehpels. Adresse unter 18 in der Expedition d. Bl.

— Ein ordentlicher, aber ehrlicher Laufbursche wird verlangt, Dampfschiffsbollwerk Nr. 8, im Laden.

— Ein junger schwarzer Wachtel, Hündin ist zu verkaufen, Rosengarten 5, auf dem Hofe, Seitengebäude 2 Tr.

— Ich warne hiermit meinen entlaufenen Pflegesohn

Ernst Wegner, 13 Jahr alt, anzuhalten und demselben, überhaupt Niemanden, auf meinen Namen etwas zu borgen, — da ich in keinem Falle für Zahlung aufkomme.

Stettin, den 12. Februar 1862.

Otto Zimmermann.

— Ein alter Lederpantoffel mit einem neuen Fleck ist verloren von der Magazinstraße bis Rosengarten 3—4, gegen Belohnung abzugeben im Keller.

— Todesanzeige. Nach schweren Leiden entschlief am 16. April, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr mein mir unvergeßlicher Mann und hoffnungsvoller Sohn und unser Bruder, der Cigarrenarbeiter August Winter, in seinem kaum vollendeten 25. Lebensjahre, welches wir statt jeder besonderen Meldung hierdurch Verwandten und Freunden anzeigen.

Grabow, den 16. April 1861.

Marie W. geb. A.

— Ich suche eine noch gut erhaltene alte Hobelbank zu kaufen. Inhaber wollen sich bei Kundschaft das Nähere erfahren Wallstraße, Holzhof.

— Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein geliebter Gatte und Vater der Schneidermeister August Schmoß, im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre.

Stettin, den 23. März 1861. Wittwe Sch.

— Der Herr, der noch mit einem Herrn und 2 Damen am Charfreitag auf dem franz.-ref. Kirchhof einen gelben Rohrstock mit gelber Krücke von einem Gräbtligel mitgenommen hat, wird aufgefordert, selbigen Baumstraße 4 abzugeben. Im Nichtgeschehungsfall ich demselben zu seinem Gewissen viel Glück wünsche.

— Thaler 100,000 Thaler gefallen auf Nr. 191!!! wobei ich die Ehre habe theilhaftig zu sein; da ich dies Glück in nicht allein zu tragen vermag, so erlaube ich mir, meine

geehrten Bierfreunde auf heute Abend mit dem Bemerken einzuladen, daß ein Jeder von Ihnen, der mich gratulirt und mir das schwere Loos tragen hilft, nach Kräften mit Lotterie-Bier gratis gestärkt werden soll.

Fritz Heising,

Taverne bavière.

— Entgegnung. Die Annonce im gestr. General-Anzeiger und in der Pommer. Zeitung, Schneiderinnen und Näherinnen für 1½ sgr. pro Tag, geht nicht von mir aus, sondern von einer Prudlerin, die zwar mehr bekam, jedoch es nicht verdiente.

Mathilde Bosert, Schneiderin.

— Ich habe noch einen Posten kalblederner Herrenstiefel und besonders noch eine größere Parthie Filzschuhe, wie andere warme Schuhe und Zeugamaschen, wie Lederstiefel für Damen und Kinder, für Kinder aber nur von 5 Jahren bis größte, wie ringsum besetzte für erwachsene Personen. Da ich bereits mein anderes Geschäft im Gange habe werden sämtliche Artikel ganz streng reell unter dem Werth verkauft. Ueberflüssig halte ich die Preise anzugeben, bemerke aber, daß jeder Wiederverkäufer seine reichliche Rechnung dabei finden wird; dagegen Gummschuhe werden in meinem Geschäft fortgeführt.

E. Hoffmann,

Schulzenstraße Nr. 23.

— Allen Denjenigen, welche meinen, vom Stiche getroffenen Sohn Carl Glienke sich bei seiner Beerdigung so menschenfreundlich theilnahmen, sage ich nicht allein meinen tiefgefühlten Dank; dem Herrn Prediger, der ihn zur Ruhe begleitete, mag vornehmlich für seine Theilnahme der liebe Gott lohnen.

Neu-Torney, den 1. November 1861.

Wittwe Glienke,

im Namen der theilgenommenen Kornträger.

— Da ich den Weg über meinem Lande geezt habe, mache ich bekannt, daß sich keiner erdreistet, über denselben zu fahren, zu reiten oder zu Fuß zu gehen, wenn ich Jemand treffe, wird sogleich gepfändet von 1 rthl. bis 5 rthl. Ordnungstrafe.

Eigentümer Matthias,
Galzwiese 18.

— Abermals Fünf Tausend Thaler auf Nr. 27,343 und Tausend Thaler auf Nr. 87,479. Dies den Interessanten zur Nachricht.

Stettin.

Hermann Bloß.

— Ich empfehle mich mit Schröpfen und Blutegel namentlich im Innern zc.

Meine Wohnung ist jetzt Schulzenstr. 13—14.

Henriette Lange,
Heilgehilfin.

— Ich fordere hiermit r. betreffende Frau auf, welche a. Sontag den 18. gr. Fastadie 100 einen eisernen Topf kaufte, und Montag holen wollte, i. binnen 24 Stunden abzuholen gegen Infertion, s. werde ich ihn anderweitig verkaufen, und sie würde das Handgeld verloren gehen.

— 5 Thlr. Belohnung sichere ich demjenigen, der mir über den Verbleib meiner Wachtelhündin (weiß und gelb gefleckt) die mir am vergangenen Mittwoch bei der Durchreise abhanden gekommen ist.

Näheres Altböterberg 16—17, part.

— Es hat sich ein großer schwarzer Hund angefunten mit weiße Brust, 2 weiße Vorderfüße, und 2 gelbe Hinterfüße, 2 gelbe Flecke über die Augen, eine gelbe Schnauze, beim Arbeitsmann Wittner zu Warsow.

— Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat als Lehrling beim Segelmacher Binnewald sofort einzutreten

Schiffsbaulastadie 2.

— Anständigen jungen Damen wird gründlicher Unterricht ertheilt, im Schneidern; auch können sich welche melden, die sich frei lernen. Näheres kleine Ritterstraße Nr. 1, eine Treppe hoch vorne.

— Todesanzeige. Heute Nachmittag 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, entschlief meine Frau, geborene Zähnick, nach einem Kranklager von 7 Monat und 14 Tage, vielen Dank Denjenigen, die sie unterstützt haben. August Mücke.

— Ich sage noch allen den Freunden und Bekannten für die erzeigte Liebe, daß sie meine liebe Frau zu und in dem Grabe in ihre Ruhkammer begleitet haben, meinen herzlichsten Dank.

Stettin, den 11. October 1860.

C. Meyer, Revier-Votse.

— Violin-Unterricht, sowie Guitarre, Flöte und Clarinett wird gründlich gegen mäßiges Honorar ertheilt gr. Domstr. Nr. 10 3 Tr. N. B. Auf Wunsch der geehrten Schüler, komme ich auch daselbst im Hause.

— Eine Aunne von außerhalb mit reichlicher Nahrung wünscht sobald als möglich eine Stelle, zu erfragen in Schönungen.

— Es hat sich ein schwarzer Pudelhund verlaufen; zu erkennen ist er mit Theer beschmiert. Der Wiederbringer erhält 15 sgr. Belohnung.

Schiffsbaulastadie 2, 2 Treppen.

— Eine geübte Schneiderin sucht noch einige Tage Beschäftigung in und außer dem Hause, auch können da alle Handarbeiten angefertigt werden Eine Nähterin die auch Wäsche ausbessert außer dem Hause, Grabow, Burgstraße 81 1 Treppe. Auch ist daselbst ein braunpolirter Wäschkasten zu verkaufen oder für ein Mädchen passend.

— Ein Knecht von außerhalb der gute Zeugniß-aufzu-

weisen hat, findet sogleich einen Dienst beim Rich, Oberwld 88.

— Eine wirklich sauber geübte Nähterin bittet noch um einige Tage beschäftigt zu sein. Roseng. 34, 1. E. r. S.

— Es werden noch einige Damen zum Abreiben gewünscht. Gr. Wollweberstr. 3, auf dem Hofe links.

— E. Köchin und 1 Knecht bei einem Pferd wird verl. Koch Miethstr., Mönchenstr. 3.

— Bitte zu beachten. Den geehrten Herrschaften und Nachbarn eine sehr leichtgehende Drehrolle, die sehr schönes, glattes Zeug giebt grüne Schanze, im Hause des Hrn. Franz.

— Eine freundliche Wohnung, 2 Treppen hoch, Sonnenseite, incl. Jalousie Marq., best.: 3 heizbaren Zimmern, 1 Cabinet, heller Küche nebst sonstigen gehörig. Zubehör zum 1sten April zu vermietthen bei

E. N. Wasse, Rosengarten 54.

— Es wird ein Inspector und Statthalter gesucht und eine Wirthschafterin. Es wird gewünscht nicht so jung und mit guter Aufführung und Atteste versehen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Entbindung=Anzeige.

— Meinen Freunden zur Nachricht! Den 5. ds. M. ist meine Frau von einem Knaben durch Herrn Dr. Maier glücklich entbunden. H. Krüger, Maler.

— Bekanntmachung. Wer ohne angemeldet in meine Sandgrube fährt und aufladet, das betrachte ich als Diebstahl und werde denjenigen sofort gerichtlich verklagen.

Hübner, Bauerhofsbesitzer.

— Bürgerharmonie. Den 7. Februar: Auch können Unmaskirte Theil nehmen, und ist zur Bequemlichkeit eine gute Maskengarderobe aufgestellt. Der Saal ist elegant decorirt und geheizt. Die Ballmusik wird von einer verstärkten Capelle ausgeführt.

Entree für Herren 10 sgr., doch ist ohne diesem Memanden der Eintritt gestattet. Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlich ein E. Liebreich.

— Mein Hund der Hector hat am Sonntag Abend einen neuen gehäkelten Kinderschuh gefunden.

Fritz Heising.

— Ein junger kräftiger Mann mit guten Kenntnissen, sucht eine Stelle als Portier oder Aufseher, selbiger ist durch mehrjährige Krankheit in sehr schlechte Lage gekommen.

Offerten dieser Art nimmt der General-Anzeiger unter Adressen S. M. Nr. 20 gern entgegen.

— Auf die Annonce im Generalanzeiger vom 16. des Dr. Treuenfels wegen falschen Siegels am Koscher Fleisch mache ich hiedurch bekannt, daß von mir auf dem Markt verkaufte Koscher-Fleisch stets mit richtigem Siegel und Brief versehen ist, habe ich selbst mal nicht geschlachtet, so habe ich stets mein Fleisch von solchen Leuten gekauft, um meine Kunden zu befriedigen, die es auch nicht mit falschen Siegeln werden versehen haben, daher werde ich stets jede falsche Verleumdung zu begegnen wissen, und es meine werthen Kunden nur als Brocued angesehen werden, und werde auch stets Sorge tragen, meine geehrten Kunden gutes Koscher-Fleisch, und stets nur billige Preise zu stellen.

Heinrich Lamm, Fleischer-Mstr. in Kolbätz.

— Elia der Geist des Endes ist erschienen und in Fortsetzung pro Heft für 2 $\frac{1}{2}$ sgr. zu haben, Belzerstraße Nr. 28, auf dem Hofe rechts 1 Tr. um die Leser das Leben zu bringen; denn ihm ist gegeben, das Leben zu geben, welchen er will. Wer nun durch dieses Gold die Erkenntniß erlangt, der soll das Leben haben; denn ohne diese Erkenntniß ist kein Leben. Nicht um dein verfluchtes Geld, sondern die Liebe meines Herzens sucht deiner Seele das Leben zu geben.

Wenn ich mit Schätzen dieser Welt begabt wäre, so würde ich es dir es umsonst geben, so aber bin ich der ärmste Mensch dieser Welt. Der Mensch der da kämpfen muß mit dieser Welt, um sie zu besiegen. Siehe Elia des alten Bundes fuhr gen Himmel 2. B. Kön. 2. B. 11—12 und was sagt der Herr Christus Matthäi 11 B. 9 10 14 durchdenket diese Verse der Schrift.

— Bitte nicht zu übersehen. Ich fordere unsere Mitbürger hiermit auf, die in der Nähe bei dem Braude des Artillerie=Stalles, wo dem Soldaten das Gewehr aus der Hand fiel, mit zugegen waren und die Arretirung stattfaud. Diejenigen, die den Vorfall genau gesehen haben, mögen sich gefälligst spätestens bis zum 28. d. M. Rosengarten 13, erste Thür rechts parterre melden.

— Bissingen bei Vietigheim, den 10. Juni 1858. Das zweite Fläschchen Syrup ist schon wieder verbraucht; obgleich es schon sehr gute Dienste gethan hat, so hat mich der Husten immer noch am Bändel, ich muß daher ernstlicher gegen ihn zu Felde ziehen und bitte Sie um Zusendung einer halben Flasche Husten=Syrup unter Nachnahme des Betrages.

G. Schidel.

— Für Vogelliebhaber. Eine Auswahl guter Harzer=Kanarien=Vögel, welche Klucker, Koller und Flöter, auf einige Tage, große Lastadie, grünen Baum.

Wittwe Ellissen.

— Ein schwarzer Hund mit weißer Brust und wenig Weiß an alle 4 Füße, auf den Namen „Anni“ hörend hat sich bei mir angefundem und kann für Infection= und Futterkosten in Empfang genommen werden.

Krautmarkt 3, 1 Treppe.

-- Um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, habe ich von heute ab, ein Commissions=, Expeditions= und

Incasso-Geschäft, auf dem Eise in der Nähe des Dampfschiffs-Bollwerks errichtet.

Ein vorzügliches Glas Grog von ächtem Arrac de Batavia aus einer der renomirtesten Spirit-Fabriken der Oberwieck! — werde ich verabreichen. J. Kobelt.

— Todes-Anzeige. Nach Gottes weisen Willen endete heut frühe 4 Uhr (durch die Macht des Todes) unser H. freundlicher Ernst unter schwerem Kampfe seine 4 Monat alte Laufbahn, wieder zu seinem geistigen Ursprung zurück. Solches Freunden und Verwandten zur Nachricht.

Handelsmann und Frau.

— Es ist ein böser Verleumder so frech gewesen, der da ausposaunt, um sich ein Gewerbe daraus zu machen und sich bei meinem gutmüthigen Charakter darauf gestützt habe, ich hätte meinem im J. 1854 verstorbenen Bruder, welcher an der Lungenschwindsucht starb und wie mir von meiner Mutter damals vorgeschmissen wurde, ein Leids angethan und mit Hülfe anderer Leute, die er als Werkzeug gebraucht hat und mich in einem Zustand versetzt der mich bei meinem gutmüthigen Charakter gänzlich ruinirt und den Leuten was weisgemacht, was gar nicht glaublich ist. Denn jeder der mich kennt und mit mir Umgang hat, wird meinen rechtschaffenen und biederen Charakter zu würdigen wissen.

Carl Voigt.

— Ital. Dopp. u. Einf. Buchführ., Styl, Wechsel. Rechnen lehrt C. Bormann, Neue Grölnstr. 13. pt.

— Du Ferdinand! wo willst du hin? nach Fritzen! Meinst du Fritz Heising? da gehst du irre! wohnt er nicht mehr in der Heiligengeist-Straße? J! Gott bewahre! er wohnt jetzt Heumarktstraße Nr. 1. eine Treppe hoch! Na hat er jetzt cenen? Na wat für cenen! Na ich meen Consens? Den hat er! Na denn geh id mit!

— Vogel- und Hechbauer, eigenes Fabrikat, sind vorrätbig in verschiedenen Facon's, sowie Hundehalsbänder, in Neusilber und Messing, sind billig. H. Brulow, Nadlermstr., Breite Str. 53—54.

— Da diejenige Person, welche in dem Sommerlokal des Handwerkervereins vor einigen Wochen für ihren alten Hut sich einen neuen genommen, denselben nicht zurückgebracht hat, wird sie gebeten, wenigstens ihren alten Hut sich noch dazu zu holen und nicht fremde Leute damit zu belästigen.

Pelzerstraße 7, im Hinterh. 1 Treppe.

— Ein Garten-Knecht, Frau oder Mädchen, finden gleich anhaltende Beschäftigung Grünhof, Mühlenstraße 30.

— Ich bitte die geehrten Herrschaften meiner nicht zu vergessen, da ich mich nur mit gutes Gesinde aufhalte.

Gesinde-Bermietherin Fr. Bernsee, Fuhrstraße 24.

— Ein mit vorzüglichen Zeugnissen seitens einsichtiger Ehrenmänner, sowie mit zwiesacher Verkeherung und mit vielfältiger Bermärtyrung Seitens verblendeter Lichtjäger verfehener Erzieher, sucht sogleich als solcher Stellung in einer — gleichviel, ob getauften oder nicht getauften — braven Familie. Geneigte Rücksichtigungen werden erbeten sub K. D. 3. in der Expedition dieses Blattes,

— Am 16. d. M. Nachmittags 5¹/₂ Uhr entschlief sanft meine liebe Frau und Kind Louise B. geborene Zeitner im Wochenbette an der Unterleibsentzündung in ihrem 34. Lebensjahre, tiefbetrübt stehe ich an ihrem Sarge mit 3 kleinen Kindern um stilles Beileid bittet

A. B. Weichensteller

an der Eisenbahn hier selbst.

— Ein tüchtiges und anständiges Hausmädchen, in allerlei Handarbeit gut versehen, sucht eine Stelle zum 2. October zum Bermiethen. Sie ist in der Lindenstraße Nr. 16 im Keller.

— An der linken Seite der Sophien-Kirche in Berlin befindet noch jetzt ein Grabmal mit Todtenköpfen und folgender, hier buchstäblich wiedergegebener Inschrift:

Hier ruht, an des Sohnes Seit Gegen diesem Leichensteine.

DOROTHE ELISABETH so aus KAUTCHENS
Fleisch und Beine,

Auf die Welt geboren wurde, da man sechzehnhundert Jahr,
Und noch sechs und achtzig zehlte, JOHANN WIL-
HELM FINNE war

Ihr vertrauter erster Mann, bey dem Sie in funfzehn
Jahren,

Von neun Kindern Mutter ward, aber auch den Riß er-
fahren,

Daß der Mann wie auch fünf Kinder, gingen in die Ewig-
keit,

Und Sie also nur noch viere, hier beehelste in der
Zeit.

Doch nach dem sechs Jahr dahin daß Sie Wittwe war
gewesen,

Kam Ihr zweiter Ehe-Mann, der Sie Sich Ihm ausser-
lesen,

Zur Gehülfin seines Hauses HERR JOHANNES DA-
NIEL

So aus SCHWARZENAUERS Stamme, und trat
an des ersten Stell;

Mit denselben zeugte Sie, binnen sechs und zwanzig Jahren,
Sohn und Tochter welche beyd, schon voran zu Gott ge-
fahren,

Denen Sie auch nach gefolget, als Sie ward am achten
MAY

Siebzenhundert zwey und fünfzig, von des Leibes Banden frey,

Da Sie sechs und sechzig Jahr, in demselben es geschehen.
Daß Sie von eilf Kindern hier, funfzehn Enkel hat ge-
sehen.

Nun mein Wandrer, gehe weiter, eile und errette dich!
Damit du dereinsten sterbest, in dem HEIMEN seeliglich
Und das helfe Gott uns allen, die wir noch im Leibe
wallen..

Durch den der uns Hehl verschafft,
Und durch seines Geistes Kraft.

